Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 185. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch den 20. April 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. April. Der „Moniteur" giebt eine historische Uebersicht der Unterhandlungen und sagt: Frankreich habe den Vorschlag gemacht, Piemont sowie den anderen italienischen Staaten den Eintritt in den Congreß zu gestatten, und hoffe, daß die anderen Mächte den Vorschlag acceptiren würden. Die allgemeine Entwaffnung sei im Princip angenommen; werde das Verlangen ausgesprochen, daß eine Entwaffnung vor dem Congreß stattfinde, so werde Frankreich sich nicht widersetzen.

Der Artikel des „Moniteur" endet mit den Worten:

„Alles lasse erwarten, daß, wenngleich alle Schwierigkeiten noch nicht beseitigt sind, doch eine schließliche Verständigung nicht ausbleiben und sich der Eröffnung des Congresses nichts mehr entgegenstellen werde.

London, 19. April. Nacht-Sitzung des Unterhauses. Disraeli, die Geschichte der diplomatischen Unterhandlungen rekapitulirend, sagt: Cowley's Reise war erfolgreich, doch acceptirte England den inzwischen eingebrachten Kongreßvorschlag Rußlands unter den bekannten vier Bedingungen. Oesterreich verlangte als fünfte Bedingung Sardiniens Entwaffnung, doch verweigerte England, dazu zu drängen. Ein anderer Vorschlag, daß alle Mächte garantiren sollen, daß Sardinien nicht angegriffen werde, wurde gleichfalls verworfen, worauf Oesterreich allgemeine Entwaffnung vorschlug. Frankreich stimmte bei, wollte jedoch diese Entwaffnung erst auf dem Kongresse als Erstlingsfrage diskutirt wissen. Sardinien andererseits wollte nicht entwaffnen, weil ihm die Theilnahme am Kongresse, zu der es faktisch nicht berechtigt sei, verweigert wurde. Befriedigend sei Azeglio's heutige Ankunft, dieser konferirte bereits mit Malmesbury, und seine Mission sei hoffentlich friedfertig.

Disraeli schließt mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß der italienische Krieg bald ein europäischer werden müßte, aber noch sei guter Grund zur Hoffnung vorhanden, durch Geduld und Festigkeit Europas Frieden zu erhalten.

Palmerston tadelt die Regierung, weil sie nicht Frankreichs und Oesterreichs formelle Beistimmung zu Cowley's Propositionen forderte; erfreulich sei, daß Oesterreich statt unbilliger, einseitiger Entwaffnung Sardiniens allgemeine Entwaffnung vorschlug, aber Zeitverschwendung wäre es, letztere im Kongreß zu berathen, vielmehr sollte dieser sofort Räumung Mittel-Italiens nebst Verpflichtung, niemals einzumarschiren, erörtern, denn dies sei die Hauptsache.

Palmerston, Gladstone, Russell, Duncombe meinen übereinstimmend, Sardinien sollte Kongreßmitglied sein, oder nicht entwaffnen, wogegen Andere behaupten, Sardinien sollte dem Freundesschutze Englands, Frankreichs und Rußlands vertrauen.

Im Oberhause gab Malmesbury im Wesentlichen mit Disraeli übereinstimmende Mittheilungen, ausdrücklich hervorhebend, daß die übrigen Staaten Italiens Kongreßgesandte senden, diese aber von den Berathungen ausgeschlossen bleiben sollen.

Clarendon spricht gleich Palmerston und Derby gleich Malmesbury, scheint jedoch am Redeschluß andeuten zu wollen, daß einige Mächte mit dem Kongreß ihr Spiel treiben, in welchem Falle England sich seiner Würde entsprechend total als neutral zurückziehen und für alle Eventualitäten vorbereiten würde.

London, 19. April. Heute erfolgt die Prorogation, am Sonnabend die Auflösung des Parlaments. Nach der „Times" werden die englischen Mittelmeer-Garnisonen schleunigst verstärkt; die „Times" findet diese Ordre des Ministeriums nicht beruhigend. „Post" und „Daily News" beschuldigen die Regierung allzugroßer Sympathien für Oesterreich. „Herald" und „Chronicle" loben die Festigkeit der Regierung. Die Königin ist nach Windsor, der Herzog von Oporto nach Southampton abgereist.

New-Orleans, 6. April. Eine Feuersbrunst zerstörte für eine Million Eigenthum, darunter 40,000 Ballen Baumwolle.

Berliner Börse vom 19. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 82. Prämien-Anleihe $111\frac{1}{2}$ B. Schles. Bank-Verein —. Commandit-Antheile $91\frac{1}{4}$. Köln-Minden 127. Freiburger $81\frac{1}{2}$ B. Oberschlesische Litt. A. $116\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. B. 111. Wilhelmsbahn 44 B. Rheinische Aktien 80. Darmstädter 75. Dessauer Bank-Aktien 33. Oesterreich. Kredit-Aktien $77\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $64\frac{1}{2}$ B. Wien 2 Monate $84\frac{3}{8}$. Mecklenburger $46\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger $50\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $48\frac{3}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 138. Tarnowitzer $36\frac{1}{2}$. — Fester, Preußische matter.

Berlin, 19. April. Roggen höher. Frühjahr $41\frac{1}{2}$, Mai-Juni 42, Juni-Juli 43, Juli-August $43\frac{1}{2}$, September-Oktober —. — Spiritus unverändert. Frühjahr $19\frac{5}{12}$, Mai-Juni $19\frac{5}{8}$, Juni-Juli $20\frac{3}{8}$, Juli-August 21, September-Oktober $21\frac{1}{4}$. — Rüböl still. Frühjahr $12\frac{5}{6}$, September-Oktober $12\frac{5}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 17. April, $9\frac{1}{4}$ Uhr Morgens. Die Zahl der eintreffenden Freiwilligen ist im Wachsen begriffen. Es kommen täglich im Durchschnitte 400 bis 500 Mann an. Der gestrige Dampfer brachte 600 Mann aus Livorno.

Es ist beschlossen worden, der Legion Garibaldi's, gleich den Divisionen der regelmäßigen Truppen, Artillerie und Kavallerie beizugeben.

Die neapolitanischen Blätter dementiren die Nachricht von dem Tode Ferdinands von Neapel. Hier glaubt man, derselbe werde verheimlicht.

Turin, 17. April. Die neuesten Nachrichten aus Mailand bestätigen die Abreise des Erzherzogs Maximilian mit seinem ganzen Hause. Der Chevalier Cesch i ist delegirt, um ihn zu ersetzen.

Herr Padof ist zum Intendanten des Heeres ernannt.

Paris, 17. April, 11 Uhr Morgens. Gestern hat zwischen Walewski und Massimo d'Azeglio eine Konferenz stattgefunden. Abends reiste d'Azeglio nach London.

Da bis Dinstag erst die Antwort der Türkei, bezüglich der Anerkennung der Doppelwahl Cousa's erwartet wird, ist die dritte Konferenzsitzung auf Mittwoch den 20. anberaumt.

Brüssel, 18. April. Der „Nord" glaubt positiv melden zu können, der Kongreß werde am 30. April in Karlsruhe zusammentreten. Man werde auf demselben vier Fragen diskutiren:

1. Feststellung der Mittel, um zwischen Piemont und Oesterreich den Frieden zu erhalten.
2. Aufsuchung des geeignetsten Modus, um die Räumung der römischen Staaten durch die fremden Truppen zu erwirken.
3. Präcisirung der in den italienischen Staaten einzuführenden Reformen.
4. Ersetzung der österreichischen Separat-Verträge durch einen italienischen Bund (conféderation italienne).

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 184 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 19. April. [Zur Situation.] Der „Moniteur" und das englische Kabinet haben gleichzeitig sich vernehmen lassen (S. oben die telegraphischen Depeschen aus Paris und London), und die durch so viele Zweifel gemarterte Welt dürfte nun doch wohl endlich hoffen, zur Gewißheit zu gelangen.

Leider wird diese Aussicht abermals getäuscht; wir erfahren nur, daß man sich immer noch abmüht mit „Lösungen" aller Art, daß aber der Hoffnung sich eben so entschieden die Hoffnungslosigkeit an die Seite stellt.

Zwar der „Moniteur" zweifelt nicht an einer schließlichen Verständigung; aber alle Welt ist wohl jetzt im Klaren darüber, was er damit beabsichtigt, und wenn seine ganze Friedens-Aussicht auf die jetzt in Vorschlag gebrachte Lösung sich stützt, so können wir, auf unsere gestrige Erörterung gestützt, derselben kein sicheres Fundament zugestehen.

Der „Moniteur" berichtet nämlich nichts Anderes, als was die „Patrie" verkündete, daß Frankreich sowohl für Piemont als die übrigen italienischen Staaten Eintritt in den Congreß verlange, wogegen es sich auf Verlangen eine allgemeine Entwaffnung gefallen lassen würde.

Wie das englische Kabinet sich zu diesem Verlangen zu stellen gesonnen ist, erhellt aus den Erklärungen Disraeli's und Malmesbury's in keiner Weise; wohl aber scheint Lord Derby, seiner ritterlichen Natur gemäß, des diplomatischen Gaukelspiels müde zu sein, und es mit der Würde Englands nicht ferner vereinbar zu halten, daß demselben noch länger die Hand geboten werde.

Dieselbe Stimmung scheint in Berlin und Wien durchzuschlagen, wie aus unseren von dort stammenden Original-Mittheilungen erhellt, und welcher ein unten abgedruckter Artikel der „National-Zeitung" entschieden Ausdruck leiht.

Daß unter solchen Umständen und besonders bei der mehr als zweideutigen Rolle, welche Rußland spielt, und worüber uns gleichfalls übereinstimmende Berichte aus Wien und Berlin zugehen, England sich auf eine totale Passivität beschränken würde, wie die „Times" versichert und Lord Derby anzudeuten scheint, ist wenig glaublich; erklärlich aber, daß das Kabinet Derby, welches seine Bedeutung gerade aus seiner auswärtigen Politik herleitet, so lange als möglich zögert, mit der Hinweisung auf den Kriegsfall vor das Land zu treten.

Indeß beweisen die Rüstungen Englands, daß man sich auch dort für alle Eventualitäten vorbereitet.

Eine Redaktions-Bemerkung.

Die „D. A. Ztg." giebt heute an der Spitze ihres Blattes folgende Erklärung ab:

„Wir finden heute in allen Blättern Berichte über militärische Maßregeln, die in den einzelnen deutschen Bundesstaaten getroffen werden, um für jede Eventualität bereit zu sein. Wenn wir gleichwohl nur einen Theil dieser Mittheilungen geben, und zwar nur den, der zu offen vor aller Augen liegt, um ein gänzliches Verschweigen dem Auslande gegenüber unmöglich zu machen, oder von amtlichen Blättern veröffentlicht wird, andere Mittheilungen jedoch, die tiefer in das Wesen der Sache eingehen, verschweigen, so glauben wir damit dem Ernst der Lage gegenüber, das Richtige getroffen zu haben, und wollen nur noch die Hoffnung aussprechen, daß auch die übrigen Blätter einer gleichen rücksichtsvollen Enthaltsamkeit sich befleißigen werden."

Wir schließen uns unserseits dieser Erklärung an und werden die hier bezeichnete Norm des Verhaltens auch für uns gelten lassen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

L. C. C. Einundvierzigste Sitzung des Hauses der Abgeordneten.
Anfang $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Präsident Graf Schwerin.

Am Ministertische: v. Auerswald, v. Bonin, v. Patow, Admiral Schröder und sein Commissar Capt. zur See Dell (beide in voller Uniform); der Cultus-Minister ist durch eine Sitzung der Eherechts-Commission des Herrenhauses verhindert, zu erscheinen; als sein Commissar fungirt Geh. Rath Knerck. Das Handels-Ministerium wird durch Geh. Rath Moser, das landwirthschaftliche durch Geh. Rath Wehrmann vertreten.

Das Haus ist nur noch mäßig besetzt; auf allen Bänken zeigen sich Lücken. Die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wird ein Antrag des Abg. Grafen Cieszkowski und Genossen verlesen: Das Haus wolle gegen die Regierung die Erwartung aussprechen, daß bei Anstellung von Beamten im Großherzogthum Posen gebührende Rücksicht auf die Kenntniß der beiden Sprachen genommen werde. Der Antrag geht an die Commission, welche bereits den anderen, auf die Verhältnisse des Großherzogthums bezüglichen Antrag der poln. Fraction vorzuberathen hat.

Abg. Rohden verliest eine Erklärung des Kreisrichter Rempe „auf Ehre und Gewissen", wonach derselbe bei der (für ungiltig erklärten) Wahl des Herrn Schlüter in Paderborn nicht — wie ein Zeuge, wenn auch nicht ganz positiv, behauptet hat, und bei den Verhandlungen des Hauses über die Schlüter'sche Wahl zur Sprache gekommen ist — mehrmals und unaufgerufen, sondern nur einmal bei Aufruf seines Namens für Schlüter gestimmt hat; Zeugnisse des Bürgermeisters zu Salzkotten und einige Privatpersonen bekräftigen die Erklärung des Kreisrichter Rempe. Der Abgeordnete Rohden übergiebt diese Zeugnisse dem Bureau des Hauses.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat der Marineverwaltung. An der allgemeinen Discussion betheiligen sich nur die Abgg. Kruse und Harkort (beide wegen ihres Organs auf der Journalisten-Tribüne sehr schwer verständlich).

Abg. Kruse theilt im Ganzen die Ansichten des Commissionsberichts, und freut sich, daß die Marine vorwärts gekommen, wenn er freilich auch Einzelnes rügen müsse. Er beklagt den geringen Nutzen, welchen die Marine bis jetzt dem Handelsverkehr gewähre. Die Bauten seien, wie ihm aus eigener Erfahrung bekannt sei, äußerst schwierig; dennoch hätte auch dabei Manches besser gemacht werden können. Der Postverkehr mit Schweden sei mangelhaft. Die Marine sei ein Theil der Wehrkraft des Staates überhaupt, und deshalb wohl berechtigt, einen Theil der für diese Wehrkraft bestimmten Kosten für sich in Anspruch zu nehmen. Der Krieg gegen Dänemark hätte sicherlich andere Resultate gehabt, wenn die Armee durch eine Kriegsmarine unterstützt worden wäre. Jedenfalls sei die Erwerbung des Jahdebusens erfreulich, und es müsse eifrig mit dem Bestreben fortgefahren werden, dort einen guten Kriegshafen für die preußische Marine zu gründen.

Abg. Harkort: Es sei leichter zu loben als zu tadeln; dennoch müsse er in Betreff einiger Punkte Tadel äußern. Man habe für die Marine ein großes Opfer gebracht; leider sei von der bewilligten Summe vieles zersplittert und häufig ohne Oekonomie verwendet worden. Von 1848—1852 seien jährlich 700,000 Thlr. Matricularbeiträge für die deutsche Flotte gezahlt, von den für die Mobilmachung bestimmten Kosten 3 Millionen, seitdem noch über 9 Mill. für die Marine verwandt worden; dennoch seien die Erfolge verhältnißmäßig gering. Bei der Kanonenboot-Flotille sei es fraglich, ob diese Boote noch werth seien, aufbewahrt zu werden. In Betreff der Leidensgeschichte des Schiffes „Danzig" berufe er sich auf den Berichterstatter Abg. Behrend; auch andere Schiffe seien verfault. Er sei immer ein Gegner des Ministeriums Manteuffel gewesen, aber mit der Erwerbung des Hafens am Jahdebusen habe dasselbe einen guten Griff gemacht, wofür man ihm Dank schuldig sei. Freilich sei die Bedingung sehr drückend, daß in dem Jahdegebiet keine Handelsstadt angelegt werden dürfe. Oldenburg habe sich dabei sehr edel benommen, Hannover freilich nicht; in Bezug auf diesen Staat könne überhaupt von deutscher Einheit nicht viel die Rede sein. Bei Gelegenheit der Schiffsbauten erwähnt der Redner auch die berühmte „Grille". Es sei kein Grund vorhanden gewesen, mit der Marine-Verwaltung über Hals und Kopf von Swinemünde nach Danzig überzusiedeln; denn die Rhede bei Danzig sei zwar besser, die Barre aber so, daß ein Schiff nicht im Hafen, sondern nur auf der Rhede armirt werden könne. Der jasmunder Bodden bei Rügen könne einmal ein guter Hafen werden, bis dahin werde es aber sehr viel kosten, namentlich werde es kaum durchzuführen sein, den Bau dieses Hafens zugleich mit dem des Jahdehafens zu betreiben. Mit dem Ankauf des Schiffsbauholzes werde häufig unpraktisch verfahren; namentlich sei Holz in Hamburg gekauft worden, welches vorher von Preußen nach Hamburg ausgeführt worden sei. Es seien Reisen gemacht worden, um Maschinen zu bestellen, und nachher habe die eine Maschine nicht gepaßt. Das Verwaltungspersonal sei viel zu groß; auf jeden Kopf der Arbeiter kämen 50 Thlr. Verwaltungskosten. Für den überseeischen Verkehr, namentlich für die Auswanderung, geschehe von Seiten der Marine gar nichts; der Redner erinnert an die Auswanderung nach Brasilien, wo Weißenarbeit billiger als Sklavenarbeit ausgeboten werde. Der Redner schließt damit: in der Verwaltung der Marine möge ein Systemwechsel stattfinden; in der bisherigen Weise könne und dürfe nicht fortgefahren werden; es möchte von Seiten der Regierung ein fester praktischer Plan über die Einrichtung dieser Verwaltung vorgelegt werden, und auch das Haus möchte dem Gegenstande mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher geschehen. (Bravo rechts.)

Berichterstatter Abg. Behrend: Der vom Vorredner ausgesprochene Tadel sei größtentheils nicht gerechtfertigt; der Systemwechsel, den der Vorredner verlange, habe bereits stattgefunden durch die bekannte Kabinetsordre vom vorigen Monat, und der hochverehrte Chef der Marineverwaltung befände sich heute bereits, zum erstenmale, an seinem Platze. Das Spezielle behalte er sich für die Spezialdiskussion vor.

Bei der Spezialdiskussion wird der erste von der Commission gestellte Antrag wegen Neuorganisation und Vereinfachung der Verwaltung im Jahdegebiet ohne Diskussion angenommen. Die Commission hat ferner einen auf die Vorlegung eines festen Planes für die Entwickelung der Marine bezüglichen Antrag gestellt.

Berichterstatter Abg. Behrend: Der vorliegende Antrag schließe das Wesentliche des Berichts in sich; seine große Bedeutung nicht blos für das gegenwärtige Budget, seine prinzipielle Natur liege auf der Hand. Die Ursache des Antrages sei das unbedeutende, ungenügende Resultat einer zehnjährigen Anstrengung auf dem Gebiete der Marineverwaltung. Unerachtet dieser Anstrengungen könne bis zu diesem Augenblicke von einer bereits begründeten Kriegsmarine nicht die Rede sein, und wenn so fortgefahren werde wie bisher, könne kaum von der Aussicht auf die Begründung einer Kriegsmarine gesprochen werden. Der Zweck des Antrages sei, das Haus in die Lage zu versetzen, daß es über die Art und Weise der Marineverwaltung klar sehen könne. Der Vorwurf, daß durch die Schuld der Verwaltung die Schiffe verfaulten, sei nicht begründet; auch in der englischen Marine sei das Verfaulen von Schiffen durch dry cot nicht so ungewöhnlich; man könne die Schiffsbauhölzer eben so genau

vorher nicht beurtheilen. Mit Recht müsse man aber fragen, wie es komme, daß das preußische Beamtenthum, welches in allen civilisirten Ländern als ein vorzügliches bekannt sei, auf diesem Gebiete so geringe Resultate erzielt habe; und da müsse man erwidern, daß der Grund davon in einem der größten Vorzüge dieses Beamtenthums liege, nämlich in dem ausgearbeiteten vortrefflichen Schematismus. Für das Detail ein Vorzug, sei dieser Schematismus bei Plänen im Großen entschieden ein Nachtheil. Der Zweck des Commissionsantrages sei, das Provisorium der Marineverwaltung zu einem Definitivum zu machen; man müsse es aussprechen, ob man mit diesen Anstrengungen fortfahren oder den kleinen Anfang, den man schon gemacht habe, aufgeben solle. Um das entscheiden zu können, müsse das Haus einen bis ins Kleine ausgearbeiteten Plan vor sich haben; erst dann werde man zu beurtheilen im Stande sein, ob die geforderten Summen bewilligt und ob sie mit Recht bewilligt werden könnten. Er halte es nicht für eine ausreichende Aufgabe der preußischen Marine, im Falle eines Angriffes die Küsten zu vertheidigen; sie habe einen höhern und weiter gehenden Beruf: sie müsse im Stande sein, den vereinigten skandinavischen Flotten, der schwedischen und dänischen, selbst auf offener See die Spitze zu bieten. Jene beiden Flotten befänden sich gegenwärtig nicht in dem Zustande, wie ihn die neueste nautische Kriegswissenschaft erheische; sie hätten allerdings eine große Menge Schiffe, aber es seien alte und zum größten Theile Segelschiffe. Er verlange für die preußische Flotte sogar noch andere größere Resultate; er verlange, daß sie im Falle eines Krieges nicht blos Position nehme in der Ostsee, sondern eine Rolle spiele auch in der Nordsee. Freilich seien, um diesen Zweck zu erreichen, bedeutende Anstrengungen nothwendig; aber es bedürfe gar nicht einer so großen Anzahl von Schiffen; sie müßten nur alle tüchtig armirt und alle Dampfer sein; in diesem Falle würden 30 größere Fahrzeuge vollständig ausreichen. Mit Recht habe der Abg. Kruse den Schutz des preußischen Handels als eine Hauptaufgabe der Marine bezeichnet. Man möchte sich daran erinnern, was kleinere Staaten, Dänemark, Schweden, Holland, für den überseeischen Handel dieser Länder thun, um nicht von England zu sprechen, das seine große Machtstellung wesentlich seinem Handel und dem Schutze seines Handels durch seine Kriegsmarine verdanke. Der Schutz des Handels sei auch eine echt altpreußische Institution; er wolle nur an den großen Kurfürsten, an den großen König erinnern, die für Handel und Gewerbe immer die lebhafteste Theilnahme und Sorgfalt gehabt haben. So großen Vorbildern werde doch gewiß Jeder gern mit Freuden nachstreben. Aber auch die kleine preuß. Flotte habe schon Erfolg gehabt, namentlich habe sie 1854 zur schnellen Beilegung von Mißhelligkeiten mit der mexikanischen Regierung beigetragen und preußischen Staatsbürgern schnell wegen gerechter Entschädigungsansprüche zur Befriedigung verholfen. Die Nothwendigkeit einer Fortbildung der preußischen Marine werde gewiß von allen Seiten anerkannt, und eben so allgemein werde der letzte Endzweck der preußischen Flotte Zustimmung finden, daß sie deutschen Zwecken huldigen müsse. Der Hafen an der Jahde habe viele, größtentheils ungerechtfertigte Angriffe erfahren; seine Anlegung sei jedenfalls ein glücklicher Griff; und darauf, daß im Jahdegebiet eine Handelsstadt nicht angelegt werden dürfe, läge nicht so viel Gewicht. Wenn man in dieser Beziehung die Anstrengungen fortsetze, werde Preußen allmälig in Norddeutschland die Bedeutung gewinnen, welche es seit Jahren erstrebe. Daß Hannover dabei weniger entgegenkommend gewesen sei als Oldenburg, könne ihm nicht so hoch angerechnet werden, da es bisher ja noch keine Erfolge vom Jahdebusen gesehen habe. Der Bau des Jasmunder Boddens dürfe nicht ausgesetzt werden; in der Verwaltung und deren Prinzipien sei aber eine Veränderung nothwendig; der erste Theil des Commissionsantrages werde deshalb wohl allgemein freudige Zustimmung finden.

Reg.-Kommissar Kapitän zur See Dell: Die Staatsregierung erkenne die der Marine bezeigte Theilnahme sehr dankbar an. Einzelne Bemerkungen der Vorredner wolle er widerlegen. Der erste Redner habe behauptet, daß die Marine die Interessen des Handels durch die Einberufung der Mannschaften beschädigt. Erst in diesem Jahre habe zum erstenmale eine größere Einberufung von Mannschaften stattgefunden, und zwar nach den bestehenden Gesetzen. Trete etwas Außerordentliches ein, wie z. B. die in diesem Jahre von den Ministern des Handels und der Finanzen beantragte Expedition nach China uud Japan, so fehle es an Mannschaften, namentlich an seemännisch ausgebildeten. Das gegenwärtige Ersatzgesetz sei von der Art, daß der eigentlich ausgebildete Seemann ausgeschlossen werde; die Admiralität sei daher genöthigt, diejenigen Personen, welche, wie man zu sagen pflege, sich freigefahren haben, heranzuziehen, wie die Reserve bei der Landarmee herangezogen werde. Wenn dabei ab und zu ein Privat-Interesse verletzt werde, so sei es Sache der Verletzten, rechtzeitige Reklamationen anzubringen, die jedenfalls berücksichtigt würden. Die Marine könne unmöglich die bürgerlichen Verhältnisse der Betroffenen kennen. Würden auch einzelne Steuerleute im Interesse der Rheder besser verwendet werden können, so mache auch hierbei die Admiralität Ausnahmen; sie könne sich aber nur innerhalb des Gesetzes bewegen. (Bravo!) Was die Postverbindung mit Schweden betreffe, so weise er darauf hin, daß die preußische Marine eigentlich noch ein Embryo, noch in der Entwicklung begriffen sei, daß daher derartige Forderungen noch nicht gerechtfertigt erscheinen. Die einzige Postverbindung, welche sich rentire, sei die nach Petersburg. Um ein Postschiff zu bemannen, würden neue Mannschaften engagirt werden müssen, und diese würden wiederum ihrem eigenen Berufe entfremdet. Sei die Marine erst größer, dann würde sie in Friedenszeiten den kleinen Dienst mit versehen können. Außerdem aber müßten auch erst Schiffe, und zwar mit einem gewissen Comfort für die Passagiere, erbaut werden. Dann habe der Abg. Harkort behauptet, daß die Marine bei der Mobilmachung 3 Mill. Thaler erhalten habe. Ihm sei auch nicht von einem Thaler bekannt (Heiterkeit); es würde eine solche Summe sehr wünschenswerth gewesen sein, weil dafür sechs schöne Fregatten hätten beschafft werden können; gewiß, die Marine wäre sehr dankbar gewesen, wenn sie auch nur eine Ahnung davon erhalten hätte (Heiterkeit). Als im Jahre 1848 der Krieg mit Dänemark begann, habe man das Bedürfniß nach einer Marine gefühlt: das Nothwendige habe man zu schaffen gesucht; von einem durchdachten Plane habe nicht die Rede sein können. Erst im Jahre 1855 sei von einer Kommission ein Plan ausgearbeitet, der im Großen und Ganzen bis jetzt befolgt worden sei; daß man aber noch nicht weiter gekommen sei, liege in den beschränkten Geldmitteln; es komme noch hinzu, daß auch über den Schiffbau die Ansichten sehr schwankend seien; man mache jetzt in andern Staaten Versuche mit Riesenschiffen u. dgl.; davon müsse Preußen sich noch fern halten. Was die Kriegshäfen anlange, so glaubte man einen solchen bei Danzig, bei Neufahrwasser bauen zu können; spätere Bedenken hätten indeß dahin geführt, daß man diesen Hafen wieder verlassen habe; der Jasmunder Bodden sei ein vorzüglicher Fund; aber damit die preußische Flotte nicht einmal einfriere, wie die russische in Kronstadt, müsse man den Jahdehafen an der Nordsee haben; im Sommer würde dann der Jasmunder Bodden der Mittelpunkt der Marine sein, im Winter der Jahdebusen. Was endlich das schwimmende Dock betreffe, von dem Abg. Harkort gesprochen, so hätten sich Zweifel gegen die Brauchbarkeit desselben herausgestellt, und das Geld sei daher im andern Interesse der Marine verwendet worden. Im übrigen habe er gegen den Kommissions-Antrag nichts einzuwenden; derselbe liege im Interesse der Marine (Bravo).

Abg. v. Salviati empfiehlt mit Wärme die Förderung der Marine, welche die Ehre des Staats erheische. — Der Kommissions-Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben, Ergänzung und Vermehrung der Holzvorräthe, spricht Abg. Harkort den Wunsch aus, daß die Admiralität sich mit der Centralbehörde der k. Forstverwaltung darüber verständigen möge, daß das in den königl. Forsten wachsende, für Marinezwecke geeignete, Eichenholz der Marineverwaltung zum Taxwerth überlassen werde. Einen Antrag stellt der Abg. nicht. — Der Admiral Schröder verspricht Erwägung dieser Sache. — Die Etatspositionen werden sämmtlich genehmigt.

Es folgt der Bericht der Budget-Commission über den Etat des Kultus-Ministeriums. Eine allgemeine Diskussion findet nicht statt. Die Commission bewilligt alle Positionen. Sie beantragt zunächst folgende besondere Resolution: „Das Haus wolle beschließen, 10,000 Thaler zur dauernden Verbesserung der Gehälter der Gymnasiallehrer in der Erwartung zu bewilligen, daß die Verwendung der Summe in dem nächsten Staatshaushalts-Etat ersichtlich gemacht werde".

Abg. v. Rönne (Westhavelland) unterstützt den Antrag mit besonderer Bezugnahme auf die berliner Gymnasien.

Die Resolution wird, nachdem der Regierungs-Commissar eine kurze Aufklärung über die Verhältnisse des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin gegeben, angenommen. Eben so stimmt das Haus einer Resolution bei, welche eine gleiche Erwartung bezüglich der geforderten Summe von 10,000 Thaler zur dauernden Verbesserung der Seminar-Lehrer-Gehälter ausspricht. — Eine lange Diskussion erhebt sich bei der Position: „Kunst und Wissenschaft".

Abg. v. Vincke (Hagen): Mit Freuden habe er vernommen, daß für die Lehrkräfte der Universitäten zu Berlin und Bonn größere Summen in Anspruch genommen werden; doch sei seine Freude etwas gemischter Natur, indem er zugleich bedauere, daß nicht noch mehr für die Universitäten gefordert werde. Er wolle keinen besondern Antrag stellen, aber die Hoffnung aussprechen, daß die Verstärkung der Lehrkräfte auch auf den andern Universitäten schon aus dem nächsten Etat sich ergeben werde. Daß für Naturwissenschaften mehr gethan werde, genüge nicht; andere Disciplinen seien zu gering vertreten. Er wolle nur an die „Geschichte" erinnern, und nur drei Namen nennen, welche den preußischen Universitäten entzogen worden. Zuerst den Professor Droysen — den Verfasser der Biographie des General York und Geschichte der preußischen Politik —, dem er zu seinem größten Bedauern nach Jena habe scheiden sehen; dann den Professor v. Sybel, der sich durch die Geschichte des Revolutions-Zeitalters einen so bedeutenden Namen gemacht, und durch die Gunst des gerade auf diesem Gebiete überaus thätigen, „Sr. strebsamen Majestät" des Königs von Baiern nach München gezogen worden sei, wo er trotz des Widerspruchs einer mächtigen Partei segensreich wirke. Diese beiden Männer gehörten unserem Vaterlande an, dem sie auch ganz gut hätten erhalten werden können; der eine sei ein Pommer, der andere ein Rheinländer. Ein Dritter, der ein anderes Feld der Historie bebaue und ein ausgezeichnetes Werk über alte Geschichte geschrieben habe, sei ein geborner Berliner, Professor Duncker; dieser habe, um der Ungunst des vorigen Ministeriums zu entgehen, einen Ruf nach Tübingen angenommen. Es sei wünschenswerth, daß diese drei Männer, und vielleicht noch andere, die bis jetzt unserem Vaterlande entgangen sind, gewonnen würden, damit der Ruf, welchen sich Preußen sogar zur Zeit der größten politischen Drangsale — er erinnere an die ewig denkwürdige Gründung der Universität Berlin im Jahre 1810 — auf dem wissenschaftlichen Gebiete erworben, nicht verscherzt werde. Er habe nur Einiges von dem, was das vorige Ministerium gesündigt, angeführt, und hoffe, daß der jetzige Kultusminister es wieder gut zu machen bestrebt sein werde. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Eckstein schließt sich aus vollem Herzen dem Vorredner an, und möchte namentlich den Provinzial-Universitäten eine größere Gunst zugewendet wissen.

Abg. Kühne (Berlin): Daß die Universitäten in Folge mangelnder Dotationen vernachlässigt seien, könne man nicht sagen. Von dem jetzigen Kultusminister lasse sich erwarten, daß er eine einseitige Richtung nicht verfolgen werde.

Der Finanzminister (für seinen abwesenden Kollegen): Die hier hervorgehobenen Gesichtspunkte würden nicht unerwogen bleiben.

Abg. v. Niegolewski erhebt Beschwerde darüber, daß im Staate der Intelligenz die slavische Literatur nicht vertreten sei. Keine einzige Universität besitze einen slavischen Lehrer, und der einzige, in Breslau vom vorigen Könige gegründete, Lehrstuhl für slavische Literatur sei seit 10 Jahren unbesetzt.

Der Regierungs-Commissar, Geheime Rath Knerck: Die Regierung habe die Absicht, einen slavischen Lehrer zu gewinnen, es sei ihr aber bis jetzt noch nicht gelungen.

Abg. Schubert führt gegen den Abg. Kühne an, daß in den letzten zwanzig Jahren mehrere wissenschaftliche Gebiete eine solche Erweiterung erfahren hätten, daß, wo sonst ein Lehrer genügte, jetzt kaum zwei oder drei ausreichen. So seien für Naturwissenschaften nicht blos neue Professuren, sondern auch ganz neue Institute nöthig; es komme also doch auf die Dotation ebenfalls viel an. Dem polnischen Mitgliede stimme er bei. Er wünsche im Interesse der Wissenschaft, daß auf allen Universitäten, mindestens bei den nach Osten gelegenen, ein slavischer Lehrstuhl errichtet würde. Freilich sei es nicht leicht, die nöthigen Lehrkräfte sofort zu erhalten.

Abg. v. Prittwitz rügt den vom Abg. v. Vincke gebrauchten Ausdruck, daß das vorige Ministerium „gesündigt" habe. Er dürfe diesen Ausdruck ohne Rüge nicht hingehen lassen, damit das Land nicht glaube, das ganze Haus billige denselben.

Der Präsident Graf Schwerin bemerkt, Hr. v. Vincke könne natürlich nur von politischen Sünden gesprochen haben.

Abg. Graf Cieszkowski: Die vom Regierungs-Kommissar gegebene Antwort sei die stereotype seit langen Jahren; man habe jetzt aber eine andere erwartet. Könne die Regierung wirklich keinen slavischen Lehrer finden, so rathe er ihr, sich an eines der dem slavischen Stamme angehörenden Mitglieder des Hauses zu wenden; diese würden ihr manchen Namen nennen. Er bedauere, den Kultusminister nicht anwesend zu sehen; er und seine Freunde hätten noch manchen Wunsch auf dem Herzen, auf den sie einen andern Bescheid als seit einer Reihe von Jahren hofften.

Der Regier.-Kommissar wiederholt nochmals, daß die bisherigen Bemühungen erfolglos geblieben seien.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er könne den vorhin angeführten Namen noch andere hinzufügen; zunächst auf dem schon berührten Gebiete der Prof. Aegidi (Hr. Aegidi befindet sich in der diplomatischen Loge); derselbe habe sich auf dem Gebiete des Staatsrechts ausgezeichnet, und nachdem er bisher der Universität Erlangen angehört, jetzt einen neuen Ruf im Auslande angenommen. Er mache ferner auf den berühmten Reisenden Dr. Heinrich Barth aufmerksam, der früher der hiesigen Universität angehört habe, und gerade gegenwärtig in unseren Mauern weile. Wie er erfahren habe, spekulire Baiern sehr darauf, Barth für München zu gewinnen. — Gegen Hrn. v. Prittwitz bemerke er, daß er das Wort „Sünde" nicht im theologischen Sinne gemeint habe; in dieser Beziehung, glaube er, werde man dem früheren Kultusminister vielleicht nicht viel vorzuwerfen haben (Heiterkeit). Die Theologie gehöre überhaupt nicht in dieses Haus; er habe von wissenschaftlichen Sünden gesprochen, die wohl politische Motive gehabt haben möchten. Er wiederhole daher, daß Hr. v. Raumer gesündigt habe, indem er Männer, wie Sybel, Duncker, Droysen und Aegidi den Landes-Universitäten nicht erhalten habe, und zwar aus politischen Motiven, die im Interesse der Wissenschaft und des Staates zu beklagen seien. Die Diskussion ist damit geschlossen.

Der Referent Abg. v. Mallinckrodt hält es nicht für gerathen, bei Gelegenheit der Budget-Berathung die Berufung des einen oder andern Professors zu empfehlen.

Zu der Position für den kölner Dombau nimmt Abg. Reichensperger (Köln) das Wort: Er wisse der Regierung Dank, daß sie der Kunstpflege ihre besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden lasse. Durch den Fortbau des kölner Domes habe sich die Regierung an die Spitze einer großen Kunstbewegung gestellt, die immer weitere Kreise ziehe, und den Anstoß zu einer national-monumentalen Kunstrichtung gegeben habe. Die Dombauhütte sei eine wahre Bauschule für diese Richtung geworden. Er wolle nur den Wunsch aussprechen, daß bei der in Aussicht genommenen Reorganisation der Kunstakademien in demselben Geiste fortgeschritten werde, um die Einheit auf dem Kunstgebiete zu erhalten. Der Ausgangspunkt müsse im Vaterland gesucht werden. Bis jetzt sei den jungen Künstlern bei Ertheilung von Reisestipendien die Reise nach Italien zur Bedingung gemacht worden; er halte es für räthlicher, sie zu einer Reise ins Inland zu ermuntern, um sich darüber zu orientiren, was die Künstler unserer eigenen Vergangenheit geschaffen haben. Man sehe, die Tendenz seines Wunsches sei nichts weniger als ultramontan, vielmehr cismontan (Heiterkeit); er hoffe deshalb um so sichere Berücksichtigung. Das für die königl. Bibliothek bestimmte Geld halte er keineswegs für ausreichend. Das Personal der Bibliothek sei zu gering; er wolle nicht an Paris 2c. erinnern, sondern nur an München, wo die Bibliothek ein viel stärkeres Personal besitze. In Berlin müsse man sich 24 Stunden vorher melden, ehe man ein Buch erlange; das reiche hin, um für Viele die Bibliothek unbenutzbar zu machen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er hoffe, den Vorredner noch öfter diesseits der Berge zu finden. Was den kölner Dom anbelange, so glaube er, daß die Vertreter der „heiligen Stadt Köln", wie sie sich gern nennen, das nobile officium hätten, die Stadt Köln zu größeren Beisteuern zu ermuntern, da gerade diese durch die Fremden während der Saison, die wesentlich des Domes wegen kämen, viel gewinne. Sogar der Dombauverein habe es offiziell anerkannt, daß die Stadt zu wenig thue; das gereiche nicht zur Ehre Kölns. Hr. Reichensperger, der als Mitglied des Dombauvereins sich mit königl. und anderen Baumeistern herumschlage, würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er seine Thätigkeit in der bezeichneten Weise ausdehnte.

Abg. Eckstein protestirt im wahren Interesse der Kunst dagegen, daß man die Künstler von den Reisen nach Italien abziehe.

Abg. v. Niegolewski: Der in Posen gebildete polnische wissenschaftliche Verein sei dadurch beeinträchtigt worden, daß den Lehrern der Rath gegeben sei, sich der Mitgliedschaft zu enthalten; dieser Rath sei nämlich einem Verbote gleichbedeutend. Er möchte die Staatsregierung bitten, daß sie die Bezirksregierung in Posen zu einer Zurücknahme dieses Verbots veranlasse. Man verlange keinen Zuschuß oder sonstige Hilfe für den Verein, sondern wünsche nur, daß man demselben die Verbreitung der Bildung nicht verwehre.

Der Regierungs-Commissar erklärt sich außer Stande, hierauf zu antworten, da die Staatsregierung von der erwähnten Maßregel keine Kenntniß habe.

Abg. Stein: Den Wasserbaumeistern und Ingenieuren mache man keine Bedingungen bei den Reise-Stipendien.

Abg. v. Ammon (Vertreter der Stadt Köln): Er gebe zu, daß von der Stadt Köln mehr gethan werden könnte. Es sei aber auch in Köln nicht Alles Gold, was glänzt; die Stadt Köln habe 40,000 Arme und sei mit Steuern so bevorzugt, daß viele Kräfte absorbirt würden. Trotzdem sei, und zwar ohne Unterschied der Konfession, für den Dom viel gethan worden. Es sterbe kaum ein reicher Mann in Köln, ohne ein Legat für den Dom auszusetzen; auch steuerten die in Köln domicilirten anonymen Gesellschaften erheblich bei.

Abg. Reichensperger (Köln): Er habe selber seine Studien in Italien gemacht, und wolle gewiß nicht davon abrathen, daß die Künstler das Gleiche thäten; es sei aber etwas Anderes, wenn es auf die Ausübung der Kunst ankomme. Den Dombau anlangend, könne Herr v. Vincke, wenn er seine einflußreiche Stimme in seiner Heimath erheben wollte, viel ausrichten.

Abg. Graf Cieszkowski spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung ohne Nachricht über die Maßregel in Posen sei.

Abg. v. Vincke (Hagen): Er würde gern dem Wunsche Reichensperger's nachkommen; aber wenn man zu Beiträgen für den Dom auffordere, werde man stets auf die Stadt Köln verwiesen. Die Anführung der Legate spreche gerade für ihn (Redner); auf dem Todtenbette pflege man sich in der Regel dessen zu erinnern, was man im Leben versäumt habe (Heiterkeit). Die anonymen Gesellschaften aber seien doch nicht die Stadt Köln. So schmeichle er selber sich, Actionair der Colonia zu sein, zahle also in Köln, was doch der Stadt nicht gut geschrieben werden könne.

Zur Position für das Unterrichtswesen bringt Abg. v. Niegolewski die Beschwerde über Zurücksetzung der polnischen Sprache im Großherzogthum Posen von Neuem zur Sprache. Mit Genehmigung des Präsidenten verliest er ein sehr ausführliches Rescript des Ministers von Altenstein, in welchem die Wichtigkeit der Pflege der nationalen Sprache eindrücklich auseinandergesetzt wird. (Der Präsident Graf Schwerin rügt, daß der Redner ein so umfangreiches gedrucktes Rescript statt einiger Worte verlesen habe.) Die Befolgung der in diesem Rescripte ausgesprochenen Ansichten würde für den preußischen Staat besser sein, als das Bemühen, schon den Kindesseelen Haß und Erbitterung gegen die deutsche Sprache und das Gouvernement einzuimpfen.

Der Reg.-Commissar glaubt, daß man die Debatte hierüber vertagen könne, da man bei dem Bentkowski'schen Antrage doch ausführlich darauf zurückkommen werde.

Zur Charakteristik der Frauen.

II.

Reizend sind die Idyllen, welche Michelet von dem Glücke einer jungen Ehe malt. Dabei sind es nicht Geßnersche Idyllen mit gemalten Coulissen und geschminkter Naturwahrheit, sie sind frisch aus dem Leben gegriffen und gerade die uns angeborene Natur, die Erscheinungen des körperlichen Lebens, sind in ihren geheimsten Offenbarungen belauscht. Nicht bei den Armen, nicht bei den Reichen, sondern in den einfachen Haushaltungen des Mittelstandes findet Michelet die ideale Heimath der von ihm verherrlichten Liebe und Ehe. Er schildert den allerliebsten behaglichen Käfig, die kleine Schäferhütte in hübscher, sonniger Lage mit einem großen Obst- und einem kleinen Ziergarten, wo sie ein wenig arbeiten kann. Vor Allem viel Wasser, und wenn es möglich ist, quellend und sprudelnd. Kleines, sehr kleines Häuschen! Und doch, wenn die Liebe es erbaut hat, wie gut wird es zusammengesetzt, wie sinnreich, wie kunstvoll geordnet sein, daß das junge Herz sich von allen Seiten gefangen fühlt, daß die ganze Einrichtung in ihre freie Neigung die süße mächtige Nöthigung der Gewohnheit webt und so Alles sie der Liebe in die Arme führt. „Er empfiehlt die Beschränkung des häuslichen Kreises, und ergeht sich über Küche und Tafel, indem er selbst in der Vereinigung am Tische, vor Allem in einer kleinen Wirthschaft, wo man zu Zweien ist, als etwas Grundtiefes." Die Küche ist Heilkunst, die beste Heilkunst, die vorbeugende. Deswegen ist sie die rechte Arbeit für die Gattin, die allein wirklich weiß, was der Mann bedarf und seine Arbeit kennt. Mit Allem, was sauber ist und für sie nichts Abstoßendes hat, mit Allem, was ihre hübsche Hand nicht rauh macht, mit Allem, was mit der Hand selbst berührt werden muß, ist es wünschenswerth und angenehm, daß sie sich selbst befasse. Diese Pasteten, diese Kuchen, diese Crêms können nur von der bereitet werden, die man liebt, und nach der man verlangt.

Unser Deutscher, Bogumil Goltz, dagegen faßt die Kochkunst mehr vom praktischen Standpunkte aus ins Auge und stellt der feinen Geschmacksbildung der Frauen in Bezug auf die Gegenstände der Küche ein sehr ungünstiges Zeugniß aus: daß alle Frauenzimmer Schlüssel „verlegen", möchte noch hingehen, denn man braucht sie ihnen nicht suchen zu helfen, sobald man nicht im zärtlichen Mondviertel steht; aber schlimmer ist es, daß die jungen Frauen, ohne Ausnahme, mit einer Geschmacksunwissenheit behaftet sind, die alle Augenblicke auf den Magen der Männer zurückwirkt: sie haben nicht die blasse Idee von Essen und Trinken. Sie halten nichts von guten und konzentrirten Nahrungsmitteln; sie können in der Stadt nicht begreifen, daß frische Butter von altem Rahm gebuttert, und eben deshalb total alt sein kann. Sie verwechseln Sättigung mit Restauration. Altes Kuhfleisch gilt ihnen so viel wie englisches Rostbeaf von einem jungen Ochsen, der nie ein Joch trug. Zerlassene Butter ist ihnen der schönsten Bratensaft. Sie verbraten alles Fleisch. Zuletzt, wenn sie den elendesten Mischmasch, und dreimal gewärmte Suppe im Leibe haben, durch deren Fettsäure sie sich nicht vergiftet fühlen, sagen sie mit schauerlicher Naivetät: „mir sieht Niemand in den Magen", ohne zu begreifen, daß die weibliche Schwächlichkeit und Kränklichkeit, wie die der Säuglinge, vielfältig von der vernachläßigten Pflege dieses unsichtbaren Magens herrührt; daß zuletzt Doktor und Apotheker die ersparten Marktthaler profitiren, und daß sich jeder selbst in den Magen sieht, wenn er miserabel bespeist wird. Frauenzimmer halten es lieber mit bunten Lumpen als mit solidem Proviant; und sie selbst werden selten gewahr, ob sie etwas Gutes gegessen haben oder nicht; aber ihre Leibesfrucht, ihre Milchbrust und der unglückliche Professor, Professionist, Tagelöhner oder Aktenschreiber müssen den Fehler entgelten; und durch solche Dummheit wird der Keim zu siechen Generationen gelegt.

Indeß legt auch Michelet auf das „Walten der züchtigen Hausfrau" in der Küche und auf die tägliche Nahrung ein großes Gewicht, indem er ihr einen bedeutenden Einfluß auf Geist und Gemüth zuschreibt. „Unsere Nahrung", sagt er, „wird uns gewöhnlich durch unsere Dienstboten, unsere Feinde bereitet; oder so aufs Gerathewohl durch die großen Küchen, welche täglich Tausende von Menschen, bei denen Gesundheit, Temperament, Beschäftigung, Lage — Alles verschieden ist, genau auf dieselbe Weise ernähren. Und doch ist Diesem Gift, was Jenem heilsam. Wenn ihr den Körper (der doch das nothwendige Werkzeug eurer Thatkraft ist) also verachtet, so habt doch wenigstens Achtung vor eurem Denken, eurem Willen, die Tag für Tag von eurer Diät beeinflußt werden. Ihr steht unter der Herrschaft eurer Köchin. Die ungesunde, aufregende Nahrung, die sie euch heute Abend gegeben hat, wird in der Nacht euren Magen beschweren und in Folge dessen euren Geist. Morgen oder übermorgen wird diese schlechte Nahrung übereilte, heftige, was weiß ich, vielleicht leichtfertige Entschließungen, irgend eine große Thorheit zu Wege bringen. Ich behaupte, ihr Börsenmänner, daß der Einfluß, den eure Nahrung auf euch übt, mehr als irgend ein Gedanke euch in die Hausse oder Baisse treibt."

Dieser stark materialistische Zug, der an Moleschott erinnert, geht durch das ganze Werk von Michelet. Der Autor läßt sich oft so tief in das geheimste Naturleben des Weibes ein, daß man einen etwas idealisirten „ärztlichen Rathgeber" zu lesen glaubt. Hand in Hand mit kühnen physiologischen Enthüllungen geht dann aber eine Sentimentalität, welche unverhofft über die abstoßende grelle Wahrheit einen schwärmerischen Anflug haucht. Es ist ein echt französisches Werk; Secirmesser und Schminkpinsel liegen nebeneinander. Wir begleiten den Verfasser durch alle Entwicklungsstufen des weiblichen Lebens, durch alle Ereignisse, welche die Ringe in dieser Kette bilden. Heirath, Hochzeit, Empfängniß, Schwangerschaft, Niederkunft, Wochenbett, durch die früheren und späteren Mutterfreuden, durch die Versuchungen, die dem Weibe nahetreten und die zum Theil in graziöser, novellistischer Form geschildert sind, durch die Heilung des Herzens und Körpers, durch die zweite Jugend der Frau bis zum Tode und zur Liebe über das Grab hinaus; wir begegnen zahlreichen, überraschenden Sinnsprüchen, deren Wahrheit sich augenblicklich der Seele einprägt, und manchen großartigen „Gedankenfugen in diesem ambrosianischen Lobgesange der Liebe.

Derselben Ansicht ist der Abg. Rohden. Zum zweiten- oder drittenmale werde nun diese Angelegenheit hier vorgetragen, während sie in der Commission für den Bentkowski'schen Antrag auf das Weitläufigste erörtert worden sei; die vorgetragenen Beschwerden (das wolle er hier noch bemerken) seien in der Commission für unbegründet erklärt worden.

Abg. Graf Cieszkowski: Es handle sich hier, wie bei dem Antrage betreffs der Dolmetscher, um Specialitäten, die nicht in dem B.'schen Antrage enthalten seien; die Polen nehmen die Zeit nicht umsonst in Anspruch (Vicepräsident Reichensperger übernimmt den Vorsitz).

Abg. Riedel: Fortwährend werde diese Sache wiederholt zur Ermüdung des Hauses (Bravo!). Wenn man glaube, auf ihn, den Referenten, über den B.'schen Antrag zu influiren, so irre man sich.

Abg. Graf Cieszkowski: „Seien Sie uns gegenüber gerecht, dann werden wir Sie nicht zu ermüden brauchen!"

Hiermit verläßt das Haus diesen Gegenstand.

Unter Tit. II. „zum Bau von öffentlichen Unterrichtsgebäuden" werden unter Anderem 13,900 Thlr. zur Erweiterung des chemischen Laboratoriums der Universität zu Breslau gefordert. Nachdem der Abg. Milde mit Rücksicht auf den Fortschritt der Naturwissenschaften die Bewilligung dieser Position befürwortet hat, erfolgt dieselbe. — Bei Tit. IV. „Zum Bau von Gymnasialgebäuden" macht der Abg. v. Lyskowski auf den Uebelstand aufmerksam, daß das Gymnasialgebäude zu Kulm für die Zahl der Schüler durchaus nicht ausreichend sei. Das Gymnasium sei auf 200 Schüler berechnet, zähle deren aber jetzt 444, so daß mehrere Klassen in Privatgebäuden untergebracht werden müßten. Die Nothwendigkeit eines Neubaues oder wenigstens einer Erweiterung des Gebäudes sei längst anerkannt, die Ausführung aber werde fortwährend verschleppt.

Abg. Eckstein: Wenn hier aus allen Provinzen alle Klagen über unzureichende Gymnasialgebäude zur Sprache gebracht würden, könne man bis 7 Uhr Abends hier sitzen. Was aber den vom Vorredner zur Sprache gebrachten Uebelstand betreffe, so sei ein Neubau bereits wiederholt projectirt, und auch der Commission sei ein neuer Anschlag vorgelegt worden.

Reg.-Commissar: Die Nothwendigkeit eines Neubaues des betreffenden Gymnasialgebäudes sei von der Regierung anerkannt, und er könne die Hoffnung aussprechen, daß der Bau im nächsten Jahre auf den Etat kommen werde.

Bei Tit. VI. „Zur Unterstützung der Elementarlehrer 35,000 Thlr." spricht Abg. v. Niegolewski den Wunsch aus, es möchten im Großherzogthum Posen nicht ferner auf Grund der Wahlprotokolle Proscriptionslisten über die Lehrer angefertigt, und die Unterstützungen danach bemessen werden; andernfalls müsse er sich gegen solche Unterstützungen überhaupt erklären, deren wahre Zweckmäßigkeit er allerdings durchaus nicht verkenne. — Im Uebrigen werden die Positionen ohne Discussion bewilligt.

Es folgt die Berathung über den Schlußbericht der Budget-Commission. Die Commission hat sich nach zwei vorbereitenden Sitzungen vom 31. Januar dieses Jahres ab in 39 Sitzungen mit der Berathung des Etats beschäftigt. Sie prüft in ihrem Schlußbericht ausschließlich die Frage: ob die außerordentlichen Ausgaben sämmtlich für unumgänglich nothwendig anzusehen sind und kommt zu dem Resultat, diese Frage zu bejahen. Die bedeutendsten Positionen dieser außerordentlichen Ausgaben sind: 2,865,350 Thlr. für das Handelsministerium, darunter namentlich 1,400,000 Thlr. für Land- und Wasser-Neubauten; 1,620,000 Thlr. für das Kriegsministerium und 1,350,176 Thlr. für die Marine. Der Schlußantrag der Commission geht auf Annahme des nachfolgenden Gesetzentwurfs: „§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1859 wird in Einnahme auf 131,885,939 Thlr., und in Ausgabe auf 131,885,939 Thlr., nämlich auf 123,652,065 an fortdauernden und auf 8,233,874 Thlr. an einmaligen uud außerordentlichen Ausgaben festgestellt. § 2. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt."

Nachdem der Berichterstatter Abg. Osterrath die Annahme dieses Gesetz-Entwurfs befürwortet und darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Zahlen, nachdem beim Etat des Kriegsministeriums 26,000 Thlr. Reisekosten abgesetzt sind, sich ändern, wird der Gesetzentwurf ohne Discussion angenommen. — Präsident Graf Schwerin hat inzwischen wieder den Vorsitz übernommen.

Finanzminister v. Patow: Es ist der anstrengenden Thätigkeit der Finanz-Verwaltung gelungen, den Abschluß der General-Staatskasse für das Jahr 1858 früher zu vollenden, und ich kann deshalb dem Hause bereits einige Mittheilungen voraus machen. Das Resultat hat sich sehr günstig herausgestellt. Bei den ordentlichen Einnahmen hat sich eine Mehr-Einnahme (die Zahlen des Hrn. Finanzminister sind im Großen richtig wiedergegeben, im Einzelnen stimmen sie nicht ganz genau) von 6,513,000 Thlr. herausgestellt, während eine Mehr-Ausgabe von 1,352,000 Thlr. eingetreten ist. Die Ist-Einnahme beträgt sonach 5,162,000 Thlr. Davon gehen die rückständigen Einnahmen mit 1,163,000 Thlr. ab, so daß für die Verwaltung verfügbar bleibt die Summe von 3,987,500 Thlrn.; hierzu tritt die Rest-Einnahme vom Jahre 1857 mit ca. 1,400,000 Thlr., so daß ein disponibler Ueberschuß von 5,475,000 Thlrn. verbleibt. Zu diesem Resultat hat besonders die Einnahme der Finanz-Verwaltung beigetragen; auch in den übrigen Verwaltungszweigen sind theils Mehr-Einnahmen, theils Minder-Ausgaben eingetreten und will ich nur herausheben, daß im Ressort des Justizministeriums ein Minder-Bedarf von 1,149,000 Thlr. eingetreten ist. Bei einem so erfreulichen Resultat glaubt die Staatsregierung nunmehr keinen Anstand nehmen zu dürfen, über die Ueberschüsse aus den Jahren 1856 und 1857 zu disponiren. Rechnet man die extraordinären Ausgaben mit 1,260,000 Thlrn. ab, so verbleibe 1,108,700 Thlr. Es ist die Absicht der Regierung, diese Summe sofort für den Staatsschatz abzuführen. (Bravo.)

Es folgt der zweite Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Reallasten-Gesetzes vom 2. März 1850, wie dieser Entwurf aus dem Herrenhause an das Haus der Abgeordneten zurückgelangt. Es handelt sich dabei um die Erwähnung der Kreistage.

Die Commission beantragt Zustimmung zu den desfallsigen Beschlüssen des Herrenhauses, die ihren eigenen bei der ersten Berathung gestellten Anträgen entsprechen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Die früheren Gründe gegen die Erweiterung der Competenz der Kreistage beständen fort, ja die neuesten Vorgänge auf einigen Kreistagen, wo man sich über Beschlüsse dieses Hauses und Entscheidungen des Ministers stelle, sprächen noch stärker dagegen; das Herrenhaus habe bei diesem Entwurfe nur in praktischen Punkten nicht im Prinzip nachgegeben; das Haus der Abgeordneten habe die Position eingenommen, daß es für die Regierungsvorlage stimme; das Herrenhaus habe sich also zu überlegen, ob es dies nützliche Gesetz zu Stande kommen lassen wolle oder nicht. Dies Haus habe in dieser Session auf das Bestimmteste das Ministerium unterstützt, das Herrenhaus in vielen Fragen sich feindlich gegen das Ministerium gestellt; dies Haus habe also nicht die mindeste Veranlassung nachzugeben. Gerade aus diesem prinzipiellen Grunde, den er im Lande nicht verkannt zu sehen wünsche, bitte er, die Beschlüsse des Herrenhauses abzulehnen und dem Herrenhause die Folgen zu überlassen, wenn es auf seinen Beschlüssen beharre. (Bravo rechts.)

Abg. Mathis: In Bezug auf die Rechtsbeständigkeit der Kreistage theile er die Ansichten des Herrn v. Vincke; aus praktischen Gründen aber werde er für den Antrag der Commssion stimmen.

Abg. v. Schellwitz: Der Gesetzentwurf erspare dem Lande 22,000 Thlr., welche die Revision der Normalpreise kosten würde, falls das Reallastengesetz von 1850 unverändert bliebe; der Zusatz wegen Anhörung der Kreistage sei unschädlich und ungefährlich; warum also, blos um Recht zu behalten, den Zusatz ablehnen? (Bravo links.)

Abg. v. Vincke (Oldendorf): Eventuell könne das Gesetz ja auch noch im November in der nächsten Session zu Stande kommen, und die 22,000 Thaler auch dann noch erspart werden.

Abg. Simson: Wenn es sich statt um eine berathende Stimme für die Kreistage, um ein Recht der Entscheidung handele, so würde er begreifen können, wenn man es eventuell darauf ankommen lasse, die 22,000 Thlr. nicht zu sparen; aber so wie die Sache liege, verstehe er den Widerstand des Herrenhauses nicht.

Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler: Die Regierung lege Gewicht darauf, daß das Gesetz zu Stande komme. Die Differenz zwischen diesem und dem andern Hause sei eine sehr geringe. Die Regierung habe bereits erklärt, daß sie grundsätzlich bei ihrer ursprünglichen Fassung beharre, daß sie sich aber einem andern Beschlusse accommodiren würde. Diesen Standpunkt halte sie auch heute inne; er bitte deshalb, dem Beschlusse des Herrenhauses zuzustimmen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Der Herr Minister denke vielleicht, das Abgeordnetenhaus gehe ihm doch nicht verloren, wenn er es auch heute zum Nachgeben veranlasse (Heiterkeit). Die Majorität des Landes stehe der Staats-Regierung zur Seite und die Regierung müsse wissen, daß sie sich auf die Majorität des Hauses stützen könne. Deshalb möge man dem Herrenhause die Verantwortung überlassen, das Gesetz zu Falle gebracht zu haben.

Abg. v. Prittwitz: Dem Vorredner merke man eine gewisse Gereiztheit gegen das Herrenhaus an, ohne daß er dieselbe genügend motivirt habe. Er betrachte nur die Sache, wie sie liege; auch der Minister habe sich dem Beschlusse des Herrenhauses angeschlossen. Er (Redner) und seine politischen Freunde hätten es sich stets zur Ehre gerechnet, die Regierung unterstützen zu können; die andere (rechte) Seite des Hauses möge doch nun auch für das stimmen, was die Regierung wünsche.

Finanzminister v. Patow: Es sei der Staatsregierung gewiß nicht darum zu thun, auf die Nachgiebigkeit des Hauses zu rechnen oder dem Herrenhause vorwiegend entgegen zu kommen; sie wünsche nur, daß das zweckmäßige Gesetz zu Stande kommen möge. Wie man auch über die Kreistage urtheilen möge, so gebe er zu bedenken, daß die Kreistage Tag für Tag viel wichtigere Beschlüsse faßten, als der hier in Betracht kommende. Das Herrenhaus habe nachgegeben; beharre dieses Haus bei seinem Beschlusse, so dürfte das Gesetz wohl nicht zu Stande kommen. In diesem Falle aber gehe viel Zeit und Arbeit verloren. Die Folgen der Consequenz werde nicht das Herrenhaus, sondern er, der „arme Finanzminister" (Heiterkeit) tragen müssen.

Abg. Simson: Er habe in den Worten seines Freundes für Hagen nicht eine Gereiztheit gegen das Herrenhaus gefunden, sondern nur die Neigung, über die Competenz dieses Hauses zu wachen. Bei dem Entgegenkommen, welches der Herr Finanzminister vom Herrenhause erwähnt habe, handle es sich um das Prinzip: das Herrenhaus wolle den Rath der Kreistage, wir wollen gar nichts von ihnen. Außerdem sei die Session noch nicht zu Ende: er gebe zu bedenken: principiis obsta, der Appetit komme mit dem Essen. Die Unterstützung, welche das Ministerium von jener (der linken) Seite des Hauses in entscheidenden Fragen erhalten habe, sei mindestens keine durchgängige gewesen.

Abg. v. Zedlitz: Er wolle nur dem Abg. v. Vincke einige Worte erwidern, damit das Land nicht glaube, daß die von ihm ausgesprochene Ansicht vom ganzen Hause getheilt werde. Wenn der Abg. v. Vincke in den Protesten der Kreistage eine Ueberhebung sehe, so befinde er (Redner) sich in der Lage, den dem Abg. für Hagen erb- und eigenthümlichen Ausdruck zu gebrauchen, daß es ihm an einem parlamentarischen Ausdruck dafür fehle. Uebrigens glaube er, daß der Abg. v. Vincke, als er nicht Abg., sondern der Freiherr v. Vincke war, wohl auch manchen Beschluß des Hauses getadelt und gegen manches Reskript der Regierung protestirt haben werde.

Abg. v. Vincke (Hagen): Der Vorredner habe den Standpunkt der Frage völlig verrückt; die Kreistage hätte nicht eine Petition an die Regierung oder das Haus gerichtet, sie hätten sich vielmehr erlaubt, Urtheile über die von der Regierung mit allerhöchster Autorisation erlassenen Verfügungen zu Protokoll zu geben und dagegen zu protestiren; solche Beschlüsse liegen außerhalb ihrer Kompetenz (bravo rechts) und deshalb habe er sie der Ueberhebung beschuldigt; zu solchen Beschlüssen hätten sie kein Recht; dahinein hätten sie gar nichts zu reden — nicht einmal das Tüppelchen über dem i (Bravo rechts); den von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten genehmigten Anordnungen der Regierung hätten sie sich einfach zu unterwerfen (lebhaftes Bravo rechts). Was den persönlichen Angriff des Vorredners angehe, so sei er auch als Abg. immer der Freiherr v. Vincke, das werde wohl Niemand bezweifeln, falls es der Vorredner dennoch thäte, so habe er wiederum keinen parlamentarischen Ausdruck dafür. Er habe sich während der Zeit, wo er nicht Mitglied des Hauses gewesen, keine solche Proteste gegen die Rechtsständigkeit von Regierungsakten erlaubt, höchstens unter Freunden im Gespräch.

Staatsminister von Auerswald: Die Regierung theile die Ansicht des Abg. v. Zedlitz in dieser Frage nicht, sie erachte vielmehr die Kreisversammlungen zu dergleichen Protesten nicht für ermächtigt, und halte die Proteste nicht für gestattet (lebhaftes Bravo rechts, vereinzeltes Zischen links). Die Regierung habe deshalb auch keinen Anstand genommen, diesen Protesten gegenüber, so bald sie von den Vorgängen Kenntniß erhalten habe, die geeigneten Maßregeln zu treffen (lebhaftes Bravo rechts); sie werde mit diesen Maßregeln fortfahren, hoffe aber, daß dem von einigen Kreistagen gegebenen Beispiele keine weitere Folge gegeben werde (lebhaftes Bravo rechts).

Abg. v. Prittwitz: er müsse es den Kreistageu überlassen, ob sie ihre Proteste vertreten könnten oder nicht; er glaube nur, daß das Haus nicht darüber zu befinden habe, sondern die Regierung. Aus der so eben vom Ministertisch gegebenen Erklärung habe er mit Befriedigung vernommen, daß und wie die Regierung entschieden habe (Bravo rechts); denn er theile die Ansicht des Abg. v. Zedlitz über die Berechtigung der Kreistage zu solchen Protesten nicht; er könne aber keinem Mitgliede das Hauses das Recht einräumen, derartigen Corporationen den Vorwurf zu machen, daß sie sich einer Ueberhebung schuldig gemacht hätten.

Abg. v. Zedlitz verwahrt sich dagegen, daß er diese Debatte hervorgerufen habe; er habe nur auf die Provokation des Herrn v. Vincke geantwortet, der, wenn ihn sein Ohr nicht trüge, auch heute den Gegenstand zuerst zur Sprache gebracht habe.

Nach einer kurzen Vertheidigung des Kommissions-Antrages durch den Berichterstatter Abg. v. Reibnitz erfolgt namentliche Abstimmung; der Kommissions-Antrag wird verworfen; also der Beitritt zu den Beschlüssen des Herrenhauses wird abgelehnt mit 107 gegen 91 Stimmen; für den Kommissionsantrag stimmen der größte Theil der Fraktion Mathis und des Centrums, die Linke, die Polen, die Minister; dagegen die Fraktion Vincke und Theile der Fraktion Mathis und des Centrums, unter Anderen die Abgg. Graf Schwerin, v. Auerswald (Rosenberg), Bloemer, Dr. Braun, Gellern, Hartmann, Kautz. Es erregt Heiterkeit, als bei der Abstimmung der Minister v. Auerswald mit Ja, der Abg. v. Auerswald mit Nein stimmt.

Während der Zählung der abgegebenen Stimmen theilt der Präsident mit: es sei nicht anzunehmen, daß die noch nicht erledigten Petitionen überhaupt noch zur Berathung im Plenum kommen können; er erbittet sich daher die Erlaubniß des Hauses, die noch etwa eingehenden Petitionen gar nicht erst den Kommissionen überweisen zu dürfen.

Nach einer Gegenbemerkung des Abg. v. Vincke (Hagen), der darauf aufmerksam macht, es könnten doch sehr wichtige Petitionen vorkommen, von denen es wünschenswerth, daß sie vom Hause noch berathen würden; es sei überhaupt fraglich, ob eine solche allgemeine Maßregel, wie sie der Präsident vorschlage, dem verfassungsmäßigen Petitionsrecht gegenüber zulässig sei, steht der Präsident von seinem Vorschlage ab.

Nachträglich theilt der Präsident mit, es sei bei der Proklamirung des Resultats der Abstimmung ein Irrthum vorgekommen; die Majorität gegen den Kommissions-Antrag betrage nicht 107, sondern 117 Stimmen. (Bravo und Heiterkeit rechts.)

Bei der Berathung über eine große Anzahl von Petitionen, betr. die Abänderung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, wird der eine gesetzliche Regulirung der Angelegenheit im Sinne der Petenten befürwortende Kommissions-Antrag, nachdem der Berichterstatter Abg. Schellwitz diesen Antrag vertheidigt und der Minister der landw. Angelegenheiten sich mit demselben einverstanden erklärt hat, angenommen. — Die Berathung über die Petition wegen der Elbzölle wird vertagt.

Der Präsident vertagt die Sitzungen bis nach Ostern und verkündet, daß wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die nächste Sitzung Donnerstag den 28. d. M. stattfinden werde. Tagesordnung noch unbestimmt.

Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr.

∋ **Berlin,** 18. April. [Die Winkelzüge der französischen Politik. — Die Stellung Rußlands.] Die Schachzüge oder — um es deutlicher zu sagen — die Winkelzüge der Napoleonischen Politik werden mit Virtuosität fortgesetzt. Beim Beginn des vorigen Jahres wurde Europa durch die Nachricht aufgeschreckt, daß von italienischen Meuchelmördern ein Attentat gegen den Kaiser der Franzosen unternommen worden sei. Noch war der Jahrestag jenes Ereignisses nicht herangekommen, als derselbe Mann mit scharf zielender Ueberlegung ein diplomatisches Wurfgeschoß gegen Oesterreich schleuderte, um bald darauf nach einem offenbar lange vorbereiteten Plane einen systematischen Feldzug gegen den Frieden und den Rechtsstand Europa's zu beginnen. Die Minen sind geschickt angelegt und reichen von der Seine bis an die Südspitze Italiens und bis an die Mündungen der Donau; jeden Augenblick muß man darauf gefaßt gefaßt sein, daß aus dem Kabinet der Tuilerien der zündende Funke hineingeworfen werde. Seit drei und einem halben Monat bangt Europa in der Erwartung einer gewaltigen Explosion; seit anderthalb Monaten bietet die Diplomatie Englands und Preußens ihre Kunst auf, um jeden Vorwand eines Krieges aus dem Wege zu räumen: die französische Politik weiß mit ihrer Begehrlichkeit einen Anlauf zu nehmen, mit welcher allerdings weder die Nachgiebigkeit Oesterreichs, noch selbst die Versöhnlichkeit der beiden vermittelnden Mächte gleichen Schritt halten kann. Ich spreche hier nur von zwei vermittelnden Mächten; denn es ist leider jetzt fast zur Gewißheit geworden, daß Rußland keineswegs aufrichtig die Bestrebungen Englands und Preußens unterstützt, sondern den Intentionen Napoleons allen erdenklichen Vorschub leistet. Gerade dadurch erklärt sich das bisherige Mißlingen aller Ausgleichungs-Versuche, und gerade hierin liegt eine Hauptschwierigkeit der Situation. Ich darf Ihnen jedoch mit Genugthuung melden, daß jemehr die Stellung Rußlands mit ihren Sympathien für Frankreich (heißt zu deutsch: mit ihrer erbitterten Feindseligkeit gegen Oesterreich) hervortritt, um so mehr auch die beiden vermittelnden Mächte ihre Pflicht erkennen, jedes weitere Hinschleppen des Streites in Zweideutigkeiten und Ränken nachdrücklich abzuwehren. Der Antrag Oesterreichs auf allseitige Entwaffnung, ist sowohl von London wie von Berlin aus mit aller Entschiedenheit unterstützt worden, und man ist nirgend, außer etwa in St. Petersburg, geneigt, den Ausflüchten Gehör zu schenken, welche in Frankreich oder Piemont ersonnen werden könnten. — Der hohe Gast aus Oesterreich weilt noch in unsern Mauern und wird mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt. Man nimmt an, daß der Erzherzog jedenfalls so lange am hiesigen Hofe verweilen wird, bis die Frage über Sein oder Nichtsein der Conferenz entschieden ist, da selbstredend hiervon die Haltung Preußens und Deutschlands wesentlich abhängen dürfte. — Man scheint jetzt in wohl unterrichteten Kreisen den Rücktritt des Herrn Ministers des Innern in nicht allzu ferner Frist für gewiß zu halten; doch stellt man entschieden in Abrede, daß die dann eintretende Vakanz durch den Grafen Pückler ausgefüllt werden soll, da der Letztere gerade für die Leitung des landwirthschaftlichen

---

Es ist von Liederdichtern so viel über dies unerschöpfliche Thema gesungen und gedudelt worden; unsere ersten Liebhaber und Liebhaberinnen müssen ex officio die Weide der verschiedensten Herzensempfindungen bis zur Ermüdung abgrasen — es war daher einmal an der Zeit, den Boden näher zu untersuchen, auf welchem diese üppige Empfindungsflora gedeiht. Daß dies ohne falsche Prüderie und ohne Verleugnung des höheren seelischen Elementes geschieht, ist eine mit Freuden zu begrüßende Thatsache. Dennoch fehlt diesem Werke Michelets die ideale Verklärung der Sinnlichkeit, wie sie einst Schleiermacher in seinem vielangefochtenen Werke über Schlegels „Lucinde" vertrat. Das Werk Michelets ist eine Sphinx mit einem Thierleibe und einem Jungfrauenantlitz.

Ueber ein sehr wichtiges Thema, die Erziehung der Mädchen, finden sich in dem Werke von Michelet, wie in dem von Bogumil Goltz treffende Bemerkungen. Der französische Philosoph sagt: „Wenn die Erziehung der Knaben rauh ist, so ist die der Mädchen fast immer negativ und unfruchtbar. Ich spreche nicht von den weltlichen verzogenen Mädchen, die mit fünfzehn Jahren Damen sind. Aber auch die, welche besser erzogen werden, läßt man, indem man in das andere Extrem verfällt, wie eine Pflanze im Keller aufwachsen. Dadurch bleiben sie oft gedrückt und linkisch. Es bedarf der Zeit, damit sie ein wenig Muth, Kraft und Selbstvertrauen gewinnen. Durch die Liebe und Ueberzeugung des Geliebtseins kommt ihnen die Anmuth zurück, und mit der Anmuth die lebhafte Empfänglichkeit des Geistes. Sie werden wieder fähig, den Samen der Lehre in sich aufzunehmen, geistig fruchtbar zu sein."

Der geniale Phantasus unseres deutschen Kleinstädters dagegen bäumt sich mit folgenden, etwas kecken Kapriolen bei Gelegenheit dieses Themas empor, die man der heißblütigen Race seines Humors zugutehalten muß:

Man kann unendlich mehr Muth haben einen Knaben, als ein Mädchen für eine ideale Welt zu erziehen. Der junge Mann kann Gelehrter, Dichter, Denker, Künstler oder Pädagog werden; er hat Kraft, mit der schnöden, naturalistischen Verstandes-Welt und ihrem complicirten Mechanismus auf einen Kampf einzugehen. Er kann seinen Beruf, sein Weib wählen; nach jedem beliebigen Orte hinziehen, und wenn es ihm convenirt, mit Abenteurern und Spitzbuben experimentiren. Er darf ohne Verletzung der Scham und Sitte als Reformator und Original auftreten. Das Mädchen ist aber um die Mutterschaft, um ihr bestes Glück, um die Poesie des Daseins gebracht, wenn sie sich nicht vermählt. Die große Masse der Männer wollen und verstehen keine schulgebildete Dame; sie suchen eine practische, thätige, mutterwitzige, körperlich frische, hübsche, gutgelaunte, wohlgezogene, gutherzige und nachsichtige Frau; ums Himmelswillen keine solche, von der sie sich in ihrer männlichen Rohheit, Schwäche oder Unwissenheit controlirt sehen.

Diese Anforderungen und die Verhältnisse, welche ihnen entgegenstehen, dürfen also in keiner Töchter-Erziehung gänzlich ignorirt werden.

Man fühlt es wie Verhöhnung des Heiligsten: wenn heute mit der sittlichen Erziehung der Mädchen geprahlt wird. Wie sehr widerspricht schon die Kleidung, selbst der ehrbaren Frauen, aller Sitte und Scham! wie kann es da mit der Erziehung der jungen Mädchen ehrlich gemeint sein, wo diesen ein schändliches Beispiel von den Müttern gegeben wird. Diese Mütter begnügen sich nicht, durch wattirte Hüften und andere Künste den Mann mit Reizen zu locken, die sie nicht einmal besitzen; sondern sie kleiden das Schulmädchen, das Kind, welches kaum der Mutterbrust entwöhnt ist, mit derselben schamlosen Koketterie; sie machen ihm Taille und Hüften. Die Tugenden, welche die erwachsenen Leute nicht in Ausübung bringen, die Glaubens-Artikel, welche sie nicht durch ihr ganzes Leben erhärten, bringen sie auch ihren Kindern und Pflegebefohlenen nicht bei. Thatsachen, Handlungen, Beispiele, Geschichten und Schicksale: bezwingen, dirigiren und verurtheilen unsern Sinn, aber nicht das bloße Wort.

Der Jüngling der gebildeten Stände muß eine viel größere sittliche Kraft und Intelligenz aufwenden, als das Mädchen. Er muß Lehr- und Wanderjahre überstehen, seine Jugend in Schreibe- und Studirstuben, in abscheulichen Fabrik-Räumen, — oder als Oeconom in Frost und Hitze, in Schnee und Regen, auf einsamen Wirthschaftshöfen zubringen.

Das junge Fräulein lernt nur zum Staat und Schein; sie leistet vor der Verheirathrng bei reichen und gebildeten Eltern nichts, falls man nicht Tapisseriren, Sticken, oder ein wenig Nähen und Stricken als eine Arbeit ansehen will. Selbst der Handwerker und Bauer, der nicht von allen Mitteln entblößt ist, macht heute aus seiner Tochter eine gebildete Putz-Dame und einen Gegenstand seines Ehrgeizes, seiner Herzensbefriedigung und Augenlust; während der Sohn den ersten Knecht oder Werkführer abgeben muß, wenn er nicht in die weite Welt hinausgestoßen sein will.

Diese Verhältnisse haben sich mit Nothwendigkeit so herausgebildet; so pflegen sie denn auch gut geheißen zu sein. Der Geschäftsmann, der Fabrikant, der Arbeiter, Alle, wollen das Paradies, in welchem sie selbst nicht weilen dürfen, wenigstens der Tochter, so weit es thunlich ist, hervorzaubern. Es ist dies ein Grundzug der deutschen Gemüthlichkeit. — Die Tochter soll an ihre Jugend in alten Tagen gern zurückdenken; und der Vater will an dem sorglos hinträumenden Mädchen die schöne Zeit zurückrufen, wo die Mutter der Tochter ähnlich sah und mit ihrem jungen Manne auch ein wenig das Paradies der Jugendliebe umkreisen durfte. Dies ist wenigstens die deutsche Interpretation.

Kunst und Literatur.

Berlin. [Akademie der Künste.] I. Die diesjährige Preisbewerbung kgl Stiftung bei der königlichen Akademie der Künste ist für Architekten bestimmt; Für die Zulassung bedarf es der Nachweisung der erforderlichen Studien be der königl. Bau-Akademie, oder des Zeugnisses eines ordentlichen Mitgliedes de Akademie der Künste. Die Meldungen zur Theilnahme müssen bei dem D

Departements durch Neigung und Fähigkeit ganz besonders berufen ist.

Berlin, 18. April. [Die Congreßfrage] scheint endlich in ein Stadium gerückt zu sein, in welchem die Diplomatie entweder eine rasche Lösung erzielen oder das dünne Gespinnst, dessen Fäden ohne sichern Plan hin und her liefen, aus der Hand legen muß. Schon bisher ergaben alle Anzeichen, wie unbequem die allgemeine Entwaffnung, welche Oesterreich auf Preußens und Englands Andringen vorgeschlagen hatte, dem französischen Kabinete kam. Man gab in Paris ausweichende Antworten, erklärte, bei dieser Frage nicht betheiligt zu sein u. s. w. Dann stimmte man der Entwaffnung im Prinzip bei, wollte aber die Modalitäten der Ausführung dem Congresse selbst zugewiesen haben. Von der anderen Seite verlangte man wenigstens positive Zusicherungen und in Piemont einen Anfang durch Entlassung der irregulären Truppen, und namentlich der Freicorps. Was Frankreich betrifft, so scheint es, daß man sich begnügen wollte, wenn vorläufig die lyoner Armee nicht verstärkt, das Lager bei Culoz aufgegeben, überhaupt nur weitere Rüstungen eingestellt würden. Das französische Kabinet hatte hiergegen wohl nichts Erhebliches vorzubringen, und zog es daher vor, bei der Ablehnung des österreichischen Vorschlages, der fast den Charakter eines Ultimatums augenommen hatte, wieder Piemont vorzuschieben. Es hat sich geweigert, in Turin entschieden auf die geforderten Maßregeln zu dringen, eine Weigerung, die unter den Verhältnissen, wie sie liegen, so viel bedeutet, als daß Frankreich die Folgen solidarisch mit Piemont zu tragen bereit ist. — Natürlich ist man in Paris nicht so arm an Erfindung, um nicht einen neuen diplomatischen Schachzug bereit zu haben, mit welchem man den österreichischen Vorschlag zu pariren versucht, ohne ihn direkt bei Seite zu werfen. Wie man aus Paris meldet und wie bereits ein telegraphischer Auszug aus der gestrigen „Patrie" bestätigt, erklärt sich Frankreich bereit, Piemont zur Entwaffnung zu bewegen, wenn ihm dafür eine vollberechtigte Stimme im Congreß zugestanden wird. — Es ist kaum nöthig, die Gründe zu bezeichnen, welche diesem angeblichen Gegenvorschlage ein rein illusorisches Gepräge geben. Wie die „Independance" berichtet, sind bereits vorgestern (16.) telegraphische Depeschen aus London und Berlin in Paris eingegangen, welche diesen Ausweg als völlig unzuläßig bezeichnen. — Oesterreich hat bei Formulirung seiner letzten Bedingung die Absicht kundgegeben, in kürzester Frist den Krieg an Piemont zu erklären, wenn dieses die gleichzeitige Entwaffnung ablehne. In Frankreich deuten zahlreiche Anzeichen, unter welche auch der Abgang der Oceanflotte nach Marseille gehört, darauf hin, daß man eiligst die letzten Vorkehrungen trifft, um dann Sardinien den durch das bekannte Bündniß verbürgten Beistand zu leisten. Es scheint also, daß die Diplomatie auf die letzten und äußersten Mittel angewiesen bleibt, wenn sie den nahen Ausbruch des Krieges noch verhüten will. Frankreich und Piemont arbeiten darauf hin, ihn herbeizuführen, Rußland gönnt ihn, wie es scheint, Oesterreich von Herzen, Oesterreich endlich sieht ihn seit lange als unvermeidlich an und hat zahlreiche gute Gründe, ihn dann lieber heute als morgen zu beginnen. Unter diesen Umständen muß man sich gestehen, daß die Bemühungen Englands und Preußens jeder sichern Grundlage entbehren; nur bis auf einen gewissen Punkt konnten sie mit Würde fortgesetzt werden. (Nat. Z.)

Berlin, 18. April. [Tageschronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahm heute Früh den Vortrag des Wirklichen Geheimen Rathes Illaire entgegen und begab Allerhöchstsich danach um 10 Uhr zur Besichtigung des Lehr-Infanterie-Bataillons nach Potsdam. — Um 1 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht, Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht, Alexander und Adalbert, S. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen und Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill mittelst Extrazuges von Potsdam wieder hier ein.

— Ihre königl. Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, die Prinzen Albrecht, Alexander, Georg und Adalbert wohnten gestern Vormittag mit andern hohen Herrschaften dem Gottesdienste im Dome bei; Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hatten sich nach der Matthäikirche begeben. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht, Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern und mehrere andere fürstliche Personen, so wie das militärische Gefolge Sr. kaiserlichen Hoheit, hörten die Messe in der St. Hedwigskirche. Nachmittags 4 Uhr war im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht Familientafel. An derselben erschienen Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, Se. kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht, Ihre königl. Hoheiten der Großherzog von Oldenburg, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, Se. Hoheit der Prinz und Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, die Prinzen Alexander, Georg und Adalbert, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern und andere hohe Herrschaften. Abends beehrten Ihre königl. Hoheiten die Opern-Vorstellung mit Höchstihrem Besuch und nahmen nach dem Schluß derselben den Thee und das Souper im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ein. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl begaben sich um 10½ Uhr nach Potsdam zurück. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg verabschiedete sich gestern Abend bei Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten, Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Albrecht und den Mitgliedern der königl. Familie und reiste um 8½ Uhr mit seinem militärischen Gefolge nach Hannover ab, wo Höchstderselbe einige Tage zum Besuche zu verweilen gedenkt. — Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg hat am Sonnabend Abend Berlin verlassen und ist in Begleitung des Majors v. Treskow und des Hauptmanns v. Reuter nach Gotha abgereist. Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden gab dem hohen Reisenden bis zum anhalter Bahnhofe das Geleit. Se. Hoheit der Herzog wird nur einen kurzen Aufenthalt in Gotha nehmen und darauf die Reise nach London fortsetzen, wo er, dem Vernehmen nach, längere Zeit zum Besuche zu verweilen gedenkt. — Se. Durchlaucht der Erbprinz Leopold von Hohenzollern hat sich gestern Früh zum Besuch an den herzoglichen Hof nach Dessau begeben, wird aber schon in den nächsten Tagen wieder hierher zurückkehren. — Der diesseitige Bundestagsgesandte, Wirkliche Geheime Rath v. Usedom, ist gestern Abend von Frankfurt a. M. hier eingetroffen. — Der russische Admiral Graf v. Heyden ist von Paris und der französische Gesandschafts-Attache, Graf von Meyronnet, von St. Petersburg hier angekommen. — Der Prinz von Carolath-Schönaich ist nach Jeßnitz und der General-Lieutenant z. D., v. Rommel, nach Stettin abgereist. — Die bei Gelegenheit der v. Niegolewskischen Interpellation oft genannte Buchdruckerei mit der Firma W. Decker u. Comp. in Posen gehört, wie wir erfahren, nicht dem hiesigen königl. Geheimen Ober-Hofbuchdrucker Herrn Rudolf Decker, sondern seit dem Jahre 1819 alleinig dem Herrn W. v. Rosenstiel. (Pr. Z.)

— Der Oberst-Lieutenant v. Owstien, zuletzt im 9. Inf.-Regt. (Kolberg) ist zum Brigadier der 4. Gendarmerie-Brigade ernannt, und der Prem.-Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland), v. Diebitsch, zum Rittmeister befördert worden. Dem Oberst-Lieut. v. Dieskau, bisher Brigadier der 4. Gendarmerie-Brigade, ist der nachgesuchte Abschied allerhöchsten Orts bewilligt worden.

— Die fernere Stellvertretung des zur Zeit kommissarisch im Ministerium des Innern beschäftigten Landraths des Kreises Angermünde, v. Röder, ist bis zur Rückkehr von einer Brunnenkur des ersten Kreis-Deputirten, Kammerherrn v. Buch auf Stolpe, mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern, dem zweiten Kreis-Deputirten v. Winterfeldt auf Felchow übertragen worden. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Darmstadt, 16. April. Wenn eine telegraphische Depesche der „Frankf. Postztg." heute Abend sagt, der König von Baiern werde heute hier eintreffen, wo eine Zusammenkunft mehrerer süddeutschen Fürsten stattfinden solle, so beruht letzteres wohl auf einem Irrthum. Der König Max von Baiern ist allerdings heute hier eingetroffen aus dem nahen Spessart, wo er auf der Auerhahn-Jagd war, aber nur um seine am 13. d. von München hierher zurückgekehrte Schwester, die Großherzogin, und seinen Schwager, den Großherzog, so wie die großherzogliche Familie zu besuchen. Zugleich traf die Königin Marie heute Nachmittag von München hier ein, die Schwester unserer Prinzessin Karl, deren 16jährige Tochter, die Prinzessin Maria Anna (geb. am 25. Mai 1843), am 19. d. konfirmirt wird. Dieses bevorstehende heilige Fest war wohl die nächste Veranlassung dieser Reise, da die junge Prinzessin, welche die Weihe als Christin erhält, die Pathe der Königin Marie ist. — Der König von Baiern erschien heute Abend in der Oper und wurde von dem versammelten Publikum mit lebhaften Acclamationen empfangen. Am Schlusse der Vorstellung, welcher sämmtliche Herrschaften beiwohnten, erneuerte sich der Jubel. Auch unserer Großherzogin wurde der herzlichste Empfang, als sie, nach mehrmonatlicher Abwesenheit in München, am Donnerstage zum erstenmale im Theater erschien. (Pr. Z.)

Aus Thüringen, 16. April. Die weimarische Regierung hat jetzt dem Landtage die weitere Suspendirung der Wuchergesetze proponirt und diesen Vorschlag mit dem Gutachten nicht nur der Justiz- und der Verwaltungs-Behörden, sondern auch der von den Gemeinden gewählten Bezirksausschüsse, unterstützt, welche übereinstimmend sich dahin aussprachen, daß seit der bisherigen Suspendirung ein Steigen des Zinsfußes, besonders auch, was den Realkredit betrifft, überall nicht zu bemerken gewesen, und daher die definitive Beseitigung der fraglichen Gesetze nur wünschenswerth erscheine, von welcher letzteren das Ministerium nur in Rücksicht auf die bevorstehende gemeinsame gesetzliche Regulirung mit den Nachbarstaaten und dem Königreich Sachsen vorläufig absehen zu müssen glaubte.

Oesterreich.

Wien, 16. April. [Umgestaltung des Reichsraths.] Man geht hier in den entscheidenden Kreisen mit dem Gedanken um, den gegenwärtigen Reichsrath umzugestalten und aus ihm eine Art von vereinigtem Landtag zu machen. Die Bestimmungen über seine neue Organisation und seinen neuen Wirkungskreis sollen zugleich mit den Landesstatuten, das ist mit den Bestimmungen über die neuen Landesvertretungen, veröffentlicht werden. (N. Pr. Z.)

*** **Wien,** 17. April. [Liberale Hoffnungen und Befürchtungen. — Stand der diplomatischen Verhandlungen. — Kriegsvorbereitungen.] Es würde sich ein Sturzbad von Gerüchten über Sie ergießen, wenn ich nur die Hälfte dessen, was seit drei Tagen hier in Aller Munde ist, wiedergeben wollte; ich beschränke mich daher auf das Wenige, wofür ich thatsächliche Anhaltspunkte habe; es wird schon daran genug sein, um Ihnen den Charakter der in der öffentlichen Meinung hervorgetretenen Strömung anschaulich zu machen. Vorgestern wurde, so heißt es, der ehemalige Minister Schmerling zum Kaiser beschieden, und daran knüpft sich die Erwartung einiger Maßregeln der innern Politik, die darauf berechnet sein sollen, auf die Opfer vorzubereiten, welche dem Lande bevorstehen. Man spricht von dem Erlaß dreier großer legislatorischer Akte: Ständegesetz, Gemeindegesetz, Gewerbegesetz. Das wäre viel auf einmal, und das macht in meinen Augen die Sache unglaublich. Abgesehen davon ließe sich wohl dieser Umschwung zwar selbst unter einem Ministerium Bach denken, denn dieser gewandte Staatsmann hat bekanntlich seit zehn Jahren eine sehr widerspruchsvolle Politik mit seinem Namen zu vereinigen gewußt: aber man kann sich heute selbst an entscheidender Stelle kein Hehl mehr daraus machen, daß die liberalsten Maßregeln von der Nation so lange mit sehr mißtrauischen Hintergedanken aufgenommen werden würden, als der Freiherr v. Bach es sein wird, dem die Ausführung anvertraut wird. Daraus werden Sie erklärlich finden, warum hier in allen Kreisen die Berufung Schmerling's in das Kabinet des Kaisers vor Allem deshalb eine gewaltige Regung erzeugt hat, weil sich daran die Meinung knüpft, Minister Bach werde seine Entlassung erhalten. Mit Bach sieht man den Hauptpfeiler der Konkordatspolitik fallen, denn mit Bach verliert der Kardinal Rauscher Sitz und Stimme im Ministerrath. Uebrigens will ich Ihnen nicht verhehlen, daß es hier auch einige nüchterne Leute giebt, welche durchaus nicht glauben, daß sich jetzt irgend eine Veränderung in der innern österreichischen Politik vorbereitet, und welche, gestützt auf ihre Kenntniß der leitenden Personen, die Behauptung vertreten, gerade jetzt würde seitens der kaiserlichen Regierung Alles vermieden werden, was wie eine Konzession, welche der Augenblick der Gefahr den herrschenden Prinzipien abgetrotzt hätte, angesehen werden könnte.

Ueber den Stand der diplomatischen Verhandlungen glaube ich in dem Punkte genau unterrichtet zu sein, daß die fünf Kongreßforderungen Oesterreichs bereits abgelehnt sind. Indessen war es nicht Frankreich, welches diesen neuesten österreichischen Vorschlag schon förmlich als unannehmbar erklärt hat; vielmehr fehlt noch jede darauf bezügliche Rückäußerung des Tuilerienkabinets, welches sich dieselbe auch jetzt wird ersparen können, nachdem gutem Vernehmen nach Rußland die Mission der Ablehnung übernommen und der außerordentliche Vertreter des petersburger Hofes hier, Herr v. Balabine, in den letztverflossenen Stunden dem Grafen Buol eine Note überreicht hat, worin die Entwaffnungsforderung zurückgewiesen wird. (S. die berliner Correspondenz.) Damit wäre also wieder eine der Seifenblasen für den Kongreß zerplatzt, und wenn nun auch noch der neueste preußische Vermittelungsvorschlag, der nach den Worten der „Preußischen Zeit." ein letzter Versuch ist, scheitert, so dürfte selbst die Diplomatie in Verlegenheit gerathen, neue Verhandlungswege zu finden, und käme endlich in die Lage, dem Generalstabe Platz zu machen.

Daß man hier auf diese Eventualität ganz ernst gefaßt ist, dürfen Sie glauben. Als eine ausgemachte Sache gilt es, daß beim Beginn eines Krieges der Kaiser selbst, den Feldmarschall Heß zur Seite, an die Spitze der Armee treten wird; die Kaiserin geht in diesem Falle nach Possenhofen in Baiern.

*** **Wien,** 18. April. [Die diplomatischen Verhandlungen. — Angebliche Ministerkrise. — Kardinal Rauscher.] Ueber den Stand der Verhandlungen behufs Zusammentritts des Kongresses vernehme ich heute von guter Quelle: Oesterreich hat unter Billigung Preußens in Paris eine entschiedene Antwort in kurzer Frist gefordert, es hat erklärt, seine fünf Punkte seien als Ultimatum anzusehen, denen innerhalb acht Tagen, wofern nicht ihre Annahme ausdrücklich zugesagt wird die Kriegserklärung unmittelbar folgen soll. Die heute hierher telegr. Meldung des „Nord" (s. die tel. N.) vom sichern Zusammentritt des Kongresses in Karlsruhe am 30. April wird hier mit Unglauben aufgenommen. Dagegen wird ein Gerücht geglaubt, das einen Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am hiesigen Hofe in allernächste Aussicht stellt; vom Erzherzog Albrecht, der hier bis Mittwoch zurückerwartet wurde, heißt es, er habe seinen Aufenthalt in Berlin um einige Tage verlängert.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

torium der königl. Akademie der Künste bis zum 7. Mai, 12 Uhr Mittags, persönlich erfolgt sein.

Am Montag den 9. Mai, Vorm. 7 Uhr, wird den vom akademischen Senate zugelassenen Bewerbern die Prüfungs-Aufgabe, und am Donnerstag den 12. Mai, die Hauptaufgabe mitgetheilt. Die Beurtheilung der entworfenen Skizzen durch den Senat der Akademie, findet am 14. Mai statt.

Zu der Ausführung der gebilligten Skizzen erhalten die Konkurrenten einen Zeitraum von 13 Wochen, vom 16. Mai bis zum 15. August d. J., wo die fertigen Arbeiten abgeliefert werden.

Die Zuerkennung des Preises, bestehend in einem Reise-Stipendium von jährlich 750 Thlr., für zwei auf einander folgende Jahre, erfolgt in öffentlicher Sitzung der Akademie, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, am 15. Oktober d. J. Ausländer haben blos Anspruch auf einen Ehrenpreis.

II. Die diesjährige Bewerbung um den Preis der Michael-Beerschen Stiftung, ist für Werke der Bildhauerei bestimmt. Theil nehmen können nur Künstler jüdischer Religion.

Die Wahl des darzustellenden Gegenstandes überläßt die Akademie dem eigenen Ermessen der Konkurrenten, denen es auch anheimgestellt bleibt, ob sie eine Ausführung in Relief, oder in runder Figur vorziehen; nur müssen Reliefs, um zuläßig zu sein, eine Höhe von mindestens 2½ Fuß zu einer Breite von etwa 4 Fuß haben, und eine runde Figur muß wenigstens 3 Fuß hoch sein. Gründliche akademische Studien müssen an den zuzulassenden Arbeiten erkennbar sein.

Der Termin für die Ablieferung der für diese Konkurrenz bestimmten Kunstwerke ist der 15. August d. J., und muß jedes derselben mit folgenden Attesten versehen sein:

1) Daß der namentlich zu bezeichnende Konkurrent sich zur jüdischen Religion bekennt, ein Alter von 22 Jahren erreicht hat, und Zögling einer deutschen Kunst-Akademie ist;
2) daß die eingesendete Arbeit von dem Konkurrenten selbst erfunden, und ohne fremde Beihilfe von ihm ausgeführt worden ist, in welcher Rücksicht jedoch eine nachträgliche Prüfung nöthig befunden werden kann.

Vorläufige Meldungen zu dieser Konkurrenz sind nicht erforderlich.

Die Zuerkennung des Preises, eines einjährigen Stipendiums von 500 Thlr. zu einer Studienreise nach Rom, erfolgt ebenfalls am 15. Oktober.

♂ [Die Molken zu Ober-Salzbrunn in Schlesien von Dr. C. J. Falk, Brunnenarzt daselbst. März 1859.] Diese schöne Abhandlung hebt Salzbrunn in seiner obersten Stellung als Molken- und und klimatischen Heilort gebührend hervor. Die Einführung der Schafmolken ist das Verdienst des Verfassers, dem der erleuchtete Wille des Fürsten von Pleß zur Seite stand. Eine chemische Analyse der verschiedenen Molkenarten, die erste bekannte ihrer Art, lehrt die Unterschiede der Molkenarten kennen. Der Ton, in welchem diese Schilderung, sowie die Charakteristik der verschiedenen, in Salzbrunn heilbaren Krankheiten gehalten ist, geben das beste Zeugniß für den wissenschaftlich wie praktisch begabten Geist des Verfassers.

Theater und Musik.

[Die „Breslauer Montagszeitung."] Breslau wird immer großstädtischer. Auch der „blaue" Zeitungsmontag mit seinen oft unwillkommenen Ferien für eifrige Zeitungsleser hat jetzt eine literarische Vertretung gefunden, wie es in Berlin bereits seit längerer Zeit der Fall ist. Das Verdienst, Breslau nach dieser Seite hin auf den residenzstädtischen Horizont visirt zu haben, gebührt Herrn Dr. Kurnik, von dessen neubegründeter Montagszeitung uns bereits drei Nummern vorliegen. Die neuesten telegraphischen Depeschen, Leitartikel, die nicht weitschichtig und doktrinair sind, sondern bei der Sache bleiben, eine politische Tageschronik, breslauer Montagsbriefe, in denen die Ereignisse der Woche pikant besprochen werden, berliner Correspondenzen von Max Ring, breslauer Lebensbilder, in denen uns zunächst ein „Abend bei Kießling" abphotographirt wird, literarische Notizen, ein Feuilleton, in welchem Carl von Holtei in gewohnter liebenswürdiger Weise über den Altmeister schlesischer Poesie Martin Opitz plaudert — das alles bildet ein empfehlenswerthes Ensemble! Die umsichtige Leitung, die anständige Physiognomie des neuen Blattes werden nicht verfehlen, dasselbe in weiten Kreisen zu empfehlen und als gerngesehene Ergänzung für den einzigen zeitungslosen Wochentag erscheinen zu lassen.

[Robert Giseke.] Unser als Romandichter und Novellist rühmlich bekannter Landsmann hat das Feuilleton der dresdener „Sächsischen konstitutionellen Zeitung" übernommen und wird, dem Vernehmen nach, die Redaktion der „Novellenzeitung" aufgeben.

Breslau, 19. April. Das erste der gestern Abend aufgeführten Stücke: Der Militärbefehl, Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen des Ancelot von Koch konnte ebensogut „Der Engel in der Wachtstube" heißen. Eine Heirath auf königlichen oder herzoglichen Befehl ist nichts Neues — hier kommt etwas aristokratischer Rococozopf und tabaksqualmiges Wachtstubenleben dazu; wir müssen uns vom Avancement eines Obersten zum General rühren lassen, und machen einen schleunigen Gefühlsumschwung in der Seele eines verwöhnten Mädchens mit. Gespielt wurde die etwas breit hingezogene Bagatelle mit Wärme von Frau Weiß, Herrn Lebrun, der den nöthigen martialischen Humor in die sentimentale Liebesabenteuergeschichte brachte. Die Scribesche Posse: Drei Frauen auf einmal, ist ein Situationsstück in der bekannten neufranzösischen Manier, welcher es auf eine Handvoll Unwahrscheinlichkeiten nicht ankommt. Die Bigamie oder gar Trigamie, auf welche in England der Strick steht, wird von den Betheiligten und den andern Anwesenden mit einer, für einen Kriminalisten überraschenden Gemüthlichkeit hingenommen. Herr Meyer als Gewürzkrämergraf spielte seine Doppelrolle mit frischem Humor. Die Scribesche Manier, einen verwickelten Knoten zu schürzen und zu lösen, bleibt indeß auch bei diesen derberen Experimenten seiner Muse ganz amüsant. Wenn der alte Scribe eins seiner früheren Stücke sieht, deren Inhalt ihm entfallen, so verfolgt er die Verwicklung mit größtem Interesse und frägt selbst verwundert: Wie werd' ich mich nur da herausgewunden haben? Dies Hinein- und Herauswinden ist die Seele der neuen französischen Komödie.

R. G.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 185 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 20. April 1859.

(Fortsetzung.)

Unsere Ministerkrise, von der ich Ihnen gestern schrieb, ist in ein neues Stadium getreten: Schmerling hat das ihm angebotene Portefeuille eines Ministers des Innern nicht angenommen, wie man hinzusetzt, weil man ihm die Aufgabe gestellt hat, das Concordat als einen Staats-Vertrag streng zu halten. Auch scheint wirklich in den höchsten Regionen noch die Absicht vorzuwalten, sich jetzt keine „Schwäche", wie man eine liberale Politik zu nennen beliebt, zu Schulden kommen zu lassen. Ist das der Fall, so ist es schwer, zu begreifen, was eine heute an der Börse verbreitete mailänder Depesche zu bedeuten hat, welche meldet, daß eine „Congregation hoher Beamten unter Vorsitz des Erzherzog Gouverneurs Ferdinand Max in Mailand zu Berathungen über innere Reformen zusammengetreten ist."

Man hat verschiedene Bemerkungen darüber gemacht, daß die Festlichkeiten, welche für den Einzug des Kardinals Rauscher bei seiner vor einigen Tagen erfolgten Rückkehr aus Rom von den Blättern angekündigt waren, unterblieben sind und der Kardinal in aller Stille wieder in seinem Palais nächst St. Stephan Residenz genommen hat. Zur Erläuterung dieser Thatsache erzählt man sich, daß die Polizei-Behörde, um jede Gegendemonstration abzuschneiden, den dringenden Rath gegeben hat, die vorbereiteten öffentlichen Festlichkeiten für den Kirchenfürsten, dessen Werk das Concordat ist, aufzugeben.

Italien.

O. C. **Turin**, 16. April. Die Kammer vertagte sich bis Dinstag nach Ostern. Eine Commission ist ernannt, die nach Spezia gehen und den Zustand der dortigen Kriegsschiffe untersuchen soll. General Ulloa ist eingetroffen und soll das Kommando eines Freiwilligencorps übernehmen, das nach vollendeter Organisation der Alpenjäger gebildet wird. In Aqui wird ein Freiwilligendepot errichtet. Ein großer Theil des Betriebsmaterials der Staatseisenbahn wird nach Susa und Pinerolo gebracht. Einer Meldung aus Rom zufolge ist daselbst das brüsseler Blatt „Nord" verboten worden.

Turin, 13. April. [Zuströmen der Exilirten. — Erklärung des Grafen Margherita. — Kriegsrüstungen.] Wir leben hier von Tag zu Tag, ohne zu wissen, was uns der Morgen bringen wird; wir haben uns hier nicht allein mit auswärtiger Politik zu beschäftigen, sondern vor allem den Blick auf die inneren Angelegenheiten zu richten. Cavour hat Piemont zum Asyl aller Verfolgten gemacht; solange diese Leute mit Exercitien beschäftigt sind, läuft die Sache noch ruhig ab, aber wenn es einmal dazu kommt, daß dieses Corps sich auflöst, wird es schlimm hergehen. Es sind ihrer jetzt bei 15,000 in Piemont. Gestern kamen hier die ersten von den neapolitanischen Exilirten aus England an. Sie waren Tags zuvor, den 8., in Genua auf dem Stromboli angekommen und wurden natürlich mit großen Freudenbezeigungen aufgenommen. In der gestrigen Kammersitzung gab der Chef der Rechten, der Graf Solaro della Margherita (einstiger Minister Karl Alberts), eine Art Erklärung ab. Er verzichte, sagte er, von nun an auf jede Opposition gegen die von ihm früher bekämpfte Politik der Regierung. Es sei seine Absicht nicht, vom Minister-Präsidenten Erklärungen über die Verhältnisse unseres Kabinets zu den Großmächten zu verlangen; er könne als wahrer Patriot jetzt, da die Stunde der Gefahr gekommen, für das Wohl seines Vaterlandes nur mehr einen für seine Ehre und Ruhm glücklichen Ausgang wünschen. Doch erlaube er sich, den Minister auf die Gefahr (die Freischaaren) aufmerksam zu machen, welche im Innern des Landes drohe, und bitte, man möge rechtzeitig Maßregeln treffen. Cavour, der während dieser Anrede zugegen war, ließ dieselbe ohne Antwort. Was über die Desarmirung Piemonts gesagt wird, ist vollkommen unrichtig. Ich habe zu gute Berichte hierüber, um solchen Nachrichten Glauben zu schenken. Piemont wird nicht entwaffnen und kann es nicht. Im Gegentheil scheint man jetzt alle Truppen der Grenze nähern zu wollen. Vorgestern gingen 2 Batterien von der Veneria (Veneria, Artillerie-Quartier, 2 Stunden von Turin) nach Cigliano. An denselben Ort ist ein Kavallerie-Regiment „Saluzzo" bestimmt, welches von Chambery, resp. von Susa kommend, heute Morgens unsere Straßen durchzog. Es bleibt jetzt nur noch unsere Garnison vorzuschieben, und auch diese hat schon Marschbefehl erhalten. Der König soll sich gestern sehr zufrieden über die Haltung der Truppen geäußert haben, besonders aber sei er über die Fortschritte der jüngern Soldaten erstaunt. Sie mögen jedoch, sagte er, die wenige Zeit, die ihnen noch übrig bleibt, fleißig benützen, um sich im Waffenhandwerke vollkommen auszubilden. Die Aushebung der Rekruten, welche jedes Jahr im August stattfindet, wurde gestern schon angeordnet, also um 6 bis 7 Monate früher, um 9000 Soldaten und 500 Matrosen für den Krieg zu besitzen, während man davon spricht, verheirathete Leute der ältern Kontingent-Klassen nach Hause zu senden.

Frankreich.

Paris, 16. April. [Kriegs-Vorbereitungen.] In den letzten Tagen war die Stimmung in den politischen Kreisen sehr beunruhigt und auch jetzt noch fehlt es der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens an einer zuverlässigen Grundlage. Man versicherte, daß die jüngsten Unterhaltungen zwischen dem Grafen Walewski und Lord Cowley sehr lebhafter Natur waren und das Gelingen des Kongreßplanes stark in Frage stellten. Es gilt für gewiß, daß England den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung nachdrücklich befürwortet und die Erklärung, daß Frankreich nicht zu entwaffnen habe, da seine Vorbereitungen nicht über die Grenzen des Friedensfußes hinausgegangen seien, keineswegs als befriedigend anerkennen will. Jene Erklärung ist allerdings dem Buchstaben nach richtig, da keine außerordentlichen Einberufungen stattgefunden haben; aber es ist nichtsdestoweniger wahr, daß Frankreich schon jetzt 480,000 Mann unter den Waffen hat und seine Streitkräfte binnen vierzehn Tagen selbst ohne außerordentliche Aushebungen bis auf 650,000 Mann bringen könnte. Außerdem sind die Truppen-Anhäufungen im Süden und namentlich in der Nähe der Alpen doch nicht in Abrede zu stellen: in der Nähe von Lyon sind allein 70,000 Mann versammelt, abgesehen von 30,000 Mann, welche im Var-Departement stehen und in zwei Tagen nach Genua geworfen werden können. Noch ein ernsteres Symptom liegt in der Herbeirufung der Fremden-Legion aus Algerien, da nach den bisher geltenden Bestimmungen diese Mannschaften nur in außerordentlichen Fällen nach Frankreich gezogen werden dürfen. Man erwartet am Montag das Eintreffen der Legion in Nimes. So viel von den Vorbeitungen für eine kriegerische Eventalität, welche allerdings der noch immer nicht aufgegebene Kongreß fern halten könnte. Andererseits hört man, daß auch der Kaiser sich viel mit militärischen Dingen beschäftigt. Daß seine Bücher und Karten ihn auf das Land begleiten, habe ich schon gemeldet. Wie es heißt, ist ein großer Theil des Tages den Studien gewidmet. Auch arbeitet der Kaiser stundenlang mit dem General Niel, dem Leiter der Belagerungs-Arbeiten gegen Sebastopol, welcher bekanntlich vor Kurzem an Ort und Stelle von den militärischen Hilfsmitteln und den Befestigungsarbeiten Piemonts Kenntniß genommen hat. (Pr. Z.)

Der Prinz Napoleon empfing bekanntlch bei Gelegenheit seines Austrittes aus dem Ministerium mehrere Adressen aus Algerien. Derselbe erließ darauf folgende Antwort:

Palais Royal, 29. März 1859. Herr Präfekt! Ich erhielt bei Gelegenheit meines Austrittes aus dem Ministerium für Algerien und die Kolonien eine von einer großen Anzahl der Bewohner der Stadt und Provinz Constantine unterzeichnete Adresse. Wollen Sie bei Ihren Administrirten der Dolmetscher meiner Danksagungen sein und ihnen mittheilen, wie sehr mich die mir von Ihnen ausgedrückten Gefühle gerührt haben. Dazu berufen, die Geschäfte unserer großen afrikanischen Kolonie zu leiten, hatte ich alle meine Bemühungen darauf gerichtet, das Gute zu thun, glücklich, wenn mir dieses, ungeachtet der von einer neuen Organisation nicht zu trennenden Schwierigkeiten, bis zu einem gewissen Grade gelang. Beweggründe, die meiner Verwaltung fremd waren, haben meinen Rücktritt bestimmt; ich habe die Hoffnung, daß der Gedanke, der das Ministerium von Algerien und den Kolonien entstehen ließ, nicht aufgegeben werden wird, da die Zukunft Algeriens eines der großen Projekte des Kaisers ist. Wichtige Fragen sind der Prüfung unterworfen worden, namentlich die der Eisenbahnen; die gefaßten Beschlüsse werden bald in Ausführung kommen; ich wünsche mir Glück, daß ich zu einer Lösun beitragen konnte, die Algerien mit einer so legitimen Ungeduld erwartet. Ungeachtet meiner Entfernung von den Geschäften werde ich nicht aufhören, bei allen Gelegenheiten als Vertheidiger der Interessen der Kolonie aufzutreten. Sie können diese Versicherung Ihren Administrirten geben. Empfangen 2c. gez. Napoleon (Jerome).

Die „Independance" widerspricht der Nachricht, daß Persigny nach England bereits abgereist sei; derselbe habe die Hauptstadt zwar verlassen, werde jedoch in Kurzem in der Mission, die ihm vom Kaiser anvertraut worden, eine Reise antreten.

[Die Konferenz über die Donaufürstenthümer-Angelegenheit.] Der „Courrier du Dimanche" giebt einige Details aus der zweiten Sitzung der Konferenz über die Donaufürstenthümer-Angelegenheit. Nach diesen Mittheilungen waren die Gesandten der betheiligten Mächte, mit Ausnahme des österreichischen und türkischen, darüber einverstanden, die Doppelwahl Alexander Cousa's, obschon sie nicht der Convention vom 19. August konform wäre, als **fait accompli** anzunehmen und demgemäß zu ratifiziren. Die genannten beiden Gesandten erklärten, daß ihre Instruktionen ihnen nicht erlaubten, eine andere Lösung anzunehmen, als die einfache Nichtigkeits-Erklärung der Doppelwahl. In Folge dessen wurden die Gesandten Oesterreichs und der Türkei von den andern Mitgliedern der Konferenz ersucht, den Majoritäts-Beschluß zur Kenntniß ihrer Regierungen zu bringen und bei denselben aus allen Kräften dahin zu wirken, daß der Beschluß der Konferenz ihre Zustimmung erhalte. Die dritte Sitzung der Konferenz wurde deshalb bis nach Ostern verschoben, um den Gesandten Oesterreichs und der Türkei Zeit zu lassen, die Zustimmung ihrer Regierungen einzuholen.

Paris, 16. April. Der Budget-Ausschuß der Legislative hat gestern eine lange Konferenz gehabt. Das Budget des Kriegsministers bleibt entschieden auf dem Friedensfuße. Herr Baroche war bei den Kommissions-Berathungen zugegen. Nach Ostern wird Herr Devinck seinen Bericht vorlesen, der dem Vernehmen nach schärfer und an Ausstellungen reicher, als die Berichte früherer Jahre ausfallen soll.

Daß Molé's Memoiren in Kurzem erscheinen werden, bestätigt sich.

Man ist jetzt mit Bildung der sechsten Division der lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. Durch telegraphische Depesche vom 13. April wurde 3 Zuaven-Regimentern in Algier der Befehl ertheilt, sich nach Frankreich einzuschiffen.

Der „Gazette de Lyon" zufolge soll das Lager, welches zu Culoz errichtet werden sollte, nunmehr in der Ebene von Amberieu aufgeschlagen werden. (Diese Ebene liegt nur 30 Kil. nordwestlich von Belley.)

Die große wirthschaftliche Frage der Wanderung der Landbevölkerung nach den Städten bildet noch immer den Gegenstand ausführlicher Erörterungen. Neuerdings hat Herr Brame, Deputirter aus dem Nord-Departement, gründlichere Untersuchungen angestellt, deren Hauptergebnisse nach der „Presse" folgende sind: Diese Untersuchungen umfassen die fünf Jahre 1852 bis 1856, wo bekanntlich die Gesammt-Bevölkerung Frankreichs abgenommen hat. Von den 86 Departements haben 54 an Bevölkerung verloren, darunter 16 mehr als 10,000 Seelen und die anderen mehr als 5000. Die obere Saone hat allein von 347,000 Seelen 35,000 verloren. Dann kommt die Isere mit 27,000 und die Arriege mit 16,000. Solche Verluste haben besonders die Ackerbau- und Berg-Distrikte betroffen. Dagegen haben die Industrie-Mittelpunkte zugenommen an Bevölkerung: das Seine-Departements (Paris) 305,000 Einwohner, das Nord-Dapartement (Lille) um 54,000, die Rhone (Lyon) um 51,000, die Rhone-Mündungen (Marseille) um 44,000, Loire (St. Etienne) um 33,000, die Gironde (Bordeaux) um 26,000, die untere Loire (Nantes) um 20,000 u. s. w. Herr Brame schreibt diese Wanderung folgenden Ursachen zu: der Sitte der großen Grundbesitzer, fern von ihren Gütern zu leben, den zahlreichen stehenden Heeren, den ungeheuren Bauten, welche in den großen Städten ausgeführt werden, dem Mangel an Unterstützung auf dem Lande, an schützenden Zollsätzen, an Kredit und an gewerblicher Erziehung, dem Rekrutirungs-Modus, besonders dem neuen System (Werbung), und endlich der Grundsteuer. Namentlich tritt Herr Brame sehr energisch und freimüthig gegen den Luxus auf, welcher in Frankreich mit der Armee getrieben wird.

Großbritannien.

London, 15. April. [Vom Hofe. — Lady Morgan †. — Parlament.] Dem gestrigen Drawing Room im St. James Palast wohnten mehrere indische Notabilitäten bei.

Lady Morgan, deren Romane vor Jahren zu den beliebtesten in England gehörten, und die sich bis in ihr hohes Alter eine wunderbare Frische des Geistes bewahrt hatte, ist am Mittwoch Abend nach einem Unwohlsein von wenigen Tagen in ihrer londoner Wohnung in Lowndes-Street sanft entschlafen.

Der Herzog und die Herzogin von Aumale haben gestern der Königin in Buckingham Palast einen Besuch abgestattet.

Se. königliche Hoheit der Herzog von Oporto ist auf Besuch bei Ihrer Majestät in London eingetroffen. In Southampton wurde Se. königliche Hoheit vom Grafen Lavradio, dem portugisischen Gesandten, empfangen und nach London begleitet, wo ihn auf dem Bahnhof der Prinz Gemahl bewillkommnete. Abends erschien die Königin mit ihrem hohen Gaste und dem Prinzen-Gemahl im Haymarket Theater. Nächste Woche erwartet man auch den regierenden Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg im Windsor-Schlosse.

— 16. April. Im Unterhause fragte Sir G. C. Lewis, ob der Kriegsminister die Zahl der gegenwärtig in Indien stehenden Truppen genau angeben wolle. Er denke, daß in Indien mehr Truppen liegen, als für die Finanzen desselben gut oder zum Schutz desselben nothwendig sei. General Peel erwiderte, daß im Ganzen 73 Infanterie- und 12 Kavallerie-Regimenter in Indien liegen. Es sei durchaus keine Absicht vorhanden, die indischen Finanzen unnöthig zu beschweren. Sieben Regimenter seien bereits heim beordert, und wenn die indische Regierung noch andere entbehren könne, so werde man sie, bei einem Blick auf die Lage Europas recht gerne nach Hause kommen lassen. Auf eine Anfrage von Lord Palmerston sagte der Schatzkanzler, die Prorogation und Auflösung des Parlaments würden in der Passionswoche erfolgen, so daß das neue Parlament am 31. Mai zusammentreten könnte. Nächsten Montag werde er vielleicht in Bezug auf den Tag sich bestimmter erklären können. Es wäre möglich, daß das Haus aus politischen Gründen ein, zwei Tage länger zu sitzen haben werde; doch wäre es nicht recht, die Wahlausschreibungen vom Charfreitag zu datiren.

Rußland.

Petersburg, 11. April. Seitdem man weiß, daß Schamyl mit einer auserlesenen Schaar Weden verlassen hat, wohin er wohl nicht mehr zurückkehren wird, hat die Belagerung jener Feste bedeutend an Interesse verloren, denn es handelte sich hier nicht um den Besitz derselben, sondern um die Gefangennehmung Schamyls selbst — welche allein dem Kriege eine entschiedene Wendung zu Gunsten Rußlands zu geben im Stande wäre. Der Vollständigkeit halber wollen wir jedoch die neuesten Nachrichten vom dortigen Kriegsschauplatze kurz erwähnen. Nach denselben konzentrirte der General-Adjutant Baron Wrangel, um die in der Umgegend von Weden versammelten Schaaren Schamyls abzuziehen und zu zerstreuen, am 13. März im Fort Kischen 6 Bataillone Infanterie nebst Reiterei, Artillerie und Milizen, und rückte mit diesem Detaschement in die Position von Sandak vor. Von hier aus unternahm er mit zwei Bataillonen und der Reiterei eine verstärkte Rekognoscirung gegen eine feindliche Redoute, welche nach kurzem Kampfe und mit einem geringen Verluste (4 Verwundete) genommen wurde. Die Verwirrung des Feindes benutzend, drang Baron Wrangel noch weiter vor und zerstörte 150 Häuser mit vielen Getreidevorräthen. Am 16. März kam der Aelteste der neuen Kolonie Hassan-Bek-Kent ins russische Lager und sprach Namens der ganzen Bevölkerung den Wunsch aus, ins russische Gebiet überzusiedeln; zugleich meldete er, daß die Gumbetowzen und der Naib Radschab von Salataria mit 600 Mann den Auchowzen zu Hilfe gekommen wären. Um den Bewohnern die Uebersiedelung zu erleichtern, beorderte General Wrangel den General-Major Rakussa, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben. Dieser Auftrag wurde am 17. März mit Glück ausgeführt, worauf sämmtliche Bewohner von Hassan-Bek-Kent, 250 Seelen stark (also nicht 2000, wie eine telegr. Depesche gemeldet hatte), ins russische Lager übersiedelten. (H. N.)

Provinzial-Zeitung.

y **Breslau**, 19. April. [Tagesbericht.] Nach einer Bekanntmachung des Stadt-Bezirks-Kommissariats wird von dem hiesigen „Frauen- und Jungfrauen-Verein" zum Besten hilfsbedürftiger Krieger der Jahre 1813—15, im Monat Juni d. J. eine Verloosung von Damenarbeiten und Gegenständen des Gewerb- und Kunstfleißes veranstaltet. Einsendungen werden bis Mitte Mai erbeten*). Mögen unsere Leserinnen diese Bitte nicht übersehen haben. Es ist da so viel, so viel zu thun noch nöthig. Im Hause der Abgeordneten ist in den jüngsten Sitzungen dies Thema auch zur Sprache gekommen, und vom Abg. Harkort ist in wenigen, aber desto beredtern Worten darauf hingewiesen worden: „Krieg sei vielleicht vor der Thür, da müsse man an die Invaliden denken." — Unsere Leserinnen werden sich das nicht vergebens zurufen lassen und nach Kräften ihren nationalen Dank abtragen, die Versprechungen ihrer Voreltern zu erfüllen suchen. Als es damals hieß, das Vaterland aus Feindes Händen zu retten, da eilten Viele, Alle herbei, und brachten Stellung, Vermögen, Gesundheit und Leben freudig zum Opfer dar. Die heute so hilfsbedürftig, auch sie prangten damals in der Fülle der Jugendschöne und Kraft. Auch ihnen hat vielleicht diese traurige Gegenwart als eine glückliche Zukunft gelacht. Das Vaterland konnte und kann nicht Alle belohnen, wie sie es verdienten; und seit jener Zeit haben viele dieser damals lebensfrohen Jünglinge, die aus glücklichen Kreisen, aus den Armen der Familie und der Liebe schieden, nur durch das Bewußtsein der erfüllten Pflicht gestärkt, ein elendes, kummervolles Leben getragen. Mußten sie doch die glücklich preisen, welche einst neben ihnen fallend, der schöne beneidenswerthe Tod auf dem Schlachtfelde ereilte. Ihr Jungfrauen, ihr deutschen Frauen, wenn heute das Vaterland ruft, sollen eure Jünglinge, eure Brüder und Söhne, für sich und euch mit dem traurigen Bewußtsein in den Kampf gehen, daß ihr sie in späteren Tagen, wenn sie Krüpel, wenn sie alt und hilflos geworden, vergessen könnt? Nein, das sollen sie nicht! Ihr werdet zeigen, daß in eurem Herzen — Vaterlandsliebe und Mitleid wohnt, daß die Dankespflicht darin noch nicht erloschen ist; und werdet es bethätigen. Heute sind von jenen Invaliden, schwach und alt, noch wenige übrig. Gedenket ihrer, wie sie eurer gedacht haben, in der Stunde der Noth!

☿ [Ostasiatische Handelsgesellschaft.] Während, wie man vernimmt, die Ministerien darauf aus sind, die geeignetsten Handels-Artikel nach China und Japan zu erkunden, ist man auch auf privater Seite bereits thätig. Soeben gingen uns Aufforderung und Denkschriften zur Begründung einer „Deutsch-Ostasiatischen Handelsgesellschaft" von Berlin aus zu. Zuvörderst soll eine dies Unternehmen vorbereitende Gesellschaft gebildet werden, welche den von Deutschland einzuleitenden Verkehr mit dem Weltmarkte in China, Japan, Siam und Singapore zu erforschen hat. Die Gesellschaft selbst ist auf 100,000 Aktien à 100 Thlr. projektirt. Sie soll Aktionären wie Anderen — für beide aber unter verschiedenen Bedingungen — die Versendung von Proben, Annahme von Bestellungen, Erkundung des Begehrs, Bezug von Mustern vermitteln; sie wird besondere Agenten für die resp. asiatischen Plätze anstellen und dort wandernde Ausstellungen deutscher Artikel veranstalten.

y. [Bauliches.] Die Bauzeit hat kaum begonnen, und schon fliegen die Häuser aus der Erde hervor, als wären sie über Nacht hingezaubert. Täglich werden neue „gerichtet", und — Fahnen flattern und Musik ertönt und Vivats schallen, hoch oben vom Dachgebälke, von der schwindelnden Tribüne der Gewerksredner herab. Ständen alle Redner, auch in andern Häusern, auf solcher Tribüne, die Reden würden manchmal weniger lang werden. Wie sich das Alles so fabelhaft schnell ändert, und täglich Neues hat der Beobachter zu berichten. Welch freundliche Umgestaltung hat z. B. das Dreieck, zwischen Tauenzien- und Bahnhofsstraße und dem alten jüdischen Kirchhofe, erfahren, die frühern Holz- und Zimmerplätze. An der Vorderfront erheben sich stattliche elegante Gebäude, deren Hinterhäuser sogar eine gefällige Façade erhalten haben. Die daran stoßenden Gärten, welche an die alte Straße nach dem Bahnhof grenzen, sind mit Geschmack und Eleganz angelegt und ausgestattet, und werden sorgsam gepflegt. Veranden, Pavillons und Lauben wechseln zwischen den freundlichen Anlagen ab und gewähren den Vorübergehenden einen wohlthuenden Anblick.

*) Frau Oberpräsident Freiin v. Schleinitz Excellenz, Frau Kommerzienrath Philippi, Frau Kaufm. Galetschki und das Büreau für Militärangelegenheiten, Elisabetstr. 13, nehmen diese Beiträge an.

Wie lange wird es noch währen, und an der zur andern Seite des Kirchhofes nach dem neuen Bahnhof führenden Straße werden dort, wo jetzt die angesammelten Gewässer, vom Luftzuge bewegt, sich sanft kräuseln, ebenso freundliche und stattliche Gebäude erstehen. Ist doch der Platz, rechts vom neuen Bahnhofs-Gebäude, schon parcellirt. Die alten Mauern des abgebrochenen Gehöfts sind noch nicht ganz fortgeschafft und schon ist ein neues Viertel im Entstehen begriffen. „Das Alte stürzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen."

y. [Durch die Neupflasterung] der Neuen-Taschenstraße, welche heute beginnt, wird der noch fehlende Theil der Verbindung des Central-Bahnhofes mit der Ohlauerstraße sachgemäß hergestellt, und eine schöne Straßenlinie führt nun vom Bahnhofe nach dem Mittelpunkte der Stadt und in weiterer Fortsetzung zur Post. — Nicht obgleich diese Pflasterung vorgenommen wird, sondern weil, hielten wir uns eben zur Erinnerung an das Gartenstraßenpflaster berechtigt.

† [Die irdische Hülle] der am 16. d. M. in Folge eines Lungenschlages hierselbst verschiedenen Frau Major Polyxena v. Rauch, geb. v. Steritsch, ist mit dem heutigen Frühzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Berlin befördert worden, um in der dortigen Familiengruft beigesetzt zu werden.

§ [Der Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel] hatte am vorigen Sonntag im Saale zum deutschen Kaiser seine zweite Vierteljahrs-Versammlung. Schon beim ersten Quartalsabschlusse konnte diese am 1. Oktober v. J. ins Leben getretene Genossenschaft dem Lagerhalter, dem Kassirer und dem Vorsteher Tantiemen von 2% resp. 1% bewilligen und den Mitgliedern, bei einem eingeschossenen oder übersparten Arbeits-Kapital von nahe an 200 Thlrn., entsprechende Dividende in Aussicht stellen. Während des letzten Vierteljahres (Januar bis April 1859) betrug der Umsatz: an Brennöl 4 Ctr., an Reis 4 Ballen, an Zucker 7 Ctr., an Kaffee 3 Ballen, an Stärke 2 Ctr., an Graupe 4 Ctr., an Seife 471 Pfund, an Harzseife 1 Ctr., an Hülsenfrüchten zusammen 8 Scheffel, an Cigarren 13,400 Stück 2c. Die Preise, für welche der Verein unter Berücksichtigung der im Handel obwaltenden Schwankungen, die Waaren seinen Mitgliedern abließ, waren etwa folgende: Steinkohlen 28 Sgr. die Tonne, Harzseife $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kernseife $4\frac{1}{2}$ Sgr. à Pfd., Stärke 3 Sgr. à Pfd., Heringe 7 Pf., Oel schwankte zwischen $4\frac{5}{6}$, $5\frac{1}{3}$ und $4\frac{3}{4}$ Sgr. à Pfd., Kaffee gebr. 10 Sgr., ungebr. 8 Sgr. à Pfd., Stückzucker $5\frac{1}{2}$ Sgr., Farin $5\frac{1}{3}$ Sgr. à Pfd., Bengal-Reis $1\frac{3}{4}$ Sgr. à Pfd., Rum 15 Sgr. à Quart, Nordhäuser Korn (direkt bezogen) 7 Sgr. à Quart, Bohnen $5\frac{2}{3}$ Sgr. à Metze, Graupe fein 3 Sgr. à Pfd., stark $2\frac{2}{3}$ Sgr. à Pfd. — Es wurden für sämmtliche Waaren verausgabt: 1212 Thlr., vereinnahmt 1341 Thlr., mithin ergab sich ein reiner Gewinn von 129 Thaler. Die Hälfte davon wird auf Tantiemen, der Rest auf Dividende verwendet, in Höhe von $1\frac{5}{12}$ Sgr. pro Thlr., der Waarenentnahme, was auf das Jahr gerechnet, beinahe 2% ausmacht. Das Vereinsvermögen hat sich bis auf 294 Thlr. 18 Sgr. vermehrt. — Die Einrichtungen des Vereins sind möglichst einfach: Jedes Mitglied schießt beim Zutritt sofort 1 Thlr., und sodann wöchentlich 2 Sgr. ein, die hieraus gewonnenen Summen bilden sein Guthaben, welchem die vierteljährlichen Dividenden zugeschrieben werden. Während der Dauer der Mitgliedschaft dürfen diese Sparsummen nicht aus dem Geschäft herausgezogen werden, da sie eben den Betriebsfonds abgeben müssen. In der Regel werden die Waaren, worüber jedes Mitglied ein Gegenbuch besitzt, nur gegen Baarzahlung verabfolgt; doch kann ausnahmsweise auch bis zur Höhe des eigenen Guthabens Credit gegeben werden.

Das Lager der Genossenschaft (Ursulinerstraße im goldenen Lachs) ist im Sommer von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet, mit Ausnahme der Sonntag-Nachmittage. Mittwoch Abends finden die regelmäßigen Zusammenkünfte des Vereins in der Gaststube desselben Hauses statt zur Abwickelung der laufenden Geschäfte. Für Brot und Oel werden Marken verabreicht, und wird letzteres bei einem Kaufmann in der Oderstraße, ersteres an zwei Stellen: auf der Kupferschmiedestraße und Heilieiststraße bezogen.

Kassirer des Vereins ist gegenwärtig Herr Al. John, Lagerhalter Herr M. Pätzold, Vorsteher Herr C. Ludwig. Nächst diesen die laufenden Geschäfte besorgenden Mitgliedern haben 10 Vertrauensmänner die Aufsicht über Lage, Kasse, Bücher, die Prüfung der Waaren, die Verhandlung und Entscheidung über Einkäufe, Bezugsquellen 2c. Der Verein umfaßt jetzt etwa 120 Familien. Es ist jedoch zu wünschen, daß die Zahl der Theilnehmer sich recht erklecklich vermehren möge, denn je größer der gemeinschaftliche Waareneinkauf, desto billiger gestalten sich die Verkaufspreise, desto beträchtlicher die Ersparnisse für jeden Einzelnen! Hoffen wir, daß die Sache der Lebensmittel-Genossenschaften, deren Einrichtungen sich den mannigfachsten lokalen Verhältnissen anpassen lassen, bald eine weitere Ausbreitung finden werden!

y. [Lokale Streifereien in die Unterwelt.] Die Sympathie, die uns zu unserm natürlichen Bundesgenossen, zu England, hinzieht, giebt sich auch in den kleinern unbedeutenden Ereignissen kund. Oder ist es kein Zeichen der Zeit, wenn plötzlich aus dem pariser Keller ein englischer wird, und sein Hof nicht blos den diplomatischen Verkehr mit uns abgebrochen hat? Im Uebrigen scheint bei dem Nationalwechsel auch ein recht erfreulicher Umschwung der Dinge eingetreten zu sein, der — außer den Preisen, die nicht englisch sind — sich auch im Comfort bemerkbar macht. Ueberhaupt haben mit dem Quartalwechsel in unsern unterweltlichen Etablissements verschiedentliche Veränderungen stattgefunden: London Tavern, der Hamburger Keller und Blümner's unterirdischer weißer Saal sind in andere Hände übergegangen; und so sind denn auch für die heißen Tage im Innern der Stadt den Kühlungsbedürftigen die gewohnten Stätten erhalten geblieben.

y. [Eine Sommer-Erfrischung.] Im vorigen Jahre hatte der Detail-Verkauf des „Selter-Wassers" in der Mohren-Apotheke am Blücherplatze, eine große Theilnahme gefunden, und dem Besitzer ist für diese neue Einrichtung von manchem sich Erquickenden ein stiller Dank dargebracht worden. Wie aber das Gute meist Anerkennung findet, so hat diese, für beide Theile glückliche Spekulation, ihre Früchte getragen, und das erfrischende Getränk fand zu allen Tageszeiten reißenden Abgang. Man riß sich, in dem kleinen Vorflur der Apotheke, im wahren Sinne des Worts, um den billigen angenehmen Trank, und von weit her kam man zu diesem Labequell gezogen. — Auf solche erfreuliche Erfahrung sicher fußend hat, wie wir zur Befriedigung bemerkt, der Besitzer der Apotheke, seine Vorhalle so viel als es möglich war, vergrößert und freundlich umgestaltet. — Warum findet diese schöne Einrichtung nicht in andern Theilen der Stadt Nachahmung?

! [Vermächtnisse.] Der in voriger Woche hier verstorbene Kaufm. B. hat, dem Vernehmen nach, in seinem Testamente folgende Institute mit Legaten bedacht: Das jüd.-theologische Seminar mit 500 Thlr., das Fränckelsche Zufluchtshaus mit 500 Thlr., eine hiesige israelitische Wohlthätigkeits-Gesellschaft mit 1000 Thlr., und eine Wohlthätigkeits-Anstalt in Grätz, Vaterstadt des Verblichenen, gleichfalls mit 1000 Thlr. Das Andenken des wohlthätigen Stifters wird stets in Ehren bleiben!

y. [Buden.] Unserer neulichen Bemerkung in Betreff der Anlage neuer Buden an den Straßenfronten der Stadt steht auch eine polizeiliche Vorschrift zur Seite. Der § 11 der Polizei-Verordnung vom 1. Mai 1857 sagt ausdrücklich: „Wohn-, Stall- und Remisen-Gebäude bis zu einer Wandhöhe von 20 Fuß dürfen ausnahmsweise mit Genehmigung der Regierung in ausgemauertem Fachwerk errichtet werden. Die Umfassungswände jedoch, welche an die Straße oder unmittelbar an die Nachbargrenze stoßen, oder von andern Gebäuden nicht mindestens 17 Fuß entfernt sind, müssen massiv verblendet werden."

Fr. M. [Schnabel und die Schöpfung.] Seit 1801 zeigt am diesjährigen Gründonnerstage zum drei und fünfzigstenmale der öffentliche Anschlag, welcher die Aufführung der „Schöpfung von Haydn" meldet, den Namen „Schnabel" — einer alten, in Schlesien hochgefeierten, gemüthlichen Künstlerfamilie. Ueber 30 Jahre hintereinander hatte der allen ältern Breslauern im freundlichsten Andenken fortlebende Kapellmeister Schnabel den Gründonnerstag zu einem schlesischen Musikfeste geweiht und durch den Schöpfungsjubel an diesem Tage in der schönen und klangreichen Universitätsaula den Frühling in die Herzen der Hörer gepflanzt; und in würdiger Fortsetzung dieses edlen Beginnens erfreut nun schon einige 20 Jahre, mit geringen Unterbrechungen, der gegenwärtige Musikdirektor Schnabel alle Musiker und Musikfreunde am Gründonnerstage mit demselben Götterwerke, welches sein würdiger Vater so lange gepflegt. Ob es bemerkenswerther ist, daß ein und dasselbe Tonwerk am hiesigen Orte über ein halbes Jahrhundert an jedem Frühling neu und von Neuem ersehnt erschien, oder daß die himmlische „Schöpfung" in dieser langen Zeit mit derselben Künstlerfamilie gewissermaßen verwachsen konnte, mag unentschieden bleiben und nur gesagt werden: daß der Musikdirektor Schnabel für die diesjährige Aufführung mehr und tüchtigere Gesangskräfte gewonnen hat, als es ihm jemals möglich war, und daß also der diesjährige Gründonnerstag einen Musikgenuß in der Aula bieten wird, wie selten oder nie bei einer Schöpfungsaufführung.

** **Goldberg,** 18. April. [Musikalisches.] Am 13. d. Mts. gaben die Herren Jakob, Oswald und Seifritz, von der fürlich hohenzollernschen Kapelle zu Löwenberg, ein Konzert mit Hilfe des unter Leitung des Kantor Völkel stehenden Gesang-Instituts. Die Herren aus Löwenberg spielten in so vollendeter Meisterschaft, daß der Wunsch ihrer baldigen Wiederkehr ein allgemeiner war, und unser Gesanginstitut sang so vortrefflich, daß wir dem wakkern Dirigenten und allen seinen Sängern, namentlich den Solosängerinnen, unsere Anerkennung nicht vorenthalten dürfen. Besonders müssen wir auch noch des hiesigen Flötisten gedenken, der unter Nr. 6 des ausgewählten Programms uns durch seinen Vortrag erfreute.

⚘ **Friedland** in Schl., 18. April.*) [Vergängliches und Nicht-Ergötzliches.] Gestern fiel zum letztenmal der Vorhang unseres ungemein ansprechenden Liebhabertheaters, dessen Acteure den Mitgliedern unserer Liedertafel angehören.. Es kamen in drei Vorstellungen zur Aufführung: „Durch Abtheilung V., Zimmer 4 für Bagatellsachen", „Hummer und Komp.", „Der verwunschene Prinz" und „Zur Ruhe setzen" von Hackländer. — Bei der hohen Lage unserer Stadt ist es natürlich, daß wir bei dem jetzigen rauhen Wetter wieder mitten im Winter sitzen. Schnee- und Hagelwetter verlassen uns nicht, mitunter sind unsere Berge und Felder auf viele Stunden mit Schnee bedeckt und es ist jetzt kälter bei uns als es in den Dezembertagen war. Mit den Saaten wird es sich wohl machen, nur die Futternoth dürfte eine erhebliche werden, und nur wenn ein recht zeitiges Frühjahr einträte, könnten wir dieser Calamität entgehen. Zwar kommen noch immer bedeutende Zufuhren an Hafer, Heu und Stroh aus Böhmen, doch nur Wenige vermögen die enormen Preise dafür zu zahlen. Dieser Futternoth haben wir es denn auch jedenfalls beizumessen, daß wir den Scheffel Kartoffeln mit 1 Thlr. bezahlen müssen, obwohl die in den Miethen während des Winters aufbewahrten Kartoffeln sich durchweg gesund und wohschmeckend zeigten.

△ **Dyhernfurth,** 18. April. Vor einiger Zeit berichtete ich über die hiesigen evangelischen Schulverhältnisse und meldete Ihnen, daß die betreffende Kommission in die Ausschulung der Gemeinde Cranz gewilliget, sich auch bereit erklärte, den dadurch entstehenden Ausfall an Schulgelde mit 50 Thlr. jährlichen Beitrag decken zu helfen, und das Fehlende sich durch Zuschuß aus Staatsmitteln von der königl. Regierung zu erbitten. — Die hohe Behörde hat sich jedoch nicht bereit finden lassen, diesem Gesuche zu willfahren, weshalb unter Vorsitz des Landrath-Amts-Verwesers des Kreises Wohlau, Hrn. Grafen von der Recke-Vollmirstein, heute eine neue Sitzung anberaumt worden ist. — Die Schulvorstände und Vertreter der einzelnen Schulgemeinden haben die Erklärung abgegeben, daß sie den Ausfall aus eigenen Mitteln ganz zu decken nicht im Stande sind, sie haben das Gesuch an die königl. Regierung nochmals wiederholt, sich darauf fußend, daß auch in anderen Orten, in gleichen Fällen, Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt sind. — Zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten unseres Ortes herrscht schon seit einiger Zeit ein bedauerlicher Konflikt, dessen Ursache ich in einem öffentlichen Blatte zu nennen, für zu delikat halte, und nur bemerke, daß, ohne an der Rechtsgelehrtheit und Gesetzeskunde eines Einzelnen mir auch nur einen bescheidenen Zweifel zu erlauben, es doch viel besser gewesen, dieser leidigen Sache halber nicht erst an die große Glocke zu schlagen; Nutzen kann der Stadt nimmermehr daraus erwachsen.

⊙ **Strehlen,** 18. April. [Tageschronik.] In den letzten Wochen hatten wir mehrere Unglücksfälle zu beklagen. Am 7. d. Mts. stürzte ein hier beschäftigter Dachdeckergehilfe so unglücklich vom Dache, daß er einen Wirbelbruch erlitt, in Folge dessen sofort die unteren Extremitäten gelähmt wurden. Am 13. d. M. entlud sich unerwartet ein Gewehr in den Händen des 15jährigen Sohnes des herrschaftlichen Försters zu Geppersdorf; der Schuß ging in den Oberschenkel, zerriß die große Schenkelader, und wiewohl schleunig ärztliche Hilfe requirirt wurne, erfolgte alsbald der Tod durch Verblutung. — Auch der entsetzliche Unglücksfall in dem benachbarten Heidersdorf hat hier viel Theilnahme erregt. Frau und Tochter des daselbst wohnhaften ehemaligen Wirthschafts-Inspektors K. haben durch die umhergeschleuderten Trümmer der geplatzten Centrifugalmaschine in der Zuckerfabrik mehrfache Knochenbrüche und andere erhebliche Verletzungen erlitten. — Die Schulprüfung der evangelischen Schule fand am 11., 12. und 13. April statt. Das Ergebniß war im Allgemeinen recht befriedigend. Durch die Pensionirung des Kantors Siegert ascendiren die Lehrer der unteren Knabenklassen, und ist somit für die letzte Klasse ein Lehrer neu anzustellen. Die Ausschreibung ist bereits erfolgt. Möchte die Behörde eine recht glückliche Wahl treffen! Es ist keine kleine Aufgabe für eine einzelne Kraft, 170—190 Kinder in zwei Abtheilungen, die eine Vormittags und die andere Nachmittags zu je drei Stunden unterrichten zu müssen! — Morgen findet die Prüfung der katholischen Schule statt. Es ist befremdend, daß trotz des tiefgefühlten Bedürfnisses und trotz mehrmaliger Anregung in öffentlichen Blättern eine Privat-Unterrichts-Anstalt für Mädchen, welche die Elementarschule bereits verlassen haben, bisher hier nicht gegründet worden ist. Ein solches Unternehmen würde durch Betheiligung der Umgegend hier nicht nur dankbare Anerkennung, sondern auch seinen Lohn finden. Gegenwärtig unterzieht sich eine hiesige hochgeachtete Dame aus reiner Liebe zur Sache der äußerst dankenswerthen Mühe, mehrere junge Mädchen in solchen Gegenständen zu unterrichten, welche in der Elementarschule nicht gelehrt werden. — Unter Leitung des Rectors der katholischen Schule, Herrn Rieger, wurde am vergangenen Freitag Haydn's „Schöpfung" hierselbst aufgeführt. Der Dirigent und alle Mitwirkende wetteiferten, um dem Publikum einen nie dagewesenen Genuß zu bereiten. Leider war Letzteres nicht so zahlreich vertreten, wie bei den Eschrich'schen Abonnements-Concerten, welche freilich die Aussicht auf ein nachfolgendes Tanz-Vergnügen gewähren. — Die Einsaat ist bereits vollendet, zum Theil sind auch schon Kartoffeln gelegt. Der Stand der Saaten läßt nichts zu wünschen übrig, eben so ist der Gesundheitszustand günstig.

△ **Glaz,** 18. April. [Wahl des Vorstandes des hiesigen Synagogen-Verbandes.] Heute fanden hierselbst unter Vorsitz des königl. Landraths Baron v. Seherr-Thoß die Wahlen des Vorstandes und der Repräsentanten des Synagogen-Verbandes der Kreise Glaz, Frankenstein, Habelschwerdt und Neurode statt. Zu Vorstehern wurden gewählt: die Herren Dr. Schlesinger von hier, J. Forell von hier und Hr. J. Fuchs in Frankenstein; als Stellvertreter: Hr. B. Joachimssohn von hier. Zu Repräsentanten, die Herren S. Forell, S. Rachwalsky, S. Großmann, P. Schlesinger, L. N. Sachs, M. Bruck, L. B. Brieger, sämmtlich von hier, und L. Matzdorf und M. Bruck aus Frankenstein; zu deren Stellvertretern: die Herren W. Sachs und S. Caro von hier und Lowitsch aus Frankenstein.

△ **Tarnowitz,** 17. April. [Jubiläum.] Die hiesige Schützengilde hat mit vieler Freudigkeit am 10. April, als dem 25jährigen Schützen-Jubiläum des Herrn Director Klausa, Gelegenheit genommen, demselben für seine vielfachen Verdienste im Allgemeinen und um das Bestehen der Schützengilde insbesondere, ihre dankbare Verehrung in einem solennen Feste an den Tag zu legen. Eine Deputation der Schützengilde holte den Jubilar aus seiner Wohnung zu einem im Schützenhause arrangirten Diner ab. Daselbst von Böllerschüssen und der Musik der neuen, aus 18 Mann bestehenden, Berg-Kapelle empfangen, wurden ihm, unter Ueberreichung eines kostbaren silbernen Pokals, die Glückwünsche der zahlreich versammelten Schützenbrüder in unverkennbarer Hochachtung dargebracht. Dem Pokal wurde seine Weihe, indem in treuer Anhänglichkeit an unser Königshaus, welche wie immer, auch bei dieser Gelegenheit sich kundgab, der Jubilar in beredter Weise das Wohl Sr. Majestät des Königs ausbrachte und von Herzen kommende Worte für Allerhöchstdessen Genesung aussprach, und Ihrer Majestät der Königin, Sr. königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten und dem gesammten erhabenen Königshause, in sinnigen Toasten seiner tiefsten Ergebenheit und treuesten Anhänglichkeit Ausdruck gewährte. Hierauf folgten vielfache Toaste auf das Wohl des Jubilars, den am Schlusse des fröhlichen Mahles die ganze Schützengesellschaft in seine Wohnung zurückgeleitete. Leider sind nur wenige auswärts wohnende Mitglieder der hiesigen Schützengilde zu diesem Feste eingeladen worden, und von diesen Wenigen blieb zum allgemeinen Bedauern am Erscheinen behindert, der königliche Landrath Herr v. Tieschowitz aus, doch ging von ihm ein recht herzliches Beglückwünschungsschreiben ein, so wie noch ein anderer auswärtiger Schützenbruder seine Verehrung für den Jubilar gerade zur Zeit des Diners auf telegraphischem Wege aus der Ferne eintreffen ließ.

*) Friedland — Ja! Die Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die hier noch anwesenden Theater-Mitglieder beabsichtigen, wenn ihnen die Genehmigung dazu ertheilt wird, am ersten Osterfeiertage eine Vorstellung im hiesigen Stadt-Theater zu geben. Sie wollen die „Glocke" mit lebenden Bildern und dann noch ein paar Lustspiele aufführen. — Wie das „Tageblatt" meldet, ist Herr Pr.-Lieutenant im 5. Jäger-Bataillon v. Barfus-Falkenburg vom Kommando desselben mit der höheren Orts angeordneten Aufnahme der Umgegend unserer Stadt beauftragt worden. Die Aufnahme wird sich auf etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen im Umkreise erstrecken. — Der hier anwesende russ. Hof-Opernsänger Weiß (Tenor) erfreute am 15. d. Mts. im Liederkranze die Mitglieder durch seine ausgezeichneten Gesangs-Vorträge. — Wie das erwähnte Blatt meldet, scheint das Projekt, nach dem Vorgange anderer Städte, auch hier einen Vorschuß-Kassen-Verein zu gründen, wieder gänzlich in Vergessenheit gekommen zu sein.

† Waldenburg. Die Gewerkschaften des Steinkohlen-Bergwerks „konsolidirte Friedenshoffnung" und die Erbstollengerechtigkeit „Friedenshoffnung" bei Hermsdorf haben die ministerielle Genehmigung zu ihrer Konsolidation unter dem Namen „Neue konsolidirte Friedenshoffnung-Grube" erhalten. — Am 13. d. Mts. brannte die Besitzung des Häuslers Deuse zu Heinrichsgrund ab. Das Feuer brach in der benachbarten Scheuer aus und ist wohl ruchlose Brandstiftung anzunehmen. — Der Vorstand unseres Gewerbe-Vereins hat sich den Samen der beiden Pflanzen kommen lassen, welche das persische Insektenpulver liefern. Der Same soll an drei hiesige Gärtner vertheilt werden, welche den Mitgliedern des Gewerbe-Vereins echt persisches Insektenpulver abgeben sollen. — In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Berglehrer Dr. Lindner einen längeren Vortrag über Chlor. Ferner theilte der Vorstand mit, daß die Angelegenheit der Sonntagsschule in ein neues Stadium getreten sei; der Unterricht wird Sonntag von 1—3 Uhr Nachmittags beginnen, und werden die hiesigen Herren Lehrer Welz und Rosemann abwechselnd unterrichten. Die evang. Schullokale werden nach einem Schreibens des Magistrats bereitwilligst überlassen, welcher auch mittheilt, daß die Innungen wegen Beitragsleistungen sich immer noch nicht vollständig erklärt, drei Innungen, Drechsler, Schneider, Fleischer, sogar jede Betheiligung abgelehnt haben, und nur von der Schuhmacher-Innung ein jährlicher Beitrag von 5 Thlr. zugesichert wurde. Da nach den Umständen die Einrichtungen vorläufig nur provisorische sein können, so wurde auch der leitende Vorstand der Sonntagsschule in den Herren Rathsherr Hantke als Magistratsvertreter, Rektor Gramm, Tischlermeister Anders, Bäckermeister Schäl, Zimmermeister Gewiese, Bergrath Tantscher und Pfefferküchler Fleischer provisorisch auf ein Jahr gewählt. — Zur Vereinsbibliothek schenkte Herr Buchhändler Meltzer ein Werk von Moleschott. — Herr Bäckermeister Schäl beantwortete eine Frage, ob das Mehl aus erwachsenem Getreide ein gutes Brodt liefern könne? dahin, daß ein Zusatz von Salz, zum Scheffel Mehl etwa $\frac{1}{2}$ Pfd. in dem Wasser zum Teige aufgelöst, und eine genaue Behandlung im Säuerungsprozeß ein gutes Gebäck aus solchem Mehle liefere, was eine vorgelegte Probe bestätigte.

△ Neumarkt. Nach amtlichen Berichten hat die letzte Volkszählung folgende Resultate ergeben: die Stadt Neumarkt zählt 4797, Canth 2136, der Landkreis 48,547, zusammen 55,480 Seelen. Mithin mehr gegen die Zählung pro 1855: 277 Seelen. Unter der Volkszahl befinden sich männliche Personen 26,414, weibliche Personen 29,066. Dem Bekenntnisse nach sind: evang. Christen 30,721, Katholiken 24,427, Mitglieder der freien Gemeinden und Deutsch-Katholiken 155, Juden 177. Es leben im Kreise 20 Taubstumme und 39 Blinde. An Vieh sind vorhanden: a) Pferde: Füllen bis zum 3. Jahre 743 Stück, Pferde von 4—10 Jahren 1626 Stück, Pferde über 10 Jahr 2045 Stück, b) Rindvieh: Stiere (Bullen) 396, Ochsen 1349, Kühe 11,937, Jungvieh 5040 Stück, c) Schafe: Merino's und ganz veredelte 23,948, halbveredelte 53,545, unveredelte Landschafe 5930 Stück, d) Ziegenböcke und Ziegen 1535 Stück, e) Schweine 2049 Stück.

\# Bunzlau. Unser „Niederschl. Courier" enthält einen sehr ausführlichen Bericht über die hier stattgefundenen Prüfungen. Schon in der vorvorigen Woche fanden in der katholischen Stadtschule, sowie im kgl. Seminar und Waisenhause die Prüfungen statt. Zu letzeren waren als Kommissar des kgl. Provinzial-Schulkollegiums Herr Konsistorialrath Wachler aus Breslau und als Kommissar der kgl. Regierung zu Liegnitz der Herr Regierungs- und Schulrath Stolzenburg erschienen. Montag und Dienstag, den 4. und 5. April, war die Prüfung von 22 Abiturienten des Seminars, von ihnen erhielten 8 das Zeugniß Nr. I., mit dem Prädikat „sehr gut befähigt", 9 erhielten Nr. II. „gut befähigt", und 5 Nr. III., „befähigt". — Mittwoch und Donnerstag, als den 6. und 7. April, fand die Lehrerinnen-Prüfung statt. Es hatten sich hierzu nur 2 Examinanden eingefunden; beide haben bestanden. Die meisten Kandidatinnen für das Lehrfach sollen sich diesmal zur Prüfung nach Steinau gewandt haben. — Sonnabend den 9. April war die Prüfung der Schüler und Zöglinge des königl. Waisenhauses. Herr Konsistorialrath Wachler verband gleichzeitig mit diesen Prüfungen die alle 2 Jahre wiederkehrende Revision des Seminars, welche zu voller Befriedigung ausgefallen sein soll. — Zugleich verweilte in derselben Woche hier ein englischer Pädagog, der Dr. theol. Pattison von der Universität zu Oxford, welcher sowohl am Unterricht als an den Examina's Theil nahm. Derselbe reist im Auftrage seiner Regierung, um das deutsche, insbesondere das preußische Schulwesen kennen zu lernen, und hat dieserhalb nicht nur die schlesischen Schullehrer-Seminare, sondern auch mehrere Landschulen (auch einige im bunzlauer Kreise) besucht — Am 14. April fand die öffentliche Prüfung der Gymnasialklassen unserer höheren städtischen Lehranstalt statt, und der zahlreiche Besuch, dessen sich die Anstalt bei dieser Gelegenheit zu erfreuen hatte, gab von dem regen Interesse Kunde, welches die Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend ihr freudig entgegenbringt. Die Schüler wurden in den Sprachen (Latein, Griechisch und Französisch), sowie in den Realien geprüft; und das Resultat war ein so glänzendes, daß die Väter der Stadt für ihre mannigfachen Mühen wohl hier einigen Lohn geerndtet haben. Am 18. und 19. werden die Schüler und Schülerinnen der Bürgerschule geprüft. Das Programm enthält eine Abhandlung des Konrektor Fahrmann „Ueber den Unterricht in der deutschen Sprache auf höheren Lehranstalten" und die Schulnachrichten vom Rektor Dr. Beisert. Aus letzteren geht hervor, daß zu Ostern die Tertia (äqual der Tertia des Gymnasii) eröffnet werden wird, und daß eine Erweiterung der Anstalt zu einem wirklichen Gymnasium in Aussicht steht. Von Ostern ab unterrichten in den 4 Gymnasialklassen vier pro facultate docendi geprüfte Lehrer und 1 Collaborator; die Anzahl der Schüler in den Gymnasial- und Vorbereitungsklassen beträgt 112.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 18. April. [Einbruch.] In der verflossenen, fast ganz mondhellen Nacht ist hier in der Wilhelmsstraße beim Goldarbeiter B. durch Einbruch von außen ein sehr bedeutender Diebstahl verübt worden. Eine Anzahl goldner, zum Theil mit Edelsteinen besetzter Uhren, Ketten 2c. haben die Diebe sich angeeignet, und der Werth des gestohlenen Gutes wird dem Vernehmen nach auf eine hohe Summe berechnet. (Pos. Z.)

G. **Bojanowo,** 18. April. [Grundsteinlegung.] Von nah und fern strömten heute die Zuschauer herbei, um der Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Kirche beizuwohnen. Um 10 Uhr zogen vom Oberpredigerhause aus, die Herren Geistlichen des Ortes und der Umgegend, die Herren Lehrer, die Ortsbehörden, die Stadtverordneten 2c., voran die Schuljugend, bis zum Bauplatz. Nach Absingung des Liedes „So walt' es Gott" sprach Hr. Pastor Müller ein tief ergreifendes Gebet. Hierauf folgte ein vierstimmiger Choral: „Wunderbarer König", von Gabler, unter Leitung der Herren Kantor Kolisch und Organist Haake, und der Mitwirkung des resp. Gesangvereins. Hr. Ober-Prediger Meißner hielt nun, nachdem das Lied: „Kommt her ihr Menschen voller Freud", abgesungen war, die Weihrede, unter zu Grundlegung der Worte 1. Moses, C. 28, V. 23. Nach erfolgter Verlesung der Urkunde und nach Absingung des Liedes „Nun danket Alle Gott", Collecte und Segen, worauf der vierstimmige Hymnus „Preis, Lob, Ruhm 2c." von B. Klein, den erhebenden Akt schloß. — Die üblichen Hammerschläge des grün geschmückten Grundstein erfolgten von den Spitzen der resp. Orts- und Kirchen-Behörden, den Bauherren Guderlei und Metze 2c.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

A. In Sachen der Oder-Regulirung

sind an verschiedenen Punkten in letzter Zeit Stimmen laut geworden. Mit sehr treffenden Worten ist der Nothwendigkeit dieser Maßregel in dem so eben erschienenen Berichte der Vorsteher der Kaufmannschaft über Stettin's Handel im Jahre 1858 folgendermaßen gedacht worden:

„Wenn wir sehen, wie man sich auch in unseren östlichen Provinzen in immer größerem Eifer dem Eisenbahnbau zuwendet, als ob darin für die Hebung des Verkehrs und des allgemeinen Wohlstandes das hauptsächliche, wenn nicht fast das einzige Mittel zu suchen sei — so können wir dem gegenüber nicht umhin, auf die

Vernachlässigung hinzuweisen, welche leider schon zu lange unseren Wasserstraßen zu Theil geworden ist. Wir verkennen die hohe Wichtigkeit der Eisenbahnen nicht im Geringsten und wir wissen die Vortheile, welche sie unserem Handel bereits gebracht haben und künftig noch mehr bringen werden, wohl zu würdigen, aber nimmermehr können sie uns einen Ersatz für die natürliche Grundlage unseres Handels, für die Wasserstraßen, bieten. So wie eine Eisenbahn nach Swinemünde nicht zur Verödung unseres Hafens führen würde, so kann auch keine Eisenbahnverbindung uns die Oder und das gesammte, dieselbe mit anderen Flüssen verbindende Kanalnetz entbehrlich machen. Was aber ist für die Fluß- und Kanalschifffahrt geschehen? Seit Jahrzehnten schon so wenig als ob man die Flüsse und Kanäle nur noch für einen kurzen Zeitraum für nothwendige Vehikel des Verkehrs ansähe! So mehren sich denn von Jahr zu Jahr die Klagen über die Dürftigkeit unserer Binnenwasser-Verbindung, ohne daß ihnen die so nöthige Abhilfe wird. Durch den fortschreitenden Bau von Schienenwegen aber werden nach unseren wichtigsten Hinterländern Concurrenzbahnen geschaffen, die mit ihren Tarifkriegen und auch ohne dieselben unseren so wichtigen Speditionshandel mit ernstlicher Einbuße bedrohen. Schon heute vermag Stettin häufig nur durch beispiellos billige Berechnung der Unkosten und Commission die Concurrenz mit Hamburg, Harburg rc. zu bestehen. Vor allen diesen Nachtheilen kann uns nur der regulirte Oderstrom bewahren, da wir auf einem solchen in fester Lieferzeit so billig unsere Sendungen nach Schlesien resp. Oesterreich würden machen können, daß die Concurrenz der Eisenbahnen in keiner Weise mehr für uns zu fürchten sein würde."

A. Das die Oderschleuse bei Brieg passirende Frachtgut repräsentirt den größten Theil des Güterquantums, welches auf der oberen Oder, d. h. auf der Strecke von Ratibor bis Breslau, verkehrt. Dieses Quantum hat sich im Jahre 1858 auf ein solches Minimum gestellt, daß dasselbe hinter der Frequenz aller Vorjahre zurückblieb.

Es passirten diese Schleuse in der Richtung

		von Oberschlesien nach Breslau.	von Breslau nach Oberschlesien.
Steinkohlen	Tonnen	3,300	—
Roheisen	Ctr.	65,017	28
Brecheisen	=	—	8,289
Eisen verarb.	=	89,275	—
Gußeisen	=	1,300	20
Eiserne Maschinen	=	1,300	—
Eiserne Nägel	=	7,650	—
Eiserne Schienen	=	9,787	—
Zink	=	12,273	—
Zinkblech	=	3,330	227
Kaufmannsgut	=	—	12,492
Blauholz	=	—	350
Cement	=	—	353
Lumpen	=	—	480
Dachpappen	=	—	1,050
Glätte	=	600	—
Mehl	=	830	1,991
Knochen	=	500	263
Eis. Munition	=	300	—
Bruchglas	=	—	900
Salz	Tonnen	—	12,064
Rinde	Ctr.	—	400
Faschinen	Schock	—	430½
Getreide	Wispel	1,971	
Kalkstein	Klafter	798	
Stabholz	Ringe	786	
Kopfsäulen	Stück	350	
Bretter	Schock	72	
Bohlen	Schock	158	
Felgen	Schock	52	
Brennholz	Klaftern	2,589½	
Reifen	Schock	9,060	
Stammholz	Flöße	1,151	
Nutz- u. Scheitholz	=	1,075	

λ **Breslau,** 12. April. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Es ist schon so oft in dieser Zeitung von der Verschwendung im Grainsauslegen, besonders bei Anfängern in der Seidenzucht gesprochen worden. Erst müssen die Vortheile, die Fehler bei einer kleinen Zucht beobachtet werden, ehe man daran denken kann, große Zuchten zu haben. Man vergesse nur nicht, daß auf 1 Loth Grains 16—20,000 Raupen kommen, diese fressen in ihrer kurzen Lebensdauer circa 9 Ctr. Maulbeerlaub. Also zuerst frage man sich: ist Laub genug da zur Fütterung? Erst gepflanzte Maulbeersträucher können zur Fütterung nicht benutzt werden. — Der bisherige Besitzer der Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau, Krinke, zeigt an, daß er dieselbe Herrn Friedrich, einem mit diesem Geschäfte Vertrauten, abgetreten habe; Letzterer wird bemüht sein, zur Hebung der Seiden-Industrie weitere Ausdehnung zu machen. — Es bitten mehrere Mitglieder, welche Pflanzen beim hiesigen Verein bestellt und noch nicht bekommen haben, um Effektuirung dieser Bestellung. Die Pflanzen werden in dieser Woche noch verschickt werden. Rendant Klose zu Oels bestellt 1—2 Loth Grains (Gelbspinner). — Pastor Handel in Markt Bohrau bestellt 500 1jährige Pflanzen; sie werden ihm gratis ebenso, wie die 500 2jährigen, welche er schon für das breesaer Schulhaus erhalten hat, geschickt werden. — In Briese (gräfl. Kospoth'sches Gut) wird diesmal der erste Versuch einer Seidenrauperei mit 1 Loth Eier gemacht werden. — Der Kreisbevollmächtigte Baumeister zu Lauban bestellt noch 30 Hochstämmchen und 1500 3jährige Pflanzen, ebenso das herzogl. Forstamt zu Carlswalde bei Sagan 2000 2jährige Pflanzen. — Der Seidenbau-Verein für das Großherzogthum Hessen sendet seinen Jahresbericht für 1858 ein. Darin wird mitgetheilt, daß auch dort die Zuchten Manchem gelungen, Manchem mißlungen sind. Im Uebrigen ist der Bericht sehr interessant und lesenswerth. Mitglieder (wirkliche) hat der Verein 100. Die Einnahme betrug incl. des Beitrages Sr. königl. Hoheit des Großherzogs (400 Fl.) 2096 Fl. 51½ Kr., die Ausgabe 1857 Fl. 50½ Kr. — Die königliche Regierung zu Liegnitz, Abtheilung des Innern, dankt dem Verein für die Uebersendung des Jahresberichts, von dessen Inhalt sie mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen habe. — In Neisse hat die Stadt auch dies Jahr eine Buschfläche von über 3 Morgen zur Maulbeerbaumzucht eingerichtet. Der Morus moretti-Saamen des Vereins ist verkauft, es kann daher nur alba abgegeben werden; ebenso sind von Grains nur noch Gelbspinner zu haben. — Der Rentmeister Schüller zu Janowitz unter Kupferberg wird eine kleine Quantität der Bombyx Pernyi zur Züchtung erhalten.

[Traurige Lage der Seidenkultur in Frankreich] Zu den allgemeinen Geschäftsleiden, welche der Kriegslärm permanent machen zu wollen scheint, kommt für den Süden Frankreichs und für die erste Industrie des ganzen Landes die mit jedem Jahr sich verschlimmernde Lage der Seidenkultur hinzu. Zuverlässige Nachrichten aus Lyon und der Umgegend versichern, daß der 1858er Ertrag noch viel unbefriedigender als jener des Vorjahres ist; mehrere Erzeugungsorte sind im Laufe des Jahres von der Krankheit heimgesucht und ruinirt worden, während keine einzige der früher angegriffenen Pflanzungen sich wieder gehoben hat. Nun mußte aber Frankreich schon in 1858 fast neun Zehntel seines Eierbedarfs für die Seidenzucht vom Auslande verlangen; heuer dürfte also die heimische Erzeugung kaum ein Zwanzigstel des Bedarfs decken. Die in verschiedenen Gegenden Frankreichs mit großer Sorgfalt angestellten Versuche scheinen bei den Pflanzern die Ueberzeugung festgestellt zu haben, daß die Krankheit, welche der Seidenkultur seit mehreren Jahren so verderblich ist, durchaus nicht an den Maulbeerbäumen, sondern an den Eiern liegt, die gut und gesund zu erhalten die Hauptschwierigkeit ist. In einigen Gegenden des südlichen Frankreichs, die bisher von der Krankheit ganz verschont geblieben, wurden allerdings gesunde Eier und mit ihnen eine prächtige Ernte erzielt, aber auch diese gesunden Eier scheinen durchaus nur in jenen begünstigten Gegenden gedeihen zu wollen, was mit der angedeuteten Behauptung von dem alleinigen Einflusse der Eier auf das Ergebniß der Seidenwürmerzucht doch nicht gut vereinbarlich ist. Wie dem sei, man fühlt nicht weniger allgemein das Bedürfniß, nachdem bereits bei dem südlichen Europa vergebens Hilfe gesucht worden, aus dem fernen Orient neuen Samen herbeizuschaffen, der die verfaulten Pflanzungen erfrischen möge. Die bisherigen Versuche mit der Einfuhr aus Persien und China sind größtentheils mißlungen, doch wird dies der schlechten Verpackung in den Schiffsräumen und der mangelnden Pflege während der langen Fahrt zugeschrieben. Das trefflich redigirte „Journal d'agriculture pratique" verlangt, daß die Regierung für die Einfuhr der Seidenwürmer aus China ein Schiff der Staats-Marine verwende, damit die Verpackung und Pflege mit aller möglichen Sorgfalt ausgeführt werden und die Cocons im besten Stande nach Frankreich gebracht werden können.

Frankfurt, 16. April. [Ostermesse.] Unsere Engros-Messe ist vorüber und ganz mit den kriegerischen Aussichten in Einklang ausgefallen. Die gewöhnlichen Käufer waren alle da, versahen sich aber wegen der trüben Zukunft nur auf einen kurzen Zeitraum, so daß man für den Monat Mai schon wieder deren Rückkunft und Einkäufen entgegensieht und ein lebhaftes Geschäft erwartet. — Das Detailgeschäft konnte sich in diesen paar Tagen des schlechten Wetters halber nicht recht entfalten; bei hoffentlich besserer Witterung wird es schon hübsch zu thun geben, denn der Bedarf ist da.

[Preußische Bank.] Die Haupt-Bank wird auch in diesem Jahre auf Wolle, deren Niederlegung in die Speicher der Bank geschehen kann, Darlehne gewähren. Die Versicherung der in die Bankspeicher abgelieferten Wolle gegen Feuersgefahr wird auf Verlangen der Verpfänder für deren Rechnung seitens der Bank besorgt, und können die Darlehne, wenn die dafür verpfändete Wolle bis 3 Uhr Nachmittags in den Bankspeichern aufgelagert sein wird, noch an demselben Tage bei der Haupt-Bank-Kasse in Empfang genommen werden. — Anträge auf Bewilligung von Darlehnen sind an die Bank-Taxatoren Bernard, Lietzmann, Notorff und Parisius zu richten, von denen einer oder mehrere an den Wollmarktstagen im Bankgebäude anzutreffen sein werden.

— Von Seiten des Landes-Oekonomie-Collegii war es in Anregung gebracht worden, bei der hohen Wichtigkeit, welche die Rübenzucker-Industrie zur Zeit unter den Factoren unseres National-Wohlstandes einnimmt, eine besondere s. g. Zucker-Kommission niederzusetzen, zu welcher die verschiedenen bei der Frage interessirten Ministerien einen besonderen Kommissarius ernennen sollten, damit dieselben dann gemeinsam die Lage dieses Industrie-Zweiges und die auf denselben einwirkenden Momente einer eingehenden Prüfung unterwerfen und darauf gegründete Vorschläge über die Mittel für eine weitere Hebung der Zucker-Industrie machen möchten. Nach einer uns zugehenden Notiz ist dieser Vorschlag beifällig aufgenommen worden, und steht demnach die Einsetzung einer solchen Kommission zu gewärtigen. (B. B. Z.)

§ **Breslau,** 19. April. [Börse.] Die heutige Börse war in Folge der besseren auswärtigen Notirungen in fester Haltung und wurden bei beschränktem Geschäft höhere Course als gestern bezahlt. Oeerr. Credit 75¾—76, National 62⅝—62⅞, Banknoten 85¼, Polnisch 88⁷⁄₁₂—88⅜.

§§ **Breslau,** 19. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas ruhiger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. April 40½—40¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 40½—40¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40½—40¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 40½ Thlr. bezahlt, Juli-August 41—40¾ Thlr. bezahlt, August-September — —, September-Oktober 40 Thlr. bezahlt.

Rüböl etwas fester; loco Waare 12¾ Thlr. Br., pr. April 12¾ Thlr. Br., April-Mai 12⅔ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 12 Thlr. Gld., 12⅙ Br.

Kartoffel-Spiritus ziemlich unverändert; pr. April 8¾ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 8¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 8⅚ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 9 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 9¼ Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —, Oktober-November — —.

Zink geschäftslos.

≙ **Breslau,** 19. April. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten am heutigen Markte durch bessere Berichte von auswärts einen lebhafteren Begehr für Weizen und Roggen, und da die Zufuhren schwach, die Offerten von Bodenlägern mäßig waren, so haben die Preise für diese Körnerarten neuerdings angezogen; feinste Qualitäten weißer und gelber königsberger und danziger Weizen wurden auch mehrere Silbergroschen über höchste Notiz bezahlt; Gerste und Hafer behaupteten sich bei geringer Kauflust znr Notiz.

Weißer Weizen	85—95—100—104	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen	60—65— 70— 75	"	
Gelber Weizen	75—89— 86— 93	"	
Gelber Bruchweizen	50—55— 60— 65	"	
Brenner-Weizen	36—40— 45— 48	"	
Roggen	50—53— 56— 60	"	
Gerste	36—40— 45— 48	"	
Hafer	30—34— 37— 40	"	
Koch-Erbsen	66—75— 80— 83	"	
Futter-Erbsen	55—58— 60— 63	"	
Wicken	55—60— 63— 66	"	

Oelsaaten ohne Geschäft; die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 100—103—105—110 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl unverändert; loco 12¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 12⅔ Thlr. Br., September-Oktober 12⅙ Thlr. Br., 12 Thlr. Gld.

Spiritus sehr fest, loco 9 Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben wurden für kleine Posten die gestrigen Preise willig erreicht, das Angebot war schwach, der Begehr sehr mäßig.

Rothe Saat 12—13—14—15 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 21½—22½—24—25 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 19. April. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 9 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Oesterreichische Südbahngesellschaft. Wien, 16. April. Die „Presse" theilt mit: Bekanntlich hat die neue südösterreichische Bahngesellschaft das ganze Unternehmen der Orientbahn-Gesellschaft übernommen, und sich dagegen verpflichtet, den Aktionären der letzteren für ihre Aktien-Einzahlungen 3prozentige Obligationen zu geben. Bei der Durchführung der Uebergabe hat der Verwaltungsrath, beziehungsweise der Liquidationsausschuß, der aufgelösten Orientbahn-Gesellschaft natürlich seinem Rechtsnachfolger auch den Kassenbestand zu überantworten gehabt; dabei kam man auf jenen erheblichen Posten von beinahe 9 Mill. Gulden, welche die Orient-Gesellschaft beim pariser Credit mobilier angelegt hat, und dem diesfalls bestehenden Bankvertrage entsprechend, nur nach Maßgabe des fortschreitenden Baues der Orientbahn zurückfordern kann. Die neue Gesellschaft hat sich nun geweigert, diesen Aktivposten der fusionirten Compagnie bedingungslos zu übernehmen, und für denselben das Aequivalent in Obligationen zu bezahlen, weshalb jetzt der Liquidations-Ausschuß der Orientbahn-Gesellschaft gegen die Südbahn-Gesellschaft klagbar auftritt. Da die Südbahn-Gesellschaft jenes Vertragsverhältniß ohne Zweifel anerkennen muß, also ihre Weigerung nur in einem Zweifel an der Sicherheit jenes Aktivpostens beruhen kann, so bleibt daher nichts übrig, als die Weigerung der Südbahn-Compagnie für ein Mißtrauensvotum gegen den Credit mobilier anzusehen, und zu glauben, daß der persönliche Antagonismus Rothschild's gegen Pereire hier eine Gelegenheit ergriffen hat, sich Luft zu machen.

Stettin, 18. April. Mit dem 1. Juni d. J. tritt endlich ein neuer Frachtgut-Tarif für die Berlin-Stettiner Bahn in Kraft. Derselbe beruht in sofern auf einem vollständig neuen Prinzip, als nur eine gewisse verhältnißmäßig kleine Zahl von Gütern zur Normal-Klasse gehören, alle übrigen dagegen zur ermäßigten Klasse. Dadurch tritt für eine nicht geringe Zahl von Gütern eine bedutende Ermäßigung ein.

Als Verlobte empfehlen sich: [4216]
Rosalie Staffin.
Julius Wehowsky.
Löwitz bei Leobschütz. Beuthen O.-S.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [2854]
Martin Cohn.
Friedericke Cohn, geb. **Löwy.**

Verwandten und Freunden hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß es dem Höchsten gefallen hat, unsere geliebte Tochter **Clara,** heute Morgen um 3 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach langen Leiden am Zehrfieber in dem schönen Alter von 17 Jahren und 11 Monaten.
Wir bitten um stille Theilnahme. [4212]
Breslau, den 19. April 1859.
Julius Rotter.
Emma Rotter, geb. **Schmidt.**

(Verspätet.
Nach langem schweren Leiden verschied am 16. d. M. unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann Herr **Julius Holländer.** Um stille Theilnahme bitten: Die Hinterbliebenen.
Lissa, den 18. April 1859.

Auswärtige Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Hedwig v. Witte mit dem Lieut. im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regt., Herrn v. Döring, in Berlin, Freifräul. Bertha v. Hanstein mit Frhrn. Levin v. Wintzingeroda-Knorr, Landrath des Kreises Mühlhausen, Frau Alexandra, verw. v. Bonin, geb. v. Oppen mit dem Hauptmann und Adjutanten der 2. Garde-Division Hugo Frhrn. v. Loën.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Rittmeister im 1. Garde-Landwehr-Cavallerie-Regiment v. Eisenhart-Rothe zu Düsterbeck, Hrn. Carl v. Bormann in Libbehn, Hern. Rittmstr. und Eskadrons-Chef im 3. Husaren-Regt. Roos in Nauen eine Tochter Hrn. Willy von Lebsten, Hrn. Diaconus Heinrich in Jüterbogk.
Todesfälle: Frau Pauline Reimers geb. v. Schwichaw in Berlin, Frau Oberst Louise v. Schkopp geb. v. d. Hagen aus dem Hause Nakel in Wohlau, Frau Stifts-Seniorin Gräfin Antoinette v. Rödern zu Rietschütz.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 20. April. 19. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Die reisenden Operisten."** Komische Oper in 2 Aufzügen, nach Picard und dem Italienischen bearbeitet von Ihlee. Musik von Fioravanti. — Bellerosa, Direktor, Hr. Prawit. Trillerhold, Tenorist, Hr. Brückner. Süßmilch, Theater-Dichter, Hr. Rieger. Hubert, Wachtmeister, Hr. Lohfeldt. Madame Fliedermüller, Schauspielerin, Fräul. Günther. Laurette, ihre Tochter, Sängerin, Fräul. Gericke. Rosalinde, Sängerin, Fräul. Remond. Nelke, Souffleur, Hr. Rey. Steffen Hirsch, ein Bauer, Hr. Meinhold. Die Wirthin zur goldenen Gans, Frau Rathmann. Schröpfkopf, Gerichtsschreiber, Hr. Weiß. Vorher: **„Wenn Frauen weinen."** Lustspiel in 1 Akt von A. v. Winterfeld.
Donnerstag, 21. April. 20. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male: **„Tristan."** Romantisches Drama in 5 Akten von Jos. Weilen.

An [2872]
P. S. B. I. A. M. W. K,
meinen Dank für die Gratulationen en masse den 17. April 1859. **M....**

Elisabet-Gymnasium.
Die Aufnahme der neuen Schüler findet für die **Vorbereitungsklassen Donnerstag, den 28.,** für die **Gymnasialklassen Freitag, den 29.** und **Sonnabend, den 30. April** statt. [2871] Dr. **K. Fickert.**

Dr. Weidner
wohnt jetzt **Ohlauerstr. Nr. 28**
[4210] (Ecke der Weidenstraße).

Pechhütte.
Echt bair. Lagerbier
vorzüglicher Qualität bei [2831]
Moritz Hausdorff.

Bekanntmachung. [2784]
Die Einsendung von Damen-Arbeiten und Gegenständen des Gewerbe- und Kunstfleißes zu der, von dem hiesigen **Frauen- und Jungfrauen-Verein** als Zweigstiftung der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank im Monat Juni c. zu veranstaltenden Verloosung zum Besten hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813/15 wird bis **Mitte künftigen Monats** ganz ergebenst ersucht, weil alsdann eine Ausstellung der eingesandten Gaben erfolgen wird.
Zur Annahme der Gegenstände ist die Vorsitzende des Vereins, Frau Ober-Präsident Freiin v. Schleinitz Excellenz, Frau Kommerzien-Rath Philippi, Frau Kaufmann Galetschki und der Unterzeichnete im Büreau der Militär-Angelegenheiten Elisabetstraße Nr. 13 bereit, woselbst auch Loose à 5 Sgr. zu haben sind. Breslau, den 14. April 1859.
Der Stadtbezirks-Kommissarius **Seidel.**

Constitutionelle Bürger-Ressource bei Kutzner.
Heute Mittwoch, den 20. April fällt das Konzert der Charwoche wegen aus. **Der Vorstand.**

Wieder-Eröffnung der Bilder-Gallerie im Ständehause.
Dieselbe findet Montag den 25. April, Vormittags 11 Uhr, statt. Die Gallerie wird dann wieder bis zum Eintritt der Winterzeit **Mittwoch, Sonnabend** und **Sonntag** Vormittags von 11 bis 2 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, eröffnet sein.
Eintrittsgeld für die Person 2½ Sgr.
Preis des Katalogs 2½ Sgr.
Jahres-Abonnenten zahlen einen Thaler.
Für abonnirende Familien werden auf die Person lautende Billets, à 1 Thlr. 10 Sgr., ausgefertigt.
Die Familien der Actionaire erhalten dieselben Billets für 20 Silbergr.
Kindern unter zehn Jahren kann der Eintritt nicht gestattet werden. Beiderlei Abonnements-Karten sind bei unserm Schatzmeister Herrn Karsch zu erhalten.
Wer die Gallerie an einem Tage, wo sie reglementsmässig nicht geöffnet ist, zu besuchen wünscht, hat bei dem Kastellan im Ständehause eine Karte zu 15 Sgr. zu lösen, wofür 3 bis 4 Personen Zutritt erhalten. [2857]
Breslau, den 16. April 1859.
Der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunst-Vereins.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.
Die Herren Aktionäre laden wir zu der diesjährigen ordentlichen, auf **Freitag, den 29. April d. J. Nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale der Gas-Anstalt** (Siebenhufenerstraße Nr. 8 bis 10) anberaumten General-Versammlung hierdurch ergebenst ein.
Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die in § 20 des Gesellschaftsstatuts aufgeführten Gegenstände.
Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, belieben bis spätestens den 29. April Mittags 12 Uhr zwei mit der Namens-Unterschrift versehene Verzeichnisse der auf ihren Namen in den Lagerbüchern eingetragenen Aktien in unserem Central-Büreau, Ring Nr. 25 zu überreichen, von denen das eine mit dem Vermerk der Stimmenzahl und dem Gesellschaftssiegel versehen, als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.
Breslau, den 20. April 1859. [2875]
Direktorium der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

50 Thlr. Belohnung.
In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. sind mir mittelst gewaltsamen Durchbruches des Schaufensters nachfolgende Gegenstände gestohlen worden:
1) Eine blau emaillirte Broche mit einem großen Diamanten (Raute) und vier kleineren rund herum, daran eine Brochekette mit blau emaillirtem Mitteltheil, und eine blau emaillirte Damenuhr mit Diamanten.
2) Eine Broche, schwarz emaillirte Platte mit Diamanten in Blumenpartien, von goldner knotenartiger Verzierung umgeben.
3) 10 Stück goldene Cylinder- und Anker-Uhren verschiedener Art, für Damen und Herren.
4) Eine Glanzbroche, gewundene Form mit einer Granatschale.
Wer mir zur Wiedererlangung aufgeführter Gegenstände verhilft, erhält obige Belohnung.
Posen. **Rudolf Baumann.**
Die Belohnung zahlt **Carl Kraze,** Breslau, Tauenzienstraße 64, **sofort.** [2877]

Verpachtung der Zolleinnahme bei Friedland OS.
Es soll vom 1. Juli d. J. ab die Zolleinnahme bei Friedland OS. im Falkenberg-Neustädter Chausseezuge auf 3 Jahre verpachtet werden. Als Kaution sind in dem Termine 100 Thaler baar oder in Staatspapieren zum Course, so wie vor Uebernahme die einmonatliche Pacht pränumerando zu erlegen. Die übrigen Bedingungen sind sowohl bei dem unterzeichneten Mitgliede, als auch bei unserer Bauverwaltung einzusehen. Es ist hierzu ein Termin auf
Freitag den 17. Juni d. J.
im Lokal des hiesigen königl. Landrathsamtes anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kommission sich die Zuschlagsertheilung vorbehält. [2874]
Falkenberg, den 18. April 1859.
Die ständische Chausseebaukommission.
Lange, i. A.

Gesponnene Roßhaare
in guter Qualität offerirt: [4219]
Louis Berner, Ring 8.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [508]

Am Freitage, den 6. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, sollen bei der Ober-Post-Direktion gegen 100 Centner alter Dienstpapiere als Makulatur und reponirte Akten und Rechnungsbeläge zum Einstampfen, in öffentlicher Auktion, gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen des Verkaufes, welcher in einem Parterre-Lokale des hiesigen königlichen Postamtes auf der Mäntlergasse stattfinden wird, können während der Amtsstunden täglich im Büreau der Ober-Post-Direkton eingesehen werden.

Breslau, den 16. April 1859.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

---

[511] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Wein-Kaufm. Ernst Wendt ist durch Accord beendet.

Breslau, den 16. April 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [505]

Der David Blanzger'sche Konkurs ist durch Akkord beendet.

Brieg, den 16. April 1859.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction. [512]

Donnerstag den 28. April d. J., Morgens von 9 Uhr ab, soll der alte Artillerie-Pferdestall im Bürgerwerder hierselbst, in acht Theile getheilt, auf den Abbruch öffentlich, Theil für Theil, an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige sind hierdurch dazu eingeladen.

Die Bedingungen für diesen Verkauf sind im Geschäftslocal der unterzeichneten Verwaltung, Kirchstraße Nr. 29, einzusehen.

Gleichzeitig Vormittags den 28. April d. J., nach dem Verkauf des alten Artillerie-Pferdestalles, wird auch das ehemalige Holzwächterhäuschen, welches sich dort am östlichen Flügel des neuen Artillerie-Pferdestalles befindet, auf den Abbruch an den Meistbietenden versteigert. Auch dazu sind die Bedingungen für alle Kauflustigen in dem vorgenannten Locale ausgelegt.

Breslau, den 18. April 1859.

Königl. Garnison-Verwaltung.

---

[474] **Bekanntmachung.**

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Sorgau zwischen Waldenburg und Freiburg belegen, wird vom 1. Juli d. J. ab im Wege der öffentlichen Lizitation zu verpachten beabsichtigt. Der Lizitations-Termin wird

Freitag den 6. Mai d. J.

im Geschäftslokal des unterzeichneten Haupt-Steuer-Amts, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, von Vormittags 9 bis Nachmittag 6 Uhr abgehalten werden.

Jeder Lizitant hat im Termine eine Bietungs-Kaution von 900 Thlr. zu erlegen.

Schweidnitz, den 11. April 1859.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[509] **Holz-Verkauf.**

Freitag den 29. d. M. des Morgens 10 U. werden in der Brauerei zu Elend aus dem Schutzbezirke Wilxen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und zwar aus dem an die Oder grenzenden Distrikte, Kottwitzer Antheil, ca. 7 Eichen Nutzenden, 43 Klaftern desgleichen Scheitholz, aus verschiedenen andern Distrikten 27 Eichen und 2 Birken Nutzenden verkauft werden.

Der Forstaufseher Böse zu Wilxen wird Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine anzeigen.

Nimkau, den 1ä. April 1859.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Bekanntmachung.

Sonnabend den 30. d. M. des Vormittags 10 Uhr wird in dem Gerichtskretscham zu Schönau die zum Schutzbezirke gleichen Namens gehörige fiskalische Forstparzelle „der Schmiedeberg" von 3 Morgen 2 Q.-Ruthen Flächeninhalt öffentlich an den Meistbietenden unter in dem Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Termin wird um 12 Uhr des Mittags geschlossen. [510]

Nimkau, den 18. April 1859.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Das Gut Sadokrzyce im Königreich Polen, Kalischer Kreises bei der Stadt Blaszki, 3 Meilen von der preußischen Grenze belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen und zu Johanni d. J. zu übergeben. Der Flächeninhalt desselben beträgt ca. 2200 Magdeburger Morgen und besteht meistens aus Roggenboden. An Hofediensten hat das Gut jährlich über 2300 Spann- und über 1900 Handtage. Das herrschaftliche Wohnhaus ist neu und massiv. Grund-Inventarium ist nicht dabei, außer dem, welches die bäuerlichen Wirthe von der Herrschaft besitzen. Das Gut hat auch eine Brennerei-Gerechtigkeit. Der Preis pro Magdeburger Morg. ist 20 Thlr. preußisch Courant, Anzahlung 27,000 Thlr. Der Rest des Kaufgeldes kann auf 6 Jahre mit 5% verbleiben. Kauflustige mögen sich an den Hrn. v. Grabinski in Lubna, in der Nachbarschaft von Sadokrzyce wohnhaft, wenden, der ihnen die Ansicht der Güter gewähren und jede Auskunft ertheilen wird. Korrespondenzen über dieses Geschäft werden nicht angenommen.

Derselbe Verkäufer hat in der Nachbarschaft von Sadokrzyce, noch zwei andere Güter zu verkaufen, nämlich ein größeres mit einer Zuckersiederei und ein kleineres. Diese beiden Güter sind aber bis Johanni 1862 verpachtet, Käufer müßte daher entweder die Pacht-Kontrakte halten, oder sich mit den Pächtern, wegen früherer Uebergabe der Güter einigen. -- Auch über dieses Geschäft ertheilt der oben genannte Hr. v. Grabinski die nöthige Auskunft. [2826]

Zum Verkauf.

Ein Rittergut nebst dazu gehöriger

4gängiger amerik. Wassermühle,

bestehend aus 2087 Mrg. Areal, incl. 650 Mrg. Forsten nebst Wiesen und Teichen. Inventarium nebst Gebäuden nur schön. Preis nebst Anzahlung zu soliden Bedingungen. Nähere Auskunft ist von direkten Herren Käufern zu erfragen bei **B. Goldmann** in Constadt. [2821]

Reiner, heller **Honig,** von einer Landherrschaft, steht zum Verkauf: Seitenbeutel Nr. 15, bei Frau **Tietze.** [4159]

Wiederholte Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooseter Posener 4prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 3. Januar 1859 fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt nicht eingelieferten 4prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer		Gut.	Kreis.
Lf.	Amrt.		
		A. Ueber 1000 Rthlr.	
2	3571	Chwałkowo	Schroda.
20	4117	Gołaszyn (Bährsdorf)	Kröben.
4	5492	Głembokie	Schroda.
20	683	Kretkowo	Wreschen.
14	6109	Komorze	dito
16	4276	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.
14	1664	Miłosław	Wreschen.
6	6030	Przecław	Obornik.
4	775	Ruchocinek	Gnesen.
28	3838	Sierniki	Wongrowitz.
2	804	Szkudły	Pleschen.
66	6912	Wronki (Wronke)	Samter.
16	1913	Wełna	Obornik.
9	3009	Żórawia	Schubin.
		B. Ueber 500 Rthlr.	
7	753	Cmachowo	Samter.
62	6471	Dłoń	Kröben.
64	4538	Drzązgowo	Schroda.
25	4975	Kąkolewo	Fraustadt.
26	5460	Kwilcz	Birnbaum.
22	4710	Lewkowo	Adelnau
93	6589	dito	dito
54	4307	Lwówek (Neustadt)	Buk.
14	4500	Lubonia	Fraustadt.
17	721	Mielęcin	Schildberg.
6	3126	Piotrkowice	Wongrowitz.
6	1914	Pigłowice	Schroda.
7	4135	Staw	Wreschen.
4	3708	Skrzetuszewo	Gnesen.
62	3952	Tuczemp	Birnbaum.
156	5908	Wronki (Wronke)	Samter.
14	4005	Żółkowo	Kröben.
58	5172	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.
7	867	Żydowo	Wreschen.
10	2058	Żydowo	Posen.
		C. Ueber 250 Rthlr.	
17	3224	Bieganowo	Schroda.
56	2026	Golenia vel Golina	Pleschen.
64	47	Nowe miasto (Neustadt)	dito
16	2136	Ossowasień górna (Ob.-Röhrsdorf)	Fraustadt.
18	1800	Pijanowice	Kröben.
22	2912	Przecław	Obornik.
12	1260	Sadowie	Adelnau.
30	2406	Wrotkowo	Krotoschin.
		D. Ueber 100 Rthlr.	
15	9713	Bogwidze	Pleschen.
24	913	Cmachowo	Samter.
15	1532	Czerlin	Wongrowitz.
34	9816	Dąbrówka (Gr. Dammer)	Meseritz.
22	8486	Dziećmiarki	Gnesen.
82	1885	Gronowo	Kosten.
88	1891	dito	dito
65	1233	Gołębin	dito
18	10975	Gryżyna	dito
48	1869	Głuchowo	dito
18	8316	Gonice	Wreschen.
32	8305	Graboszewo kościelne	dito
62	5697	Gołaszyn (Bährsdorf)	Kröben.
114	2800	Jarocin	Pleschen.
74	8999	Komorze	Wreschen.
18	5293	Kurowo	Adelnau.
26	691	Koryta	Krotoschin.
52	4925	Konino	Buk.
56	5964	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.
62	11150	Lubasz	Czarnikau.
28	5887	Linie	Buk.
20	1505	Murzynowo borowe	Schroda.
39	9875	Marcinkowo górne	Mogilno.
88	1925	Miłosław	Wreschen.
80	422	Mikołajewice	Gnesen.
34	5254	Modliszewo	dito
49	11694	Mnichy (München)	Birnbaum.
58	1829	Nekla	Schroda.
60	1831	dito	dito
34	3179	Nojewo	Samter.
40	1952	Niemczyno	Wongrowitz.
26	10146	Przytocznica	Schildberg.
40	1627	Popowo	Kosten.
44	3381	Potulice	Wongrowitz.
292	4054	Przygodzice	Adelnau.
178	11232	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.
16	7748	Robaków	dito
23	3116	Rostworowo	Posen.
25	3118	dito	dito
24	9327	Redkowo	Schubin.
12	5550	Ryczywół	Obornik.
22	10609	Skrzypno I.u.II.u. Wola duchowna	Pleschen.
27	5585	Sokolniki wielkie (gross)	Samter.
47	10640	Świerczyna	Fraustadt.
32	11829	Strzelce wielkie (gross)	Kröben.
48	3013	Wiry	Posen.
30	8100	Wola Xiążęca	Pleschen.
302	10398	Wronki (Wronke)	Samter.
78	2236	Wełna	Obornik.
		E. Ueber 50 Rthlr.	
62	996	Czekanów	Adelnau.
93	5568	Chłapowo	Schroda.
42	1594	Dębowałęka I. (Geiersdorf I.)	Fraustadt.
38	62	Gorzuchowo	Gnesen.
46	4112	Kajewo	Pleschen.
102	5409	Kręsko (Kranz)	Meseritz.
56	3877	Lewkowo	Adelnau.
70	3891	dito	dito
204	3461	Lwówek (Neustadt)	Buk.
146	846	Mielęcin	Schildberg.
97	5948	Mnichy (München)	Birnbaum.
74	3980	Orchowo	Mogilno.
302	1890	Przygodzice	Adelnau.
38	5034	Strzegowo	dito
18	5002	Wilkowya	Gnesen.
50	3773	Wola Xiążęca	Pleschen.
74	6174	Wierzenica	Posen.
258	4577	Września (Wreschen)	Wreschen.
27	528	Żydowo	dito
98	2906	Zimnawoda	Pleschen.
		F. Ueber 25 Rthlr.	
44	527	Boguszyn	Pleschen.
65	2152	Czekanów	Adelnau.
67	2154	dito	dito
82	6297	Długie (Laube)	Fraustadt.
148	2355	Gronowo	Kosten.
122	5691	Golenia vel Golina	Pleschen.
48	1827	Gostkowo	Kröben.
56	8167	Graboszewo kośc.	Wreschen.
40	8185	Gonice	dito
24	1627	Jankowo	Gnesen.
82	3953	Kotowo	Buk.
97	9124	Kwilcz	Birnbaum.
60	4169	Kopanica	Bomst.
46	11055	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.
92	7189	Kobylepole	Posen.
92	9661	Kruchowo	Mogilno.
81	8124	Lewkowo	Adelnau.
86	8615	Lewice (Lewitz)	Meseritz.
128	8797	Łomnica	dito
73	9296	Malczewo	Gnesen.
84	10771	Miłosławice	Wongrowitz.
52	2530	Nieświastowice	dito
72	8680	Niegolewo	Buk.
116	3621	Niepart	Kröben.
100	7213	Olszyna	Schildberg.
104	7407	Pruchnowo	Chodziesen.
82	2247	Poniec (Punitz)	Kröben.
68	4686	Powodowo	Bomst.
37	3806	Rostworowo	Posen.
36	7760	Robaków	Pleschen.
40	7764	dito	dito
54	9452	Sławoszewo	dito
60	9458	dito	dito
142	9333	Sobótka	dito
58	7324	Śrebrnegórki	Wongrowitz.
79	3496	Sulencin	Schroda.
25	4768	Sepno wielkie (gross)	Kosten.
70	10293	Siekowo	dito
42	5872	Sędziwojewo	Wreschen.
96	3379	Trzcinnica	Schildberg.
702	9859	Wronki (Wronke)	Samter.
30	5396	Wysoka	Wongrowitz.
32	4409	Węgierskie	Schroda.
59	104	Wydzierzewice	dito
46	3798	Żydowo	Posen.
124	989	Żytowiecko	Kröben.
146	8787	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons event. den Talons oder der Rekognition darüber portofrei an unsere Kasse einzuliefern, da im Falle der Nichtfrankirung das Couvert auf Kosten des Inhabers remittirt werden wird. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Johannis dieses J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermins und zwar in der Zeit bis zum **16. Juli 1859** erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 10. Novbr. 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 Pag. 22 No. 2922) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der spätern Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisirten Coupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandbr.-Nummer		Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lf.	Amrt.			
		A. Ueber 1000 Rthlr.		
39	5193	Czesławice	Wongrowitz.	W.55
17	5699	Dąbrówka	Posen.	W.54
56	6230	Gola	Kröben.	J. 58
15	350	Gorzyczki	Kosten.	W.55
10	5974	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	J. 58
19	1192	Marzewo	Pleschen.	W.55
23	6803	Pucołowo	Schrimm.	J. 57
13	4756	Tuchorze	Bomst.	J. 55
		B. Ueber 500 Rthlr.		
29	705	Broniszewice	Pleschen.	J. 58
55	1307	Czekanów	Adelnau.	J. 57
20	5596	Dąbrówka (Gross-Dammer)	Meseritz.	J. 58
36	6349	Dobrojewo	Samter.	dito
22	2039	Dębowałęka I. (Geyersdorf I.)	Fraustadt.	J. 57
6	5313	Lubowice małe (klein)	Gnesen.	J. 58
27	435	Mikołajewice	dito	W.46
18	4490	Oporowo	Fraustadt.	J. 58
32	1030	Ottorowo	Samter.	dito
3	1300	Sokolniki małe (klein)	Samter.	J. 57
53	386	Wilcza	Pleschen.	J. 58
		C. Ueber 250 Rthlr.		
19	573	Ćmachowo	Samter.	J. 56
13	2789	Dziećmiarki	Gnesen.	J. 58
5	2766	Gurówko	dito	W.55
182	2975	Gałowo	Samter.	J. 58
71	2958	Łomnica	Meseritz.	W.52
31	2769	Orchowo	Mogilno.	J. 45
52	806	Raszkowo	Adelnau.	J. 58
71	3683	Sławoszewo	Pleschen.	dito
14	3387	Skrzypno I. u. II. und Wola duchowna	dito	dito
23	2693	Wola Xiążęca	dito	J. 56
		D. Ueber 100 Rthlr.		
55	8587	Belencin	Fraustadt.	W.55
50	10996	Chłapowo	Schroda.	J. 58
54	111	Chocicza	Pleschen.	dito
32	12018	Cielcze vel Czylcz	dito	dito
13	1530	Czerlino	Wongrowitz.	dito
18	4355	Chaławy	Schrimm.	W.51
46	11399	Daleszyno	Schrimm.	J. 58
30	3064	Dębowałęka I. (Geyersdorf I)	Fraustadt.	J. 57
19	5790	Dębowałęka II. (Geyersdorf II.)	dito	dito
27	7738	Grab	Pleschen.	J. 58
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz.	W.47
90	8226	Jeżewo	Schrimm.	W.51
53	8739	Kąkolewo	Fraustadt.	J. 58
35	8721	dito	dito	J. 57
47	8733	dito	dito	J. 55
48	4413	Karna (Karne)	Bomst.	J. 58
60	3738	Konarzewo	Posen.	dito
94	10722	Kręsko (Kranz)	Meseritz.	dito
31	8640	Kajewo	Pleschen.	J. 57
51	8823	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	W.55
114	11877	Lewkowo	Adelnau.	J. 58
34	3438	Mieleszyn	Gnesen.	dito
30	5250	Modliszewo	dito	dito
45	11445	Miłosławice	Wongrowitz.	dito
70	882	Mielęcin	Schildberg.	dito
25	3429	Mieleszyn	Gnesen.	W.55
10	8446	Michalcza	dito	dito
11	8447	dito	dito	J. 57
49	8893	Niegolewo	Buk.	dito
70	2900	Niepart	Kröben.	J. 58
74	2904	dito	dito	dito
27	8772	Napachanie	Posen.	dito
22	1990	Nieświastowice	Wongrowitz.	dito
54	1966	Niemczyno	dito	dito
44	8408	Orchowo	Mogilno.	dito
92	8956	Opatów	Schildberg.	dito
111	8975	dito	dito	J. 57
59	1431	Ottorowo	Samter.	J. 56
21	1101	Ossówiec	Mogilno.	dito
49	8783	Otusz	Buk.	J. 57
198	11252	Pleszew (Pleschen)	Pleschen.	J. 58
78	4266	Pawłowice	Fraustadt.	dito
42	3379	Potulice	Wongrowitz.	dito
290	4052	Przygodzice	Adelnau.	dito
79	1218	Pudliszki	Kröben.	W.55
41	8850	Pożarowo	Samter.	dito
23	822	Rybno	Gnesen.	J. 56
93	1700	Raszkowo	Adelnau.	J. 57
18	11904	Rybowo	Wongrowitz.	J. 58
36	5807	Rojów	Schildberg.	dito
18	7975	Rogowo	Kröben.	dito
14	8118	Skąpe	Wreschen.	dito
26	9960	Sławoszewo	Pleschen.	dito
35	10833	Siekowo	Kosten.	dito
15	8355	Sobiesiernie	Posen.	W.55
35	3368	Starkówiec	Krotoschin.	J. 56
39	7284	Srebrnegórki	Wongrowitz.	J. 57
79	6680	Tuchorze	Bomst.	J. 56
16	11725	Tarnowo	Kosten	J. 58
60	2657	Trzcinnica	Schildberg.	dito
60	2174	Wierzonka	Posen.	dito
28	2430	Wróblewo	Samter.	dito
76	2234	Wełna	Obornik.	dito
34	7997	Wyganowo	Krotoschin.	dito
37	7302	Wapno	Wongrowitz.	J. 55
37	351	Wydzierzewice	Schroda.	W.55
49	3961	Żórawia	Schubin.	J. 58
12	5742	Zerniki	Obornik.	dito
		E. Ueber 50 Rthlr.		
36	731	Arkuszewo	Gnesen.	J. 58
43	738	dito	dito	J. 56
75	981	Brudzewo	Wreschen.	J. 58
51	3731	Budziszewo	Obornik.	W.55
54	304	Broniszewice	Pleschen.	W.47
59	1253	Chludowo	Posen.	J. 57
202	4378	Gałowo	Samter.	J. 58
24	3903	Gonice	Wreschen.	dito
56	1268	Gościeszyn	Bomst.	J. 39
60	1272	dito	dito	J. 58
17	5063	Gostyczyn	Adelnau.	J. 56
43	4535	Górzno	Fraustadt.	W.55
27	3916	Gonice	Wreschen.	J. 52
56	3061	Gowarzewo	Schroda.	dito
113	4413	Gola	Kröben.	J. 57
25	4481	Gurowo	Gnesen.	dito
29	1153	Kembłowo	Wreschen.	dito
62	4169	Kąkolewo	Fraustadt.	J. 55
26	452	Kołaczkowo	Gnesen.	J. 58
100	4323	Komorze	Wreschen.	dito
41	378	Konarskie	Schrimm.	dito
60	3881	Lewkowo	Adelnau.	dito
165	1144	Miłosław	Wreschen.	J. 56
163	1142	dito	dito	J. 57
48	4817	Marcinkowo górne	Mogilno.	J. 58
89	5940	Mnichy (München)	Birnbaum.	dito
63	4262	Niegolewo	Buk	J. 55
24	4472	Ostrowite	Mogilno.	J. 58
44	4233	Pożarowo	Samter.	dito
60	1037	Poniec (Punitz)	Kröben.	dito
63	1040	dito	dito	J. 56
69	1046	dito	dito	J. 57
33	3557	Robaków	Pleschen.	dito
100	888	Raszkowo	Adelnau.	J. 58
33	2361	Raczkowo	Wongrowitz.	dito
108	4768	Sobótka	Pleschen.	dito
18	332	Szkuchy	dito	dito
34	687	Szypłowo	dito	dito
40	5036	Strzegowo	Adelnau.	dito
11	994	Sokolniki małe (klein)	Samter.	W.41
63	2942	Szymankowo	Obornik.	J. 55
35	4926	Suchorzewo	Pleschen.	W.55
85	2986	Tuchorze	Bomst.	J. 54
13	5381	Tomaszewo	Buk.	J. 58
90	3014	Tuczemp	Birnbaum.	dito
53	3298	Wapno	Wongrowitz.	J. 57
99	1284	Wełna	Obornik.	W.54
60	1172	Zbyszewice	Chodziesen.	J. 58
50	4489	Żelice	Wongrowitz.	dito
		F. Ueber 25 Rthlr.		
86	2076	Brudzewo	Wreschen.	J. 58
40	9262	Bogwidze	Pleschen.	dito
37	10810	Bruczkow	Krotoschin.	J. 54
100	2771	Chludowo	Posen.	J. 58
101	1273	Chobienice	Bomst.	dito
64	2151	Czekanów	Adelnau.	dito
31	10796	Donaborów	Schildberg.	dito
84	10706	Daleszyno	Schrimm.	dito
94	10716	dito	dito	dito
254	10684	Dobrojewo	Samter.	dito
119	8213	Dąbrówka	Posen.	J. 55
103	10174	Grąbkowo	Kröben.	J. 51
63	2897	Grodzisko	Pleschen.	J. 53
78	2912	dito	dito	J. 58
88	8660	Gostyń II.	Kröben.	dito
48	8481	Gonice	Wreschen.	dito
80	2312	Głuchowo	Kosten.	dito
152	2359	Gronowo	dito	dito
161	2368	dito	dito	dito
64	7055	Gowarzewo	Schroda.	dito
71	7062	dito	dito	dito
94	1077	Iwno	dito	dito
100	1083	dito	dito	dito
108	1091	dito	dito	dito
184	3537	Jarocin	Pleschen.	dito
32	1635	Jankowo	Gnesen.	dito
36	4204	Januszewo	Schrimm.	dito
23	8445	Kempa	Samter.	dito
116	3739	Kaźmierz	dito	dito
118	3741	dito	dito	dito
76	4785	Karna (Karne)	Bomst.	dito
96	9123	Kwilcz	Birnbaum	dito
99	9126	dito	dito	dito
108	8360	Kuklinowó	Krotoschin.	dito
112	8364	dito	dito	dito
80	8508	Kąkolewo	Fraustadt.	dito
79	8507	dito	dito	J. 56
97	8525	dito	dito	J. 55
107	8535	dito	dito	J. 57
80	3951	Kotowo	Buk.	J. 58
118	8762	Komorze	Wreschen.	dito
120	7301	Kretkowo	dito	dito
257	7635	Lwówek (Neustadt)	Buk.	W.52
268	7646	dito	dito	J. 58
97	8626	Lewice (Lewitz)	Meseritz.	J. 57
33	2598	Łosiniec	Wongrowitz.	J. 58
140	10515	Lubasz	Czarnikau	dito
73	8116	Lewkowo	Adelnau.	dito
78	8121	dito	dito	dito
79	8122	dito	dito	dito
87	10774	Miłosławice	Wongrowitz.	J. 52
71	10758	dito	dito	J. 58
77	9300	Malczewo	Gnesen.	dito
70	2625	Mszyczyn	Schrimm.	dito
86	2641	dito	dito	dito
180	1800	Mielęcin	Schildberg.	dito
57	4030	Mieleszyn	Gnesen.	J. 57
76	8684	Niegolewo	Buk.	J. 58
39	4267	Otusz	dito	dito
55	8578	dito	dito	J. 55
88	1313	Ottorowo	Samter.	J. 58
35	6980	Ostrowo	Wreschen.	W.54
37	6982	dito	dito	J. 55
33	7917	Olszowo B.	Schildberg.	J. 56
93	10534	Pogorzela	Krotoschin.	J. 53
53	5153	Pijanowice	Kröben.	W.55
58	5158	dito	dito	J. 58
312	4524	Przygodzice	Adelnau.	dito
204	8052	Pakosław	Kröben.	dito
32	9752	Popowo	Birnbaum.	dito
68	1758	Popowo	Kosten.	dito
43	7767	Robaków	Pleschen.	dito
32	3801	Rostworowo	Posen.	dito
57	8976	Redkowo	Schubin.	J. 57
54	1484	Słupia wielka (gross)	Schroda.	J. 58
30	8020	Skąpe	Wreschen.	dito
35	122	Smiełowo	Samter.	W.54
149	5607	Sierniki	Wongrowitz.	J. 58
122	7814	Smolice	Kröben.	dito
52	4567	Starogród	Krotoschin.	dito
54	4569	dito	dito	dito
26	4730	Sapowice	Posen.	dito
105	10992	Siedmiorogowo	Krotoschin.	dito
108	10995	dito	dito	dito
66	10289	Siekowo	Kosten.	dito
38	1459	Szypłowo	Pleschen.	dito
24	9810	Strzyżewko smykowe	Gnesen.	dito
92	3375	Trzcinnica	Schildberg.	dito
60	2782	Trzuskotowo	Posen.	dito
40	7794	Trzebowo	Krotoschin.	dito
47	11044	Tarnowo	Kosten.	J. 55
30	4407	Węgierskie	Schroda.	W.44
269	9049	Września (Wreschen)	Wreschen.	J. 57
58	103	Wydzierzewice	Schroda.	J. 58
93	3718	Wiry	Posen.	dito
20	5551	Wierzyce	Gnesen.	dito
688	9845	Wronki (Wronke)	Samter.	dito
113	2867	Wełna	Obornik.	dito
32	5076	Węgry II. vel Węgierszczyzna	Adelnau.	dito
15	11020	Złotniki	Schroda.	J. 56
45	3797	Żydowo	Posen.	J. 58
84	2486	Zbyszewice	Chodziesen.	dito
88	2490	dito	dito	dito
54	8923	Żerniki	Schrimm.	dito
144	8785	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz.	dito
148	8789	dito	dito	dito

Posen, den 1. April 1859.

General-Landschafts-Direktion. [513]

Zweite Beilage zu Nr. 185 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 20. April 1859.

K. K. Oestreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligations-Loosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne.

Serie 2268 / Nr. 6 fl. **200,000.** Serie 2060 / Nr. 98 fl. **40,000.** Serie 1484 / Nr. 34 fl. **20,000.** Serie 456 / Nr. 58 fl. **5000.** Serie 1429 / Nr. 20 fl. **5000.** Serie 1394 / Nr. 17 fl. **3000.**
Serie 2060 / Nr. 30 fl. **3000.** Serie 2648 / Nr. 42 fl. **1500.** Serie 2648 / Nr. 83 fl. **1500.** Serie 652 / Nr. 5 fl. **1000.** Serie 1429 / Nr. 8 fl. **1000.** Serie 1429 / Nr. 56 fl. **1000.** Serie 2542 / Nr. 39 fl. **1000.**
Serie 2565 / Nr. 33 fl. **1000.** Serie 3008 / Nr. 45 fl. **1000.**

Die andern 2085 Loose der gezogenen Serien-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. **400** bis abwärts fl. **120** und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,
indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von [2663]
fl. **40,000,** fl. **20,000,** fl. **5000,** fl. **3000,** fl. **1500,** fl. **1000** 2c. 2c., sondern auch

der Hauptgewinn fl. 250,000 der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungs-Listen,** außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen nicht nur allein **die billigsten Preise,** sondern auch wenn **Aufträge baldigst erfolgen,** weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.
Alle Anfragen und Aufträge beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn u. Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33,

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage meinen **Gasthof** zu den **„drei Kronen"** durch den Ankauf des angrenzenden Gasthofes zum „Mohr" bedeutend erweitert habe, und somit in den Stand gesetzt bin, allen an mich gemachten Anforderungen, namentlich in Betreff des Logirens. jetzt genügen zu können. Ich habe denselben so ausgestattet, dass ich glaube, den Wünschen der geehrten Reisenden zu entsprechen. Gleichzeitig erlaube ich mir, mich zur Ausführung von Déjeuners, Diners und Soupers bestens zu empfehlen.
Neisse. **Julius Liebig,**
[2738] Gasthofbesitzer.

London Tavern.

Echt englisch Ale, süß und bitter, sowie **echt englisch Porter** u. täglich frischen **Maitrank.** [4217]

[2802] **Verkaufs-Offerte.**
Wegen parzellenweiser Verpachtung des gesammten Guts-Areals stellt das Dominium Mannsdorf, Kreis Neisse, den Rest seiner Schafheerde zum Verkauf, jetzt sowohl als nach der Schur abzunehmen. Es sind noch vorhanden 80 Mutter- und 60 Zeitschafe, reichwollig und gesund, desgleichen 6 Stähre, Raudnitzer Abkunft.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Berlin, den 24. Februar 1845, zählte 1858:
8818 Mitglieder mit **6,194,850 Thalern Versicherungssumme**
und vergütete an 868 Interessenten die nach anerkannt soliden und liberalen Grundsätzen abgeschätzten Schäden mit 48,946 Thaler 10 Sgr. 7 Pf.

Sie fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres jedem Spekulationsgeiste fremden Statuts Versicherungen abzuschließen, zu deren Vermittelung sich die unterzeichneten General- und Spezial-Agenturen empfehlen, bei denen auch Prospekte, Statuten und Antragformulare unentgeltlich verabreicht werden und jedwede Auskunft auf das Bereitwilligste ertheilt wird.

Reinholdt A. u. Thiel, General-Agenten in **Breslau.**
E. A. Tauchert, General-Agent in **Liegnitz.**

In den Regierungs-Bezirken Breslau und Oppeln:

In Auras Herr G. Probst.
= Bernstadt Herr A. Barth.
= Beuthen O.-S. Herr A. Alker.
= Breslau Herr Carl Kraze.
= dgl. Herr Julius Deutschert.
= Brieg Herr Julius Wetzel. *
= Constadt Herr Posterpediteur Villain. *
= Falkenberg Herr Aktuar Hoseph Heyde.
= Festenberg Herr B. Peiser.
= Frankenstein Herr B. Kassner.
= Glaz Herr August Büttner.
= Grottkau Herr C.. Baatz.
= Groß-Strehlitz Herr Zimmermeister W. Weyrauch.
= Ober-Glogau Herr L. Müller.
= Guhrau Herr C. A. Petsch.
= Guttentag Herr C. A. Kremper Firma Kremper u. Kotoßky.
= Kempen Herr D. Wieruszowsky.
= Kosel Herr Kämmerer Th. Porwoll.
= Kostenblut Herr Joh. Depene.
= Kreuzburg Herr J. W. Mastbaum.
= Kynau Herr August Tauch.
= Leobschütz Herr L. Goldberger.
= Lublinitz Herr Stadt- und Polizei-Sekretär Künzel.
= Militsch Herr A. B. Oelsner.

In Münsterberg Herr Beigeordneter Franz Ulbrich.
= Myslowitz Herr Wilhelm Riedel Firma Riedel, Zadig u. Co.
= Namslau Herr M. Liebrecht.
= Neisse Herr August Möcke.
= Neumarkt Herr E. J. Nikolaus.
= Neurode Herr Julius Bauer. *
= Neustadt O.-S. Herr Joseph Pincus.
= Nicolai Herr Traugott Ziegler.
= Nimptsch Herr August Stütze.
= Oels Herr C. Th. H. Müller.
= Ohlau Herr Em. Bial.
= Patschkau Herr A. Scheinert.
= Pleß Herr Fedor Muhr.
= Ratibor Herr J. Proskauer.
= Rosenberg Herr Maurermeister Hanke.
= Rybnik Herr Beigeordneter v. Marklowsky.
= Schweidnitz Herr M. Renner.
= Striegau Herr Herrmann Kahlert.
= Strehlen Herr Franz Scholz.
= Tarnowitz Herr Julius Mildner.
= Trachenberg Herr A. Reichel.
= Ujest Herr Carl Kluger.
= Waldenburg Herr A. Schützenhofer.
= Zobten Herr Zimmermeister Schote.

Im Regierungs-Bezirk Liegnitz:

In Glogau S. T. Herr **W. Lehfeldt,** Hauptagent.
= Goldberg Herr Julius Ulrich.
= Greifenberg Herr Richard Fischer sen.
= Grünberg Herr Eduard Gumpertz.
= Haynau Herr F. B. Müller.

In Hirschberg Herr C. Kirstein.
= Jauer Herr F. W. Elsner.
= Lauban Herr August Scheibe.
= Löwenberg Herr Julius Metzig.
= Sagan Herr G. M. Wiesner.

Von denen mit * bezeichneten Agenten liegt die Bestätigung der königl. Regierung vor. [2868]

An „Christian!"

Zum 20. April 1859.

[2878] Von der



Bruder! Heut soll Dir von Allen,
Ob Deines Wiegenfestes Lust,
Ein „ries'ges" Lebehoch erschallen,
Rund um am Tisch, aus voller Brust!
Sei Dir „ein Ganzer" „vorgefressen".
„**E**r lebe hoch!" Sei nie vergessen!

„Fertig!"

B—ch. B—r. E. F. G—l. G—m. H. L—t. L—n. L—r. M. P. R—n. R—e. S—t. S—t. (M.) S—e. W—e. W—s.

Die **Eröffnung** meines [4226]

Modewaaren-Magazins für Herren-Toilette

unter der Firma

au petit Bazar, **Gustav Domscheit** au petit Bazar.

Albrechtsstrasse N. 42

erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen.

Gustav Domscheit, Albrechtsstrasse 42.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die in der ersten Hälfte des Jahres 1860 auszuführende Lieferung von
100,000 Ctrn. gewalzten Eisenbahn-Schienen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag, den 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr
in unserm Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Schienenlieferung"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 13. April 1859.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die in der Zeit vom 1. April bis 1. Juni 1860 auszuführende Lieferung von
4700 Ctrn. Laschen,
2300 = Unterlagsplatten,
450 = Oberbleche,
1000 = Laschenbolzen,
850 = Schwellenbolzen,
410 = Gegenbleche,
2200 = Hakennägel
im Wege der Submission vergeben werden. [2853]
Termin hierzu ist auf
Dinstag, den 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr
in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von kleinem Eisenzeug"
eingereicht sein müssen.
Die Subm.-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vorm. im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, sowie Kopien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden. Berlin, den 13. April 1859.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Ziehung am 31. Mai 1850. **Badische fl. 35 Loose.** Ziehung am 1. Juni 1859.

Gewinne fl. **40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.

Gewinne: Thaler **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000** etc. etc.

Loose sowie ganze und getheilte Prämienscheine werden zu den billigsten Preisen geliefert.
Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.
Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft. [2862]
Anton Horix in Frankfurt a. M.

Berlin.

Linden-Hôtel garni,

unter den Linden Nr. 59.
in bester Gegend gelegen, der Zeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem verehrl. reisenden Publikum unter Zusicherung prompter Bedienung. Logispreise von 10 Sgr. an pr. Nacht.
[2755] **A. Holtfeuer.**

Hotel Victoria in Lublinitz.

Einem geehrten reisenden Publikum, empfehle ich hiermit meinen neu und komfortabel eingerichteten Gasthof unter Zusicherung billigster und prompter Bedienung hiermit angelegentlichst.
Lublinitz, im April 1859. [2633]
Joseph Pelka.

Ein 6octav. Flügel ist billig zu verkaufen bei **C. Hannscke,** Dominikanerplatz Nr. 2.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende für das Verwaltungsjahr 1858 ist auf [2366]
5 pCt. oder 10 Thlr.
für die Stamm-Actien festgesetzt. — Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 9 in der **Vormittagszeit:**
vom 18. April d. J. ab in **Breslau** durch **unsere Haupt-Kasse,**
vom 18. April bis 5. Mai in **Berlin** bei Herren **M. Oppenheim's Söhne,** Burgstraße Nr. 27.
Bei Präsentation mehrerer Dividendenscheine ist denselben ein **Nummern-Verzeichniß** mit Unterschrift beizufügen. Schemata hierzu sind in unserer Haupt-Kasse zu erhalten.
Breslau, den 2. April 1859. **Directorium.**

Greizer Bergbau-Verein.

Nach dem Beschluß des Verwaltungs-Rathes ersuchen wir die Herren Actionäre des Greizer Bergbau-Vereins, die zweite Einzahlung mit 10 Thlr. pro jede Actie in dem Zeitraum vom 20. bis 30. dieses Monats, für Schlesien an Herrn **Ludwig Heyne** in **Breslau** zu leisten.
Wir machen die Herren Actionäre auf den § 29 des Statuts und auf die Nachtheile, welche dieselben im Fall verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, noch besonders aufmerksam. Greiz, den 1. April 1859. [4067]
Der Verwaltungsrath. Vorsitzender: **Dr. Mor. Reiz.**

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung und königliche Postanstalt zu beziehen, in **Breslau** durch die Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

ZEITSCHRIFT für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preussischen Staate,

herausgegeben

in dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

VII. Band. I. Lieferung.

15 Bogen. 4. Mit 8 Tafeln.

Pränumerations-Preis für vier Hefte: 4 Thaler.

Berlin, den 8. April 1859.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [2879]

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 der Statuten

zur vierten ordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch den 27. April 1859 Nachmittags 4½ Uhr im Saale des Englischen Hauses

eingeladen. Die Eintritts-Karten und Stimmzettel sind von den Herren Aktionären, auf deren Namen die Aktien in unsern Büchern eingetragen sind, bis zum 27. April d. J. Mittags 1 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale, Mittelstraße 21, in Empfang zu nehmen. Eine Vertretung ist nur zulässig, wenn der Bevollmächtigte eine schriftliche Vollmacht dem Verwaltungsrathe einreicht. Auch muß der Bevollmächtigte selbst Aktionär der Gesellschaft sein (§ 33 der Statuten).

Berlin, den 25. März 1859.

Der Verwaltungsrath. Henoch. [2859]

Ziehung am 15. Mai 1859

der Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehns-Loose.

Gewinne des Anlehns sind 3mal Fl. **25,000.** 6mal **20,000,** 4mal **18,000,** 8mal **16,000,** 1mal **15,000,** 8mal **14,000,** 8mal **12,000** 23mal **10,000** 2c. 2c. Der geringste Gewinn, den jedes Loos mindestens erlangen muß, ist **8** Fl. [2876]

Obligationsloose erlasse ich zu $4\frac{2}{3}$ Thaler. Ziehungsliste wird sofort nach der Ziehung zugesandt. Auskunft und Prospekte gratis bei

Gustav Cassel, Bankier in Frankfurt a. M.

Für Berg- und Hütten-Expectanten.

In dem bevorstehenden Sommer-Semester beabsichtige ich einen Privat-Cursus im Linear- und Maschinen-Zeichnen nebst Projectionslehre und Schatten-Constructionen zu eröffnen. Hierauf Reflectirende wollen sich in meiner Wohnung, Ohlauerstrasse 43, in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr melden. **H. Nippert.** Ingenieur.

1859er natürlichen Mineralbrunnen,

direkt von der Quelle, als: Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Salzquelle und Franzensbrunnen, Karlsbader Schloß-, Mühl- und Sprudel, Biliner Sauerbrunnen, Püllnaer, Saidschützer und Friedrichshaller Bitterwasser, Selterser, Wittekinder und Ober-Salzbrunnen, Kissinger Rakoczy, Emser Kränchen und Kesselbrunnen, so wie alle anderen böhmischen, rheinischen, baierischen und schlesischen Brunnen, nebst [4211]

Kreuznacher, Rehmer, Wittekinder und Kösner Badesalz und Mutterlaugen

empfing und offerirt:

Herrmann Enke, Tauenzienstraße Nr. 78, Handlung natürlicher und künstlicher Mineralwasser.

Anzeige für Blumenfreunde.

Begonien, die neuesten buntblättrigen Arten, darunter die prachtvolle B. Rex, 4 Stück 1 Thaler. Delphinium formosum, prachtvollsten ausdauernden Rittersporn 5 Sgr. Fuchsien, neueste engl. und französische Sorten, zum erstenmal im Handel, darunter viele gefülltblühende, in 18 Sorten 4 Thaler. Vorjährig neueste Prachtsorten 8 Stück 1 Thaler. Malven in den schönsten Farben und bester Füllung, 8 Stück 1 Thaler. Petunien, neue gefüllt blühende, 8 Sorten 1 Thaler. Phlox, beste ausdauernde Staude in 12 schönen Sorten 1 Thaler. Verbenen der besten Sorten, 12 Stück 1 Thaler. [2856]

Grafenort bei Habelschwerdt. **Fr. Schlegel.**

Leipziger Messe.

Joseph Zahn u. Co. aus Steinschönau

in Böhmen.

Musterlager böhmischer Glasfabrikation, Krystall und Farbenglas.

Thomasgäßchen Nr. 5, Erste Etage. [2658]

Wein-Ausverkauf, Ring Nr. 16.

Verhältnisse nöthigen mich, mein hiesiges Wein-Großgeschäft gänzlich aufzulösen, weßhalb ich mein bedeutendes Lager von **Rothweine, Champagner, spanischen** und **Rheinweinen,** sowie feinsten **Cognac, Arac de Goa** und **Jamaica-Rum,** um schnell damit zu räumen, zu Selbstkosten verkaufe, wobei sich Käufer von der Güte der Weine überzeugen können. Aufträge von auswärts werde ich auch aufs beste besorgen. [4166]

J. Hentschel, Firma: **Caro u. Hentschel,** Ring Nr. 16.

[2501] **Am 1. und 15. Mai**

finden wieder die Prämien-Ziehungen der von der königl. Bank und der Munizipalität garantirten **bair. Anspacher** und **Neuenburger** Anlehens-Lotterie statt.

Beide Anlehen sind durch ihre Solidität und durch die vielen Gewinn-Chancen, die sie bieten, höchst empfehlenswerth, wobei es eine besondere Beachtung verdient, daß nicht allein **alle Obligationen mit Prämien herauskommen müssen, welche die Einlagen übersteigen,** sondern, daß noch außerdem mit denselben Treffer von **45,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000 Fl.** zu erlangen sind.

Die Obligationen, deren An- und Verkauf in allen Bundesstaaten erlaubt ist, kosten zu der **bair. Ansbacher Lotterie** 4 Thlr. 24 Sgr., zu der **Neuenburger** 2 Thlr. 26 Sgr.

Aufträge beliebe man an unterzeichnetes Handlungshaus direkt zu richten. Pläne gratis. Der Betrag kann in baar, Banknoten, Wechsel übermacht, oder auch durch Postnachnahme erhoben werden. **Heinrich Steffens,** Banquier in Frankfurt a. M.

P. P. [4213]

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage mein Sozietäts-Verhältniß mit Herrn Münch erlischt, da die mit demselben unter der Firma: **Münch u. Zipp** bisher betriebene **Maschinen-Papier-Fabrik** durch Ankauf in meinen alleinigen Besitz übergegangen ist. Ich werde dieselbe mit einem stillen Theilnehmer unter der Firma

H. Zipp u. Comp.

fortführen, und durch Anschaffung einer zweiten Maschine nach der neuesten und besten Konstruktion erweitern. Indem ich mein Etablissement bestens empfohlen halte, zeichne

Jannowitz bei Kupferberg, 28. März 1859. hochachtungsvoll

Heinrich Zipp.

Neuen amerik. Pferdezahn-Mais [2869]

offerirt in zuverläßig keimfähiger Waare billigst: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8.

Wein-Offerte.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Rhein-, Ungar-, spanischen und französischen Weinen, insbesondere 57r Rheinweine Nr. 1, Rothlack, 10 Sgr., Nr. 2, Gelblack, 12½ Sgr., Nr. 3, Grünlack, 15 Sgr., Nr. 4 dto. 20 Sgr., Nr. 5, Weißlack, 25 Sgr., Nr. 6, Goldlack, 27½ Sgr., Nr. 7 dto. 1 Thlr., Nr. 8, gekapselt, 1 Thlr. 5 Sgr., Nr. 9 dto. 1 Thlr. 10 Sgr., 58r. à Fl. 8 Sgr. 2c. Bowlenw. weiße und roth à Fl. 7 Sgr., fertige Apfelsin- und Bischofsbowle à Quart 15, 17½ Sgr., ebenso Rum, Arac, Punsch- und Grog-Essenz à Qrt. 15, 20 Sgr. 2c., sowie Maitrank von 57r Rheinwein à Fl. 12 und 15 Sgr. offerirt:

[2873] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. Nr. 23.

Mit Garantie als Producent.



Pohl's Riesen-**Futter-Runkelrüben- u. echten weiß. grünköpfigen großen engl. süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen** [2858]

eigener 1858er Ernte.

Zur Grünfütterung **Pferdezahn-Mais,**

so wie alle Arten Gemüse-Samen zu Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 99 und 147 vom 1sten und 29. März d. J., und Nr. 103 und 179 vom 3. März und 16. April d. J. der Schlesischen Zeitung inserirten Preisverzeichnisses

38. Jahrganges.

Friedrich Gustav Pohl,

erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rübel (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.

Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Großer Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Domicils zu Johanni d. J. löse ich mein **Strumpfwaaren-, Strickgarn-, Band-** und **Kurzwaaren-Geschäft** gänzlich auf, und beginnt daher der Ausverkauf sämmtlicher Waaren zu billigen Preisen.

Bernhard Stern,

[4207] Nikolaistr. Nr. 15.

Das von dem mexikanischen Chemiker Hooc entdeckte [2870]

Ruthenium,

welches als beispiellos sicheres Mittel zur radikalen Vertilgung der **Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen** bereits in Amerika, England und Frankreich eine große Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtungen gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchs-Anweisung ist für 6 Sgr., wofür es in Breslau bei

J. Brachvogel

zu haben ist.

[2860] **1858er**

Gesundheits-Aepfelwein,

die Flasche 5 Sgr., ist wieder angekommen.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ein echter ungar. Sprosser

(Davidschläger) ist zu verkaufen Ohlauerstraße 21. [2861]

Hopfen

empfing in Kommission und offerirt billigst:

[4205] **Louis Schäfer,** Junkernstraße 10.

Wollsack-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

Salomon Auerbach,

[4221] Karlsstraße 11.

Schaf-Zuchtvieh-Verkauf.

Zur Zucht vollkommen geeignete Mutterschafe stehen zum Verkauf

50 Stück aus der Stammschäferei zu Laasan,
100 Stück aus den übrigen Schäfereien hiesiger Herrschaft. [2850]

Laasan bei Saarau, den 18. April 1859.

Das reichsgräflich v. Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majoratsherrschaft Laasan.

Amerikanischer Samen-Mais.

Unsere diesjährigen Beziehungen von **Riesen-Mais** sind aus Amerika in vorzüglicher, frischer Qualität eingetroffen, wovon wir unsere geehrten Abnehmer hiermit in Kenntniß setzen. Breslau, im April 1859. [2778]

Ruffer und Comp.

Chokoladen

eignes Fabrikat, als feinste Vanillen, feinste u. feine Gesundheits- und Gewürz-, so wie die seit Jahren berühmte [4223]

Bruch-Chokolade

in täglich frischer und kräftig feiner Qualität, und besonders da Form und Packung nachgemacht wird, mit Etiquett und meiner Firma versehen, offerirt:

die **Chokoladen-Fabrik** von

Rudolf Hiller,

Waaren-Handlung Klosterstraße 1F und Tauenzienstraße 55.

Zur Bequemlichkeit noch bei
Herrn **C. F. Gerlich,** Buttermarkt 4,
Herrn **Aug. Jähkel,** Antonienstr. 20.

Ein rentables **Geschäft** ist sofort zu verkaufen. [4204]

Offerten werden unter Chiffre H. R. poste restante Breslau franco erbeten.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein junger Mann mit den besten Zeugnissen der sich bisher viel mit Mathematik und Planzeichnen beschäftigt, sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Anstellung bei einem Geometer, seine wissenschaftliche Bildung würde jeden Ansprüchen genügen, da er das Maturitäts-Zeugniß besitzt. Adressen werden an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. N. franco erbeten. [2855]

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener, durch ausgezeichnete Zeugnisse empfohlener **Wirthschafts-Inspektor** (noch unverheirathet), sucht eine neue Stellung von Ostern ab, und wird wegen seiner christlichen Gesinnung angelegentlich empfohlen von **G. Deutschmann,** ev. luth. Pfarrer von Bienowitz bei Liegnitz. Derselbe ist auch zu näherer Auskunft bereit. [4215]

Stellen suchen:

Ein kautionsfähiger verh. **Schafmeister,** mit wenig Familie, sucht Johanni d. J. ab als solcher wiederum einen Posten. Atteste liegen zur Durchsicht bei **E. Berger,** Bischofsstr. 16. [2864]

Gesellschafterinnen, von feiner Bildung, geprüfte Gouvernanten, französische und deutsche Bonnen, tüchtige Land- und Stadt-Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Laden-Mamsells, Direktricen, so wie gewandte hübsche Bedienungs-Schleußerinnen und mehrere gute Kochköchinnen, empfiehlt; **E. Berger,**

[2865] Bischofsstraße Nr. 16.

Verheir. und unverh., bestens empfohlene Oekonomie-Beamten, Rentmeister, Buchhalter, Commis, Förster, Gärtner, Bureau-Assistenten und Leibjäger 2c. weist nach: **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Für sehr mäßige Pension

finden noch einige Knaben liebevolle Pflege und gründliche Nachhilfe bei Dr. phil. **Schummel,** Schweidnitzerstraße 44, dritte Etage. [4206]

Ein gewandter Spezerist en détail, mit Buchführung vertraut und guten Empfehlungen versehen, findet bald dauernde Stellung. Näheres N. N. poste restante Stroppen. [2849]

Eine **tüchtige Schleußerin** sucht in einem **Hotel** ein Engagement durch

[4225] **G. Hönsch,** Altbüßerstraße Nr. 22.

Ein tüchtiger Kunstgärtner (ver- oder unverh.) wird für einen großen Schloßgarten mit gutem Gehalt 2c. gesucht durch **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstraße 27. [2713]

Repräsentantin.

Mit hohem Gehalt wird ein wohlgebildetes, gesittetes Fräulein, aus anständiger Familie, von einem ledigen Gutsbesitzer als Vorsteherin des Hauswesens und als Beschließerin, so wie zur Beaufsichtigung des Dienstpersonals gesucht. Noble, anständige, höchst rücksichtsvolle Begegnung wird zugesichert, dagegen aber auch Redlichkeit und ein feines anstandsvolles Benehmen gewünscht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2867]

Ein Elementarlehr., welch. franz., engl., Real-, Clavier-, auch d. ersten Unterricht im Latein erth., sucht bis 1. Juli d. J. eine Hauslehrerstelle. Adr. Hr. **Berg** poste rest. Freyhan Schles.

Ein Mädchen im gesetzten Alter, ohne allen Anhang, mit der Wirthschaftsführung u. der Küche vertraut, sucht eine Stelle als Wirthin bei einem einzelnen Herrn oder bei einer ältlichen Familie als Köchin.

Das Nähere Neueweltgasse Nr. 44, im Seitenhause links par terre, bei Wittwe Frau Gertig. [4222]

Ein Brauermeister,

welcher in dem ganzen Umfange der **Mälzerei, bairischen** und **Weiß-Bier-Brauerei** durch praktische Erfahrungen tüchtig geworden und sich gute Empfehlungen erworben, auch im Stande ist, den Betrieb einer Dampfmaschine zu überwachen, findet in meiner Bierbrauerei ab 1. August oder 1. Sept. d. J. ein gutes Placement. — Anmeldungen nimmt mein General-Bevollmächtigter, der Kaufmann Herr **Wilh. Doma,** entgegen.

Breslau, den 15. April 1859. [4150]

Auguste verw. **Weberbauer,** Brauerei-Besitzerin.

Ein militärfreier **Wirthschaftsverwalter,** unverheirathet, sucht eine andere Anstellung. Derselbe nimmt Bezug auf persönliche und schriftliche Empfehlungen. Offerten unter A. T. 15 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Pensions-Offerte

Wer für 1 oder 2 Knaben eine Pension sucht, in welcher dieselben stets vom Pensionsgeber und Lehrer beaufsichtigt, auch täglich ins Freie geführt werden, und wo sie bei guter Kost jede Nachhilfe erhalten, wie von dessen Frau alle mütterliche Pflege, à 100 Thlr. jährlich, dem wird auf seine Adresse sub D. L. V. 555, poste rest. Breslau, franco, eine solche, die schon seit vielen Jahren und auch jetzt freundliche Anerkennung findet, empfohlen.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Gartenstraße Nr. 22a.

ist veränderungshalber vom 1. Juli d. J. ab die Hälfte der ersten Etage nebst Stallung und Remisen zu vermiethen. [4209]

An eine ruhige Familie ist die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. [4214]

Neue Sandstraße Nr. 5.

Junkernstraße Nr. 34 ist ein Comptoir zu vermiethen. [4220]

Näheres daselbst am Eingange links.

Laden-Gesuch.

Ein eleganter Laden, nebst Comtoir-Stube, am Ringe oder in dessen unmittelbarer Nähe gelegen, wird zu Michaelis dieses oder zu Ostern künftigen Jahres zu miethen gesucht. Geeignete Anerbietungen wolle man gefälligst schriftlich im Comtoir der Herren **Gordan u. Co.,** Junkernstraße Nr. 18, abgeben. [3672]

Büttnerstraße Nr. 6,

ist ein großer **Lager-Keller,** mit Eingang von der Straße, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Näheres im Comptoir zu erfragen. [2731]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 19. April 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—99	86	58—66	Sgr.
dito gelber	86—91	78	57—65	"
Roggen . .	55—57	54	48-50	"
Gerste . . .	46—49	40	34—38	"
Hafer . . .	40—43	36	25—30	"
Erbsen . . .	74—82	68	60-64	"
Brennerweizen	—	—	42—54	"

Kartoffel-Spiritus $8\frac{7}{12}$ G.

Breslauer Börse vom 19. April 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		109¾ B.
Poln. Bank.-Bill.		88¼ G.
Oesterr. Bankn.		90¼ B.
dito öst. Währ.		85½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	97½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	97½ B.
dito 1852	4½	97½ B.
dito 1854	4½	97½ B.
dito 1856	4½	97½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	111¼ G
St.-Schuld-Sch.	3½	82 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito Kreditsch.	4	—
dito dito	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	83 B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	93¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	—
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91½ B.
Posener dito	4	$89\frac{11}{12}$ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87½ B.
dito neue Em.	4	87½ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	63 B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	82¼ B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	117¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	117¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84 G.
dito dito	4½	91¼ B.
dito dito	3½	74¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	44¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	37¼ B.
Minerva		—
Schles. Bank	5	71¾ 72bz

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.